

WASSER

Sabine Hinz Verlag · Hasenbergstr. 107 · 70176 Stuttgart · Tel. (0711) 636 18-11 · Fax: -10 · info@sabinehinz.de

Themen-Hefter »Wasser«,
eine Artikelsammlung
aus Michael Kents
wöchentlicher Depesche
»mehr wissen - besser leben«

- Das Wassermolekül.
- Wie Wasser Informationen speichert.
- Wie Wasser Energie speichert.
- Regenerierung des Wassers.
- Was ist eine Lösung?
- Was ist levitiertes Wasser?
- Was sind Cluster?
- Was sind Saugkräfte und innere Oberfläche?
- Wasser im lebendigen Organismus.
- Übersäuerung.
- Wasser und Salz.
- Zivilisationskrankheiten hängen mit Wassermangel zusammen. Woran erkennt man den Mangel?
- Was, wann, wie trinken?
- Quellwasser und Wasserlagerung.
- Krankheiten durch schlechte Wasserqualität.
- Lösung und Kolloid.
- Wasser, Vitamine, Enzyme, Zucker, Hormone, körperliche Energie und Wohlbefinden.

- Verfahren der Trinkwasseraufbereitung besprochen: Filter, Osmose, Destillierung, Informierung, echte Energetisierung, Wirbeltechnik, Levitation, VitaVortex u.a.



und seine
Bedeutung
für die
Gesundheit!

Editorial/Impressum	02
HP Falkenberg - Tipp: Wasser Eine Einleitung zum Thema	03
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-1: Trinkwasser – oder hygienisiertes Brauchwasser?	04
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-2: Trinken wir Elektro-Smog? Das Gedächtnis des Wassers	06
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-3: Die Energie des Wassers	14
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-4: Lösung in Wasser. Innere Oberfläche. Innere Kräfte, Levitation.	18
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-5: Wasser im Lebendigen Wasser und Übersäuerung Wasser und Salz, Wasserknappheit im Körper	22
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-6: Krankheit ist Wassermangel Beschwerden quantitativen Wassermangels	29
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-7: Was, wann, wie trinken?	38
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-8: Wasserqualität und Stoffwechsel Motor des Stoffwechsels und Enzyme	40
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-9: Wasser, Zucker, Hormone, körperliche Energie	45
Frank Thomas - Wasser-Serie, Teil-10: TRINKWASSERAUFBEREITUNG Sämtliche wesentlichen Methoden: Filtration, Mag- netisierung, Informierung, Energetisierung, Wirbel- lung, Levitation, VitaVortex	50
Frank Thomas: Antworten auf häufig gestellte Leserfragen	62

Die in diesem Hefter zusammengestellten Artikel entstammen der wöchentlichen Depesche „mehr wissen - besser leben“. Wenn Sie diese Publikation kennen lernen möchten, senden Sie Postkarte, Fax oder E-mail mit Ihrer Anschrift und Stichwort „Probebezug“ an die Redaktion und Sie erhalten die Depesche drei Wochen lang kostenlos zugestellt. Sollten Sie sich danach nicht melden, wird der Versand eingestellt. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen für Sie. „Mehr wissen - besser leben“ kann nicht im herkömmlichen Sinne abonniert werden, sondern der Bezug kann jederzeit aufgenommen und wieder eingestellt werden – ohne Fristen.

„Mehr wissen – besser leben“ ist keine Zeitschrift im herkömmlichen Sinne, sondern ein Projekt zur Zustandsverbesserung. Die Artikel dienen u.a. auch der Weitergabe an Dritte. Wir befassen uns weniger mit „Enthüllungs-Journalismus“, „Hintergrundrecherche und Reportage“, sondern damit, einen alternativen Blick zum Mainstream darzustellen, zum Selbstdenken anzuregen sowie alternative Lösungen aufzuzeigen. Ein weiterer Zweck ist die Vernetzung von Freunden der Zustandsverbesserung untereinander sowie die Veröffentlichung dessen, was wir „Mitmachaktionen“ nennen.

Impressum: Sabine Hinz Verlag
Hasenbergstr. 107 · 70176 Stuttgart
Tel. (07 11) 636 18-11, Fax: -10
E-mail: info@sabinehinz.de
www.sabinehinz.de - und:
www.psychopolitik.de/Depesche.htm
Redaktion: Michael Kent

Michael Kent, 05.05.2003



Die Wasser-Serie

Sehr geehrter Leser, ich heiße Sie ganz herzlich Willkommen zum Themen-Hefter „WASSER“ – der Zusammenstellung aller Wasser-Artikel aus unserer wöchentlich erscheinenden Depesche „mehr wissen - besser leben“.

Der Mensch ist ein „Wasserwesen“ in doppeltem Sinne, denn einerseits besteht sein Körper im gesunden Zustand zu ca. 80 % daraus, (2) reift jedes menschliche Lebewesen während seiner ersten neun Lebensmonate in diesem Element heran (Fruchtwasser). Wasser ist unser erstes und wichtigstes Lebensmittel schlechthin! Keine andere Substanz ist so eng mit Gesundheit, Schönheit, Jugend, Vitalität bzw. andererseits mit Degeneration, Verfall, Krankheit und Siechtum verknüpft wie das Wasser bzw. der Mangel daran.

Dem heutigen Zivilisationsmenschen ist durch denaturierte Lebensmittel, Geschmacksverstärker, künstliche Aromen, Zucker, Süßigkeiten, Weißmehl, Kochsalz, Fertiggerichte usw. fatalerweise der natürliche Sinn für Durst völlig abhanden gekommen. Er trinkt mehrheitlich definitiv zu wenig! Des deutschen liebste Getränke, wie süße (und koffeinhaltige) Limonaden, Kaffee und Bier, spenden dem

Körper nämlich keinesfalls das dringend benötigte Nass, sondern rauben es ihm sogar noch.

Hinzu kommt, dass nur den allerwenigsten Menschen heutzutage überhaupt noch gesundes Wasser zur Verfügung steht, also energiereiches Tiefenwasser aus natürlichen Quellen. Quell- und Heilwässer, die man in Flaschen kaufen kann, wurden mit Kohlensäure und in den allermeisten Fällen mit Ozon versetzt (was auf dem Etikett generell nicht ausgewiesen wird, ja sogar nicht ausgewiesen werden darf) – und durch lange Transportwege auf dem Lkw zum Supermarkt geht auch die letzte „Lebendigkeit“ des Wassers vollends verloren.

Ein vernünftiger Ersatz ist daher gefragt. Denn der Mangel an lebendigem, energiereichem, gesundem Wasser stellt eine der Hauptursachen für die weit verbreiteten Zivilisationsbeschwerden dar. Nahezu sämtliche gesundheitlichen Beschwerden, an denen die Menschen oft schon in frühen Lebensjahren krank sind u.a. auf einen quantitativen und qualitativen Wassermangel zurückzuführen.

Was ist gutes Wasser? Wie viel soll man trinken und wann? Wie kommt man an gutes Wasser?

Diese und weitere entscheidenden Fragen zur Gesundheit werden in diesem Hefter beantwortet. Doch Wasser kann viel mehr, es ist das wundersamste Element auf unserem Erdenrund.

Seine Geheimnisse sind – auch von der modernen Wissenschaft – noch nicht einmal im Ansatz gelüftet. Wasser verfügt über mehr wissenschaftliche Unregelmäßigkeiten und Regelbrüche als über Regelmäßigkeiten. Es kann die Schwerkraft aufheben, nahezu sämtliche anderen Stoffe und Substanzen lösen, kann Energie und Informationen speichern (erklärt die Funktionsweise der Homöopathie) bzw. hat sogar ein regelrechtes „Gedächtnis“: Jeder Stoff, der mit Wasser in Berührung kam, hinterlässt darin seinen „Stempel“.

Mit diesem Hefter wollen wir Ihnen die Grundlagen zum Verständnis des Wassers vermitteln – in jeder Hinsicht. Selbstverständlich erheben wir dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit, wollen auch bewusst nicht in tiefste wissenschaftliche Tiefen vordringen. Mancher pedantische und fachversunkene Wissenschaftler könnte womöglich ob der einen oder anderen Formulierung die Hände über dem Kopf zusammenschlagen wollen.

Daher deutlich: Die Geheimnisse des Wassers sind bisher kaum gelüftet und bei vielem, das heute als der Weisheit letzter Schluss präsentiert wird, handelt es sich in Wahrheit nur um Denk-



»Die Wahrung des Wassergeheimnisses ist auch ein Mittel, um dem Gelde die Zinskraft zu sichern. Der Zins gedeiht nur in der Mangelwirtschaft. ... Die Wahrung des Geheimnisses Wasser ist daher das größte Kapital des Kapitals, und aus diesem Grunde wird jeder Versuch, der dieser Klärung dient, rücksichtslos im Keime erstickt.«
Viktor Schaubberger [1885-1958] österreichischer Ingenieur, Wasserforscher, Erfinder

modelle. Das ist jedoch einerlei: Uns interessiert hier nur die Anwendbarkeit von Informationen, nicht, dass wir imponierendes, fachchinesisches Kauderwelsch von uns geben. Unsere Artikel sind bewusst sehr einfach gehalten – und wer die vermittelten Tipps beherzigt, darf schon bald feststellen, dass sie im Leben praktisch brauchbar sind. Nur darum geht es hier!!

Noch eine Anmerkung: Viele Artikel der Wasser-Serie sind nicht nur in einfacher Sprache gehalten, sondern der Leser wird sogar geduzt! Lassen Sie sich durch den lockeren Ton nicht erschrecken. Dies kommt daher, dass die Depesche „mehr wissen - besser

leben“ am Anfang vor allem im Freundeskreis verschickt und weitergegeben wurde (in späteren Artikeln sind wir dann „seriöser“ geworden). Doch das Duzen ist nicht gekünstelt, bei unserem Hauptautor, Frank Thomas, ist es authentisch. Er tut das auch im Leben :-). Es stellt darüber hinaus eine beobachtbare Tatsache dar, dass jene Experten, die wirklich über ein Thema Bescheid wissen, auch den Respekt vor der Gestelztheit der Sprache verlieren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen frohgemute Lektüre, erbauliche Erkenntnisse und gutes Gelingen bei der Anwendung der Informationen.

Michael Kent

HP Falkenberg, 31. März 2001

Wasser

... ist die Grundlage allen körperlichen Lebens auf der Erde. Mehr als drei Viertel eines gesunden Körpers bestehen daraus. Doch, was das edle Nass in Wahrheit alles kann, dürfte nur den allerwenigsten Menschen überhaupt annähernd bekannt sein ...

... kein Wunder also, dass wir dem Thema in „mehr wissen - besser leben“ eine ganze Serie widmen.

Der wichtigste Tipp, den ich Ihnen vorab schon geben möchte, lautet: Trinken Sie mehr! Haha, wie trivial. „Das wussten wir doch schon längst!“ Doch wie viel trinken Sie pro Tag? Sind Sie erstaunt, wenn ich sage, „so gut wie *nichts!*“ – zumindest nichts, womit Ihr Körper etwas anfangen könnte.

Sie können natürlich trinken, was Sie möchten, doch beherzigen Sie, dass Sie Ihrem Körper auch die Art von Flüssigkeit zuführen, die er benötigt.

Kaffee, Cola, Limonade, Schwarztee, sämtliche zuckerhaltigen Getränke, Alokohol, salzhaltige Flüssigkeiten usw. rauben dem Körper nämlich Flüssigkeit. Verwertbares Wasser lassen Sie Ihrem Körper zukommen durch: Mineralwasser, klares, reines Wasser, Kräutertee, Gemüsebrühe sowie vor allem durch *frische Früchte und Gemüse*.

Fühlen Sie sich häufig müde, leiden Sie öfters unter Unpässlichkeit und Kopfschmerzen, gibt es Gelenk-

schmerzen, Arthritis, Hautprobleme, Schwindelgefühl, Verstopfung?

Falls Sie eine dieser Fragen mit „Ja“ beantworten müssen, beherzigen Sie meinen Tipp: Trinken Sie mehr *echte* Flüssigkeit, am besten frisch gepresste Frucht- und/oder oder Gemüsesäfte, Kräutertees sowie gründlich gefiltertes und energetisiertes Wasser! Gute Aufbereitungssysteme werden wir in späteren Depeschen präsentieren. Sollten Sie über kein Trinkwasserherstellungsgesetz im eigenen Hause verfügen, empfehle ich Ihnen mineralstoffarme und kohlenstofffreie Wasser. Kräutertees bereiten Sie bitte bevorzugt frisch zu – keine Beuteltees. Wenn gekauft, dann aus dem Reformhaus, Bio- oder Naturkostläden etc. Dort gibt es auch wirklich qualitativ gute Frucht- und Gemüsesäfte in Flaschen.

Wie viel sollte man trinken? Je mehr Zuckerhaltiges oder Salzhaltiges Sie zu sich nehmen, je mehr Fleisch Sie essen, je mehr verkochte und tote Nahrung Sie zu sich nehmen, desto mehr sollten Sie trinken! Für jedes Glas Cola sollten Sie mindestens die dreifache Menge klaren Wassers zu

sich nehmen. Für jede Tasse Kaffee die zwei- oder dreifache Menge reines Wasser! Bei den Österreichern ist das auch heute noch Brauch. Wenn Sie in einem Wiener Kaffeehaus einen „Café Melange“ bestellen, erhalten Sie *automatisch* ein großes Glas Leitungswasser dazu!

Probieren Sie es aus: Trinken Sie täglich stufenweise mehr und beobachten Sie, wie es Ihnen dabei geht! Der amerikanisch-irakische Arzt Batmanghelidj empfiehlt in seinem Buch „Wasser, die gesunde Lösung“ täglich so viel zu trinken, bis der Urin zu einer klaren, farblosen Flüssigkeit geworden ist. Den Zustand vorher bezeichnet er als Kennzeichen von Verdurstung. In diesem Zusammenhang sagt er, dass dem modernen Zivilisationsmenschen das natürliche Gefühl für Durst völlig abhanden gekommen sei, da er so viel zu sich nehme, was Gehirn und Geschmacksnerven irritiere und falsche Signale vermittele.

Probieren Sie es also einfach einmal aus. Es könnte sein, dass Sie diesen Tipp bald schon als einen der besten und wertvollsten seit langem bewerten werden.

Frank Thomas beschäftigt sich nicht nur seit über 10 Jahren mit dem Thema Wasser, er IST das Thema. Wasser ist sein Leben. Alles dreht sich bei ihm um das edle Nass und seine physikalischen, chemischen, physiologischen, medizinischen und anderweitigen Eigenschaften. Frank betreibt eine sog. „Wasser-Stelle“ in Stuttgart, hält Vorträge zum Thema und verfasste bereits mehrere Fachartikel.

Frank Thomas, 12. April 2001

Trinkwasser – oder nur „hygienisiertes Brauchwasser“

Praktisch alle so genannten „Zivilisationskrankheiten“ werden durch Wassermangel zumindest entscheidend mit verursacht, bzw bei reichlichem Wassertrinken deutlich gelindert. Jeder weiß, dass man viel trinken soll, doch „Flüssigkeit“ ist nicht gleich Wasser. Was ist „gesundes Wasser“? Welche sinnvollen Lösungen der Trinkwasseraufbereitung gibt es? Dies und vieles mehr beantwortet Frank Thomas in dieser Serie.

In letzter Zeit erfreut sich das Thema wachsenden Interesses. Als jemand, der sein Leben der Erforschung des Wassers und der Verbreitung faszinierender Erkenntnisse darüber gewidmet hat, freut mich dies. Allerdings beobachte ich es auch mit Skepsis.

In Restaurants, die etwas auf sich halten, findet man auf der Karte mittlerweile schon drei oder vier verschiedene Mineralwässer. Über 350 Sorten gibt es. Exklusives Tafelwasser wird sich bald zum Trendprodukt entwickeln. Schon jetzt ist keine Quelle, kein Gletscherbach mehr sicher. Bestimmt wird bald als letzter Schrei das Wasser noch aus dem Himalaja oder aus der Antarktis („garantiert zwei Millionen Jahre alt“) herangeflogen. Der Eso-Boom hat das Wasserbusiness noch um eine Dimension erweitert: Dem gutgläubigen Esoteriker („alles ist

Schwingung“) verkauft man jetzt ein Plastikrohr mit einem Magneten, einer Kupferspule und etwas Quarzmehl gefüllt als „die neue Dimension der feinstofflichen Trinkwasseraufbereitung“ – wer nichts spürt ist noch nicht erleuchtet genug!

Seit einiger Zeit preisen nun, neben der bereits reichlich unsachlichen Werbung der Mineralwasserhersteller, auch noch die Wasserversorgungsunternehmen ihr Leitungswasser als Garant für Gesundheit an. Wozu? Der Durchschnittsdeutsche verbraucht pro Tag etwa 150 l Trinkwasser. Wenn er nun – überzeugt von der Werbung – auf den Kauf von Flaschenwasser verzichtet und etwa zwei Liter Leitungswasser mehr pro Tag verbraucht, ist das nicht einmal eine Steigerung von zwei Prozent. Viel wahrscheinlicher ist, dass die Verbraucher in dem Bewusstsein, dass das Leitungswa-

ser besonders hochwertig ist, noch sparsamer damit umgehen. Gemessen am zu erwartenden Mehrumsatz sind die Werbeausgaben der Stadtwerke enorm. Verständlich wird die Sache schnell, wenn man weiß, dass vor einigen Jahren im Verlauf eines Prozesses am Oberverwaltungsgericht Münster konstatiert wurde, die Bezeichnung „Trinkwasser“ für Leitungswasser sei eigentlich gar nicht mehr sachgerecht – richtig müsse es „hygienisiertes Brauchwasser“ heißen! Würden Sie „unser Lebensmittel Nr. 1“ unter diesem Namen noch trinken wollen? Haben uns die Stadtwerke nicht versichert, dass Leitungswasser auch beim Genuss von mehreren Litern täglich über Jahrzehnte hinweg keinerlei gesundheitsschädliche Wirkungen habe? Was, wenn die Kunden sich von ihrem Arzt das Gegenteil attestieren lassen und versuchen, die Wasserversorger nach dem

Dieser Artikel wurde überreicht von:

Wasser-Serie 1

erweiterten Produkthaftungsgesetz haftbar zu machen?

Ich habe schon unzählige Male erlebt, dass der Kampf gegen Gesetzmühlen ein anstrengender und wenig einträgliches Unterfangen ist. Trotzdem kann man auch im Kleinen etwas bewirken: Für den Anfang reicht erst einmal ein Brief an die Stadtwerke, mit der Bitte, die Unschädlichkeit des Leitungswassers schriftlich zu garantieren, was man logischerweise nie tun wird. Dann folgt der zweite Brief: Wenn man es nicht mehr gefahrlos trinken kann, dann ist die Bezeichnung „Trink“-Wasser irreführend, wettbewerbsrechtlich sogar das Fehlen einer zugesicherten Eigenschaft. Also sind die Stadtwerke zur Nachbesserung verpflichtet, was technisch gar nicht möglich ist. Dem Kunde bleibt das Recht auf Preisreduzierung. Wenn die Stadtwerke sich in Zukunft jede Woche mit ein paar Hundert solcher Briefe herumschlagen müssen, wird vielleicht die nächste Werbekampagne etwas sachlicher gehalten und wir sind der Wahrheit etwas näher gekommen.

Allerdings verbessert sich dadurch die Wasserqualität selbst noch nicht. Was kann man diesbezüglich tun? Die Antwort auf ist leider nicht ganz

einfach. Das Thema ist so komplex, dass wir dazu mehrere Artikel brauchen werden. In den nächsten beiden Folgen werde ich zunächst ein wenig auf die naturwissenschaftlichen Grundlagen eingehen. Anschließend wollen wir uns das Wasser im Stoffwechsel von Pflanze, Tier und Mensch näher ansehen, um herauszuarbeiten, welche Eigenschaften das Trinkwasser haben sollte, damit es unserer Gesundheit förderlich ist. Erst danach ist es sinnvoll, sich Gedanken zu machen, wie wir an „gutes“ Trinkwasser kommen und welches wir besser meiden.

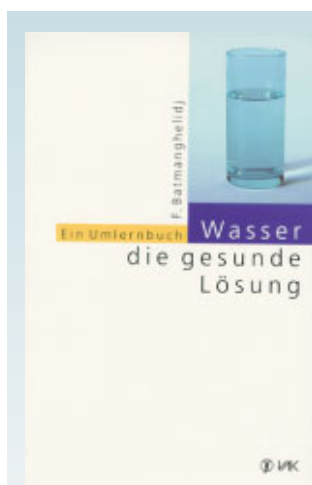
Für den Anfang kannst Du jedoch sofort und ganz einfach zu einer spontanen Verbesserung Deiner Situation beitragen: Welches Wasser Du auch immer trinken magst, trinke mehr davon! Viel Wasser zu trinken, ist immer gut. Wusstest Du, dass fast alle Menschen an „chronischem Wassermangel“ leiden? Das heißt, sie trinken viel zu wenig.

Unser Körper besteht zu etwa drei Vierteln aus Wasser! Wasser in ausreichender Menge ist eine wesentliche Voraussetzung für die Gesundheit des Menschen. Praktisch alle so genannten „Zivilisationskrankheiten“ werden durch Wassermangel zumindest entscheidend mit verur-

sacht, bzw. bei reichlichem Wassertrinken deutlich gelindert. „Flüssigkeit“ nicht gleich Wasser ist. Limonaden, Fruchtsäfte, Milch, Kaffee und Tee oder Bier und Wein sind kein Ersatz für Wasser – im Gegenteil. Insbesondere zucker-, koffein- und alkoholhaltige Getränke erhöhen den Wasserbedarf des Körpers zusätzlich. Bei all den anderen Faktoren: Stress, Umweltverschmutzung, chemische Zusatzstoffe in der Nahrung ... müssen etwa 1,5 – 2 Liter reines Wasser am Tag als absolutes Minimum angesehen werden. Wer auf seine „Lasterchen“ nicht verzichten kann, soll wenigstens viel Wasser trinken.

In Zukunft morgens noch vor dem Duschen erst mal eine Dusche von innen: Einen halben Liter Wasser (lauwarm geht er schneller runter). Bei der Arbeit: alle Stunde ein großes Glas Wasser, dafür vor und zum Essen nur ganz wenig. Und sonst: Für jede Tasse Kaffee drei Glas Wasser, für ein Glas Wein oder Tee zwei Glas Wasser zusätzlich. Falls Du alle Viertelstunde aufs Töpfchen musst, sei froh, da kommt jede Menge „Dreck“ raus!

Bis zum nächsten Artikel, viel Spaß und Erfolg beim Ausprobieren,
Dein Frank Thomas



Faridun Batmanghelidj
„Wasser, die gesunde Lösung – ein Umlernbuch“
Taschenbuch 182 Seiten
ISBN: 3924077835

Natürlich machen einen Bücher, in denen jemand die alleinige Lösung für alles anpreist, gerne ein wenig skeptisch. Der eine behauptet, mit Entsäuerung alle Krankheiten heilen zu können, ein anderer durch Fasten, ein Dritter durch Konfliktlösung. Dies ist einfach nur ein Zeichen dafür, dass wir es bei dem Autor mit einem Pionier, einem Entdecker, einem „Missionar“ zu tun haben. Nun prima, da hat jemand praktisch funktionierende Wahrheiten gefunden und versucht nun, eine möglichst große Anzahl von Dingen damit zu erklären. So auch Dr. Batmanghelidj, der verblüffende Entdeckungen über das Wasser machte, die sich allemal zu lesen lohnen!!

Es war im Jahre 1980, als der heute als „Wasserdoktor“ berühmt gewordene Arzt Faridun Batmanghelidj vom iranischen Revolutionsgericht des Ayatollah Khomeini zum Tode verurteilt wurde und ins Gefängnis kam. Während seiner Gefangenschaft kümmerte sich der damals 49-jährige Arzt um Insassen und Gefängnisangestellte. Weil die Medikamente rar waren, musste er sich mit jenen Hilfsmitteln begnügen, die ihm zur Verfügung standen. So begann er sich für die medizinische Wirksamkeit des Wassers zu interessieren, und seine damit erzielten Erfolge sprachen sich im Gefängnis schnell herum. Das rettete ihm schließ-

lich das Leben. Batmanghelidj hatte zu seiner Verteidigung den Bericht über die Behandlung von Magengeschwüren mit Wasser vorgelegt. Die Richter waren sehr beeindruckt und die revolutionären Gardes sahen ihn plötzlich nicht mehr als störendes, sondern als wertvolles Element der neuen Gesellschaft an. Nachdem der Wasserdoktor 1982 aufgrund seiner Verdienste für das irakische Volk aus dem Gefängnis entlassen wurde, floh er wenig später nach Amerika, wo er die „Foundation for the Simple in Medicine“ gründete (Stiftung für die Einfachheit in der Medizin), um die Heilwirkung von Wasser fortzusetzen.

Diesmal geht's richtig zur Sache. Wie Frank uns ja in der ersten Folge seiner Artikelserie schon angedroht hat, müssen wir heute leider nochmal etwas die Schulbank drücken: Die unverzichtbare Basis zum Verstehen des Wassers und seiner außergewöhnlichen Eigenschaften, sozusagen das Einmaleins der Chemie und Physik des Wassers sind das Thema des heutigen Artikels von Frank Thomas. Einige Seiten trockene Theorie des nassen Elements, also: Noch mal tief Luft holen, Ohren angelegt und los geht's!

Am Wasser scheiden sich die Geister. Die einen reduzieren es auf die blanke Formel H_2O , andere sehen in ihm die Essenz des Lebens schlechthin. Schulwissenschaftler begnügen sich mit oberflächlichen Beschreibungen seiner chemisch-physikalischen Eigenschaften, doch lässt sich das lebendige Element partout nicht, wie andere Stoffe, auf eine Handvoll Formeln reduzieren. Man könnte fast meinen, das Wasser sei angetreten, die Forscher endgültig zur Verzweiflung zu bringen: Mit jedem neuen Experiment wird die Zahl seiner „Anomalien“, also seiner ungewöhnlichen und meist auch unerklärlichen Eigenschaften größer. Der Wasserforscher Wilfried Hacheney* ist nach lebenslanger unermüdlicher Forschung sogar so weit, dass er sagt: »Ein Wissenschaftler, der behauptet, er wüsste, was Wasser ist, hat keine Ahnung, wovon er spricht.«

*Wilfried Hacheney, geb. 1924, Dipl-Ingenieur, Physiker

Dieser Artikel wurde überreicht von:

Wasser-Serie 2

Frank Thomas, 12. April 2001

Trinken wir Elektro-Smog?

DIE GRUNDLAGEN

Gemessen an der Komplexität des Themas wissen wir in der Tat sehr wenig. Doch das heißt nicht, dass nun Spekulationen und Phantastereien Tür und Tor geöffnet sein dürfen: Das, was beweisbar und messbar ist, mutet ohnehin schon phantastisch genug an, da brauchen wir keine esoterischen Hirngespinnste.

Widmen wir uns zunächst dem, was die konventionelle Wissenschaft festgestellt hat – und was auch der eingefleischteste Großhirnreduktionist mittlerweile nicht mehr weg argumentieren kann.

Wasser ist das ideale Lösungsmittel. Kein anderer Stoff vermag auch nur annähernd so viele Stoffe in solch großen Mengen in Lösung zu halten. Es gibt keine Substanz in unserem Universum, die nicht wenigstens in geringen Mengen im Wasser löslich und daher auch darin vorhanden wäre. Die Lösungstendenz des Wassers ist so groß, dass es unmöglich ist, absolut reines Wasser überhaupt herzustellen. Doch damit nicht genug: Seit einigen Jahren weiß man, dass das Wasser eben so gut wie es Stoffe aufnimmt auch Informationen speichert. Alle Stoffe und Schwingungen,

»Die Anomalie, die Abweichung ist es, die das Wasser so lebensnotwendig macht.«

Wilfried Hacheney, geb. 1924, Dipl.-Ingenieur,
Physiker, Organphysikalisches Forschungszentrum Detmold

mit denen es in Berührung kommt, hinterlassen im Wasser ihre Information. Man sagt, Wasser habe ein Gedächtnis. Um das erfassen zu können, sollten wir uns auf die Ebene der Elementarteilchen*, Atome* und Moleküle* begeben, in eine Welt, die etwa 10.000.000.000 (10 Milliarden) mal kleiner ist als wir. Vielleicht sagst du jetzt: „Oh weh, da hab' ich keine Ahnung!“ Macht nix, dann geht's dir nicht anders als allen anderen. Auch die Wissenschaftler wissen da nicht viel. Der Unterschied ist nur, du bist wenigstens so weise, zu wissen, dass du nichts weißt: Niemand kann nämlich sagen, was ein Atom oder ein Elementarteilchen wirklich ist. Wir können allenfalls ganz grob beschreiben, wie sie sich verhalten. Ich probier's mal so:

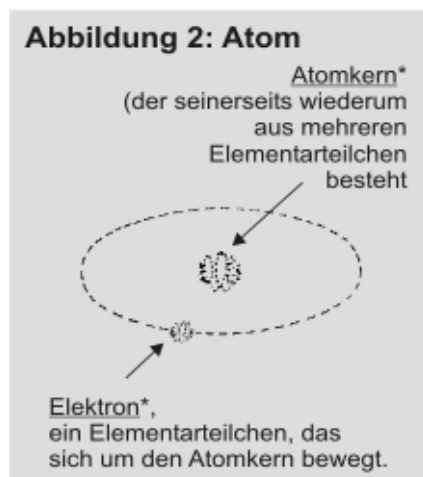
Irgendwie entsteht aus dem Nichts so etwas Ähnliches wie verdichtete **Energiewirbel** (siehe Abbildung 1) mit unterschiedlichen Eigenschaften, das sind die „Elementarteilchen“. Sie sind nicht nur unverständlichlicherweise ziemlich stabil, sondern treten auch noch untereinander in Wechselwirkung, was man dann „**Kernkraft**“ nennt.

Abbildung 1: Energiewirbel (Elementarteilchen)



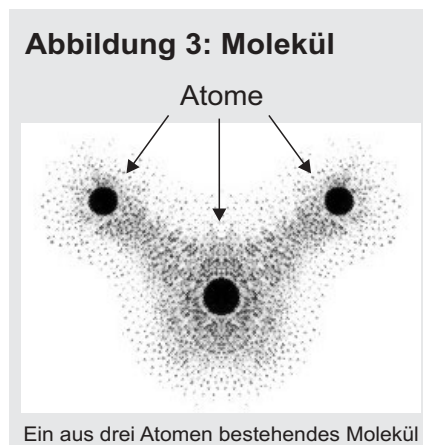
Wenn sich diese kleinen Unbekannten zu größeren Anordnungen zusammenfinden, spricht man von „**Atomen***“ (siehe Abbildung 2). Die Atome können sich nun gegenseitig anziehen, das bezeichnet man als „**chemische Bindung**“. So können noch komplexere Strukturen aus mehreren **Atomen** entstehen und die nennt man schließlich **Moleküle*** (siehe Abbildung 3).

Abbildung 2: Atom



Als wäre das nicht schon verwirrend genug, haben sich die Wissenschaftler auch noch völlig unverständliche Namen mit noch viel gemeineren Abkürzungen für alles ausgedacht – je nachdem, welche und wie viele

Abbildung 3: Molekül



einzelne dieser drehenden Energiebälle miteinander tanzen. Damit hat man vorgesorgt, dass auch ja kein Uneingeweihter irgend etwas versteht. Zum Glück ist dabei die chemische Formel für Wasser noch eine der einfachsten.

BEGRIFFE

Elementarteilchen: eines der verschiedenartigen kleinsten „Teilchen“ (Energiewirbel), aus denen Atome aufgebaut sind.

Atom: griech. átomos = unteilbar: kleinster chemischer Baustein, der mit chemischen Mitteln nicht weiter zerlegbar ist, z.B. Wasserstoff oder Sauerstoff. Lange Zeit galt es als kleinste bekannte Einheit (bevor man die Elementarteilchen entdeckte).

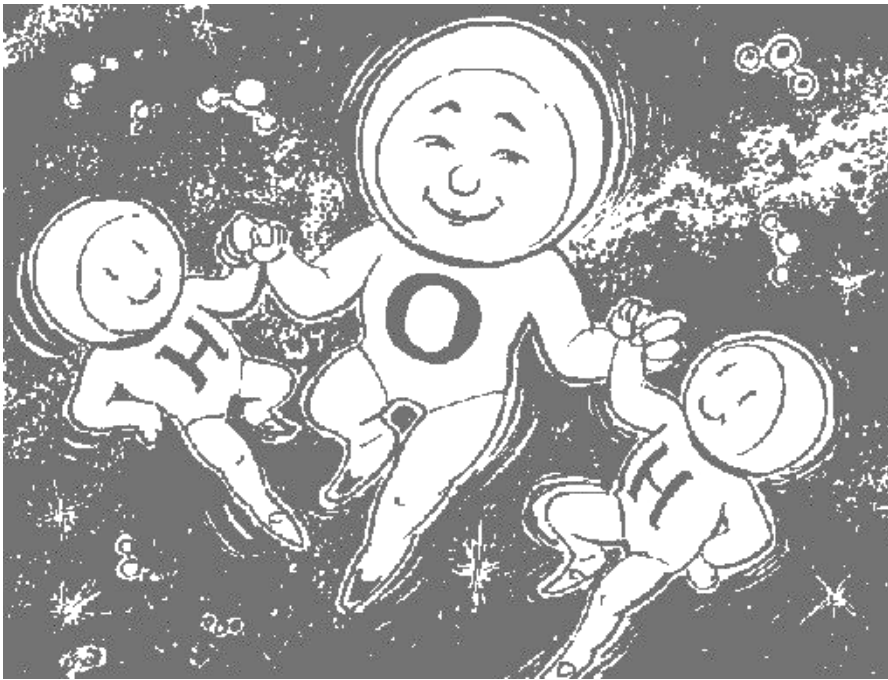
Atomkern: Kern in der Mitte des Atoms, der aus mehreren Elementarteilchen besteht.

Elektron: elektrisch negativ geladenes Elementarteilchen, das sich um den Atomkern bewegt.

Molekül: lat. Moles = Masse, molecula = kleine Masse: kleinste, aus mindestens zwei Atomen bestehende Einheit einer chemischen Verbindung.

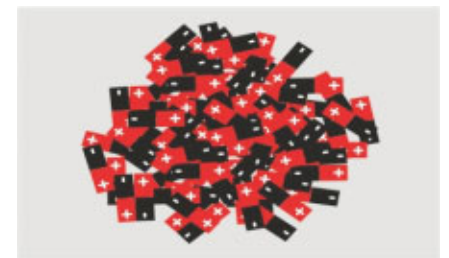
Wussten Sie dass Mineralwasser mit dem Zusatz:
 »Geeignet für die Zubereitung von
 Säuglingsnahrung« keine strengeren Grenzwerte
 erfüllen muss als Ihr Leitungswasser?

DAS WASSERMOLEKÜL



Für diesen recht komplizierten Sachverhalt ist den Chemikern diesmal nur ein ganz harmloses griechisches Sprachversteck eingefallen: Sie nennen es „Dipol“⁽⁶⁾ (schwach, was? Das hätte man wirklich auch langatmiger ausdrücken können)! Wenn man auf das Fachchinesisch verzichtet, kann man auch ganz einfach sagen, ein Wassermolekül ist so etwas wie ein kleiner Magnet. Wie die Nordpole und Südpole zweier Magneten, ziehen sich auch diese + und – Ladungen der Wasserteilchen gegenseitig an. So kommt es zu einer Verbindung einzelner Wassermoleküle (Abb. 5).

Ein praktisches Beispiel: Nimm einige Dutzend oder Hundert kleine Magneten, wie man sie für Flipcharts und schwarze Bretter im Büro verwendet und wirf sie in eine Kiste.

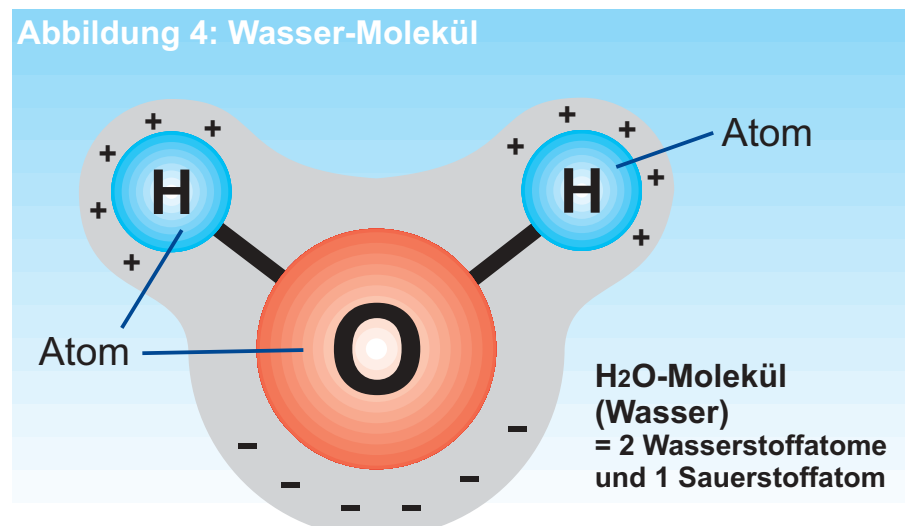


Mit der chemischen Formel „H₂O“ meinen die Chemiker, dass die kleinsten Teilchen, aus denen sich das Wasser zusammensetzt, (die „Wassermoleküle“), jeweils aus insgesamt drei miteinander tanzenden Energiebällen (auf chemisch: „Atomen“) bestehen: aus zwei H-Atomen und aus einem O-Atom. „H“⁽⁴⁾ steht dabei unlogischerweise für „Wasserstoff“ (eben deshalb, weil das Wasser zum Teil aus ihm besteht) und das „O“⁽⁵⁾ bedeutet „Sauerstoff“.

seine elektrische Ladung ist verschoben: Das O-Ende des Wassermoleküls ist etwas mehr negativ geladen, während die H-Enden mehr positiv geladen sind. In unserem Bild haben wir das mit kleinen + und – dargestellt.

Das Wassermolekül (s. Abb. 4) ist ein etwas eigenartiger Zeitgenosse. Zunächst ist zu bemerken, dass die beiden „Hände“ (= „Bindungen“) zueinander den komischen Winkel von etwa 105° aufweisen. Außerdem ist das Wassermolekül auch noch elektrisch ganz schief, das heißt,

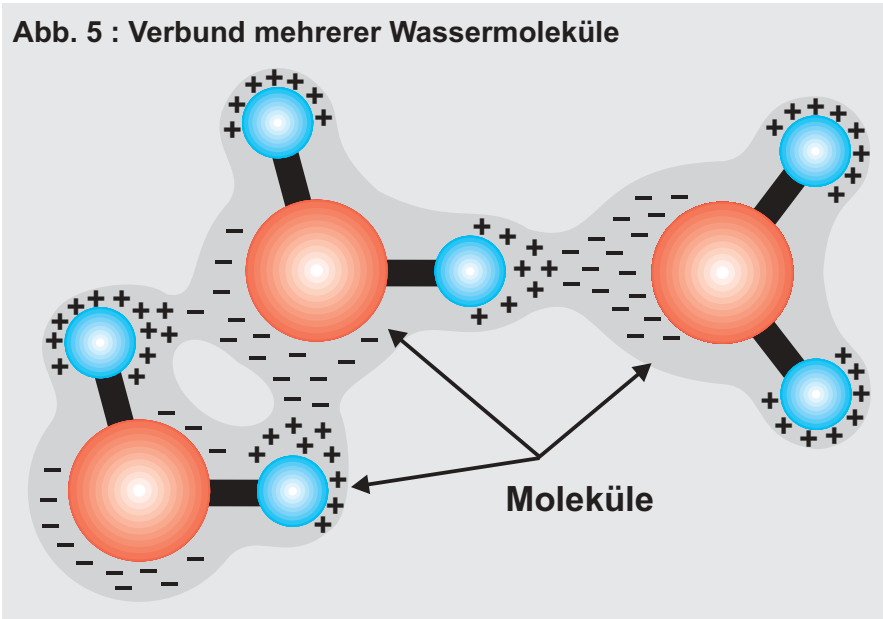
Abbildung 4: Wasser-Molekül



»Unsere Zeit lebt in einem inneren Gegensatz, der zu ihrer Größe und zugleich zu ihrer einmaligen Tragik führt. Es ist die abgrundtiefe Kluft, die sich aufgetan hat zwischen der Sicherheit, mit der wir uns in der sichtbaren Welt bewegen, und der Ungewißheit, die wir gegenüber der Welt des Unsichtbaren empfinden. Das Wasser steht für diesen Widerspruch. Das Wasser ist der Gast beider Welten. Der sichtbaren und der unsichtbaren.«

Wilfried Hacheney, geb. 1924, Dipl-Ingenieur,
Physiker, Organphysikalisches Forschungszentrum Detmold

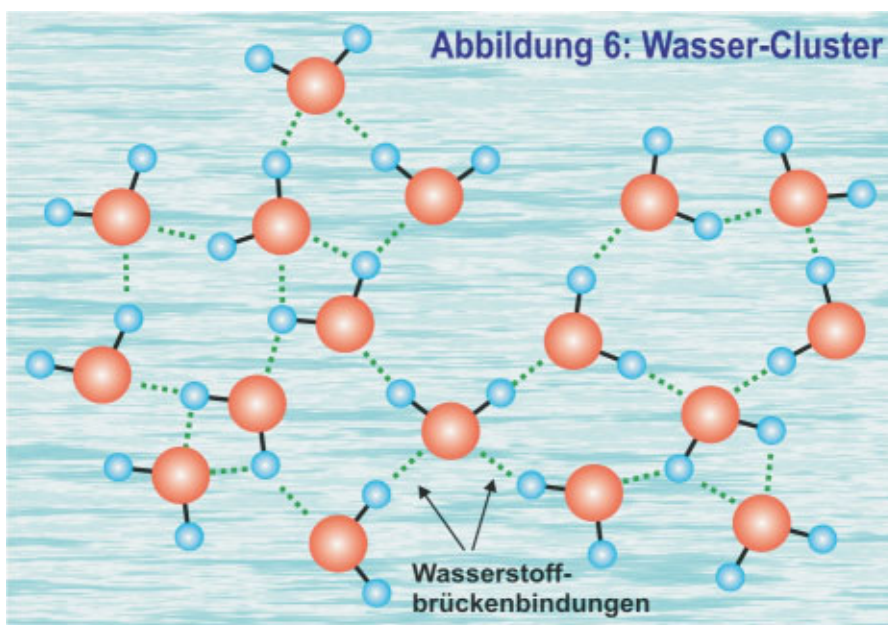
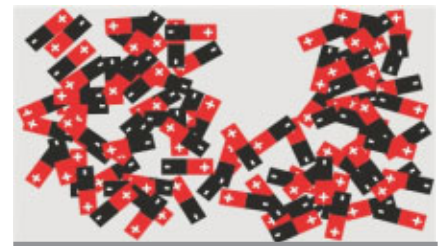
Abb. 5 : Verbund mehrerer Wassermoleküle



Was wird passieren? Sie werden sich zu mehr oder weniger großen Klumpen zusammenballen, weil sich die + und - Ladungen anziehen. Natürlich konnten die Chemiker unmöglich ein verständliches deutsches Wort akzeptieren. Deshalb haben sie, der besseren Unverständlichkeit wegen, die Klumpen schnell englisch

„Cluster“⁽¹⁾ getauft. Abbildung 6 zeigt, wie Du Dir das in etwa vorstellen kannst – natürlich räumlich, nicht so flach wie hier. Die Größe der Wassercluster kann sehr stark variieren, wobei ein Einflussfaktor die Temperatur ist. Temperatur ist im Prinzip nichts anderes als die Bewegungsenergie der Teilchen: Je heißer,

desto schneller und chaotischer bewegen sie sich. (Zu unserer Erheiterung umschreiben das die Chemiker mit „Brown'sche Molekularbewegung“⁽⁷⁾). Das kannst Du leicht nachvollziehen: Schüttle die Kiste mit den Magneten kräftig durch. Die Klumpen stoßen aneinander, fallen auseinander und werden kleiner.



(1) **Cluster**: engl. Cluster: Klumpen, Haufen, Büschel, Menge, Traube etc.

(2) **Frequenz**: Zahl von Schwingungen pro Sekunde. Lat. Frequentia = Häufigkeit.

(3) **Resonanz**: das Mitschwingen, Mittönen eines Körpers in der Schwingung eines anderen Körpers. Beispiel: Die Schwingung einer Violiensaiten wird auf den Holzkörper der Violine übertragen und dieser Körper schwingt mit. {lat. Resonantia = Widerhall}.

Spektrum: Gesamtheit mehrerer verschiedener Frequenzen {von lat. spectrum = Abbild}.

Spektrograph: elektronisches Gerät zur Messung von Schwingungen.

Resonanz-Spektrographie: Wissenschaftliche Methode, mit der sich feststellen lässt, welche (Resonanz-)Schwingungen in dem zu messenden Gegenstand vorhanden sind.

(4) **H** für griech./lat. Hydrogenium = Wasserstoff

(5) **O** für griech./lat. Oxygenium = Sauerstoff

(6) **Dipol**: Anordnung zweier gleich großer elektrischer Ladungen oder magnetischer Pole entgegengesetzter Polarität in geringem Abstand voneinander, zu griech. di(s) = zweifach.

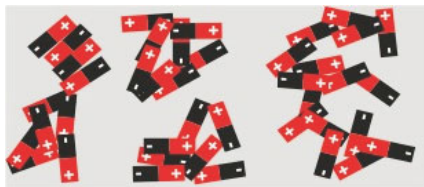
(7) **Brown'sche Molekularbewegung**: Bewegung der Moleküle und Atome in einer chemischen Verbindung untereinander. (Brown: Wissenschaftler, der in diesem Bereich die Forschung führte.)

(8) **Elektromagnetismus**: Gesamtheit aller Erscheinungen, in denen elektrische Ströme und magnetische Felder miteinander verknüpft sind.

»Neue Ideen, Erkenntnisse, die im Widerspruch zu geltenden Anschauungen stehen, werden in der ersten Phase von der Wissenschaft bekämpft, ebenso ihre Vertreter. Erweisen sich diese Ideen doch nicht als ganz unhaltbar, werden sie in der zweiten Phase von der Wissenschaft überprüft, und falls sie Anerkennung finden, werden sie in der dritten Phase als Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung dargestellt, wobei dem oder den geistigen Vätern solcher Erkenntnisse kaum Tribut gezollt wird.«

Max Planck, 1858-1947, deutscher Physiker

Das passiert auch mit den Wasserclustern: In eiskaltem Wasser sind ca. einige Hundert einzelner Wassermoleküle zu einem Cluster verbunden, in kochendem Wasser noch ein paar Dutzend und selbst im Wasserdampf sind nicht alle H_2O -Moleküle einzeln vorhanden.



Diese relativ starke Anziehung der Wasserteilchen untereinander (die Chemiker nennen sie übrigens kurz und einprägsam: „Wasserstoffbrückenbindungen“, siehe auch Abbildung 6) hat einen fundamentalen Einfluss auf die Eigenschaften des Wassers. Gäbe es sie nicht, würde das Wasser z.B. nicht bei 100° kochen, sondern etwa um 175° tiefer, also bei minus 75° ! – Es ist kaum auszudenken, wie unsere Erde dann aussähe, aber sicher wäre sie dann nicht „unsere Erde“.



DAS GEDÄCHTNIS DES WASSERS

Bestrahlt man Wasser mit bestimmten elektromagnetischen Wellen⁽⁸⁾ (das ist so etwas wie unsichtbares Licht), so nimmt es diese an und schwingt danach mit derselben Frequenz⁽²⁾. Das erinnert ein wenig an eine Saite, die man angeregt hat. Beim Wasser hört diese Schwingung aber von alleine nicht auf. Mit feinen Messgeräten kann man dieselben Schwingungsmuster unter Umständen noch Monate später im Wasser nachweisen. Dieses Verfahren trägt den wohlklingenden Namen „Resonanz-Spektographie⁽³⁾“.

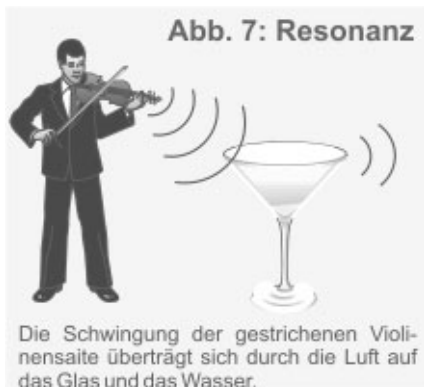


Abb. 7: Resonanz

Die Schwingung der gestrichenen Violinsaiten überträgt sich durch die Luft auf das Glas und das Wasser.

Zwei Dinge sind dabei besonders erstaunlich: Das Wasser kann Schwingungen über einen extrem großen Frequenzbereich tragen und es speichert diese Schwingungsmuster besonders lange. Man kennt diesen „Mitschwingeffekt“ auch bei einigen anderen Stoffen, jedoch funktioniert er nirgendwo so gut wie beim Wasser. Vor allem bleiben bei anderen Stoffen die Schwingungen nicht erhalten, auch wenn die ursprüngliche Schwingung gar nicht mehr da ist. Man kann durchaus sagen, dass wir den Elektrosmog nicht nur über die Haut und die Aura aufnehmen, wir trinken ihn auch.

Wie funktioniert die Speicherung der Schwingungen im Wasser?

Dazu können wir unser altes Molekülmodell, die Magnete in der Kiste, leider nicht mehr brauchen (sehr zur Freude deiner Arbeitskollegen aus den Nachbarbüros, gell?). Um das zu

verstehen, müssen wir unser Modell noch verfeinern. Sicher kennst du die Lieblingsspielzeuge der Chemiker, die bunten Kugeln und Stäbchen. Leider ist auch dieses Modell nicht gut genug, denn die Atome sind ja keine konkreten Körper, keine festen Kugeln, und die Bindungen sind keine starren Stäbchen.

Wir dürfen nie vergessen, dass die Atome sich wie wirbelnde Energiebälle aus elektrischen Ladungen verhalten. Sie haben keine feste Form, sind in ständiger Bewegung. Stell dir also die Wasserklumpen vor, bestehend aus weichen Schaumstoffbällen, die Bindungen als Gummistäbchen oder als flexible kleine Metallfedern.

Jetzt sind unsere Wassercluster eine ziemlich wackelige Angelegenheit. Der kleinste Anstoß genügt, den ganzen Verbund in Schwingung zu versetzen, du könntest dieses Gummigestell gar nicht ruhig halten.

»Man hält mich für verrückt. Mag sein, daß man recht hat. In diesem Fall spielt es keine Rolle, ob ein Narr mehr oder weniger auf der Welt ist. Wenn es aber so ist, daß ich recht habe und daß die Wissenschaft irrt, dann möge der Herr sich der Menschheit erbarmen.«

Viktor Schauberger, Pionier der Wasserforschung (1885-1958)

Dieses „Wackeln“ ist eine Schwingung mit einer bestimmten Frequenz. Sie ist abhängig von der Zahl der beteiligten Wassermoleküle und der Struktur, in der sie sich angeordnet haben.

Es ist wie bei jedem anderen Gegenstand auch, von der Gießkanne bis zur Autobahnbrücke: Jeder Körper schwingt mit seiner typischen Eigenfrequenz. Bei chemischen Substanzen ist es jedoch keine Luftschwingung, also Schall, sondern ein elektromagnetisches Schwingungsmuster, da die Atome ja selbst aus „Ladungswolken“ bewegter Energiewirbel bestehen.

Im Gegensatz zu allen anderen Stoffen hat das Wasser keine bestimmte, charakteristische Eigenfrequenz. Da es von sich aus gar keine bevorzugte Frequenz hat, kann es praktisch jede beliebige Frequenz annehmen. Ein elektrisches Signal ergreift die Wassercluster und versetzt sie in eine entsprechende Schwingung.



und ab. Bei größeren Wellen werden nach und nach immer mehr Schwimmer an den Händen auseinandergerissen. Das geschieht auch mit den

Sicher hast du es schon einmal gesehen, was passiert, wenn man Sandkörnchen auf eine waagrechte Fläche streut und diese in Schwingung versetzt. (Etwa wenn man eine Glasplatte einspannt und verschiedene tönende Stimmgabeln daranhält oder mit einem Geigenbogen an der Kante entlangfährt).

Die Sandkörnchen bilden, abhängig vom Ton, bestimmte Muster, d.h., sie sammeln sich an verschiedenen Stellen und lagern sich zusammen.



In ähnlicher Weise lagern sich auch die Wassermoleküle zu bestimmten Clustern zusammen, je nach der vorherrschenden Schwingung.



Doch wieso behält das Wasser die fremde Schwingung dauerhaft, warum hört es nicht wieder auf zu schwingen, nachdem die fremde Schwingung aufhört?

Stell dir vor, eine Gruppe von Schwimmern treibt auf dem Meer und alle versuchen, sich an den Händen zu halten. Die Gruppe schwingt im Rhythmus der Wasserwellen auf

Wasserclustern: Eine elektromagnetische Welle ergreift sie und lässt nur eine ganz bestimmte Clustergruppe zusammenbleiben, eben die Cluster, die bei dieser Frequenz bequem mit-schwingen können, andere Cluster werden zerstört. Mehr noch: Die äußere Schwingung baut sogar die Cluster zur passenden Größe zusammen. Wie kann das sein?

So bauen sich immer mehr zu der Schwingung passende Clustergrößen und -formen auf, und zwar um so mehr, je stärker und länger der Kontakt mit der äußeren Frequenz ist. Ob dies die Eigenschwingung eines anderen Stoffes ist oder ein technisch erzeugter Wechselstrom, das Wasser nimmt die Schwingungen auf und behält sie.

»Wer zur Quelle gehen kann, Der gehe nicht zum Wassertopf«

Leonardo da Vinci, 1452-1519,
ital. Künstler, Gelehrter, Erfinder

Was hierbei faszinierend einzigartig ist, aber auch beängstigend, ist die Tatsache, dass man diese elektromagnetischen Schwingungen im Wasser auch dann noch nachweisen kann, wenn der ursprüngliche Stoff oder die Schwingung schon lange nicht mehr vorhanden ist. Alle Schwingungen, alle Stoffe, alle Lebewesen, mit denen das Wasser einmal Kontakt hatte, hinterlassen ihren charakteristischen „Fingerabdruck“ darin.

Man kennt und nutzt diesen Effekt bei homöopathischen⁽¹⁾ Arzneien, die ja bekanntlich umso stärker wirken, je länger und intensiver der ursprüngliche Stoff mit dem Lösungsmittel vermischt wurde, selbst wenn er schon so weit verdünnt wurde, dass kein einziges Molekül mehr darin nachweisbar ist. Daher spricht man in diesem Zusammenhang auch von „homöopathischen Wasserinformationen“, obwohl die Schwingungen die man heutzutage im Trinkwasser findet,

(1) homöopathisch: Die Homöopathie wurde vom deutschen Arzt Hahnemann begründet und besagt, dass bei der Behandlung einer Krankheit möglichst ähnliche Mittel in hoher Verdünnung anzuwenden sind, die beim Gesunden ähnliche Krankheitsreaktionen auslösen würden (Homöopathie: ähnlich wie das Leiden von griech: *homoios* = ähnlich). **Homöopathische Mittel** werden hergestellt, indem geringe Mengen einer Tinktur in eine Wasser-Alkohol-Lösung gegeben und dann nach einem genauen Verfahren verschüttelt werden. Von der so entstehenden Lösung werden wiederum einige Tropfen in Wasser-Alkohol-Lösung gegeben und erneut verschüttelt. Und so weiter. So kommt es schließlich zu „Verdünnungen“, in denen rechnerisch kein Molekül der ursprünglichen Tinktur mehr enthalten ist – jedoch, wie wir jetzt wissen – die INFORMATION der ursprünglichen Tinktur. Homöopathie behandelt also mit in Wasser gespeicherter Information. Aus diesem Grund können schädliche, falsche Informationen im Wasser negative Reaktionen im Organismus auslösen.

(2) Sedimentation: das Ausfallen, Sichabsetzen von festen Stoffen; Bildung eines Bodensatzes {von lat. *sedere*: setzen}.

alles andere als heilsam sind. Die im Wasser verbleibenden Informationen lassen sich durch bloßes Herausfiltern der Schadstoffe nicht beseitigen.

Machen wir ein praktisches Beispiel: Firma BAFF erfreut Mutter Natur mal



wieder mit einer Ladung Cadmium (Schwermetall). Die ganze Abwasserkloake swingt im Cadmium-Blues. Da nicht einmal genmanipulierte Zombiemikroben dazu zu bringen sind, pures Gift zu fressen, wird das Abwasser chemisch geklärt. Das heißt, man benutzt irgendwelche, nur halb so giftigen Chemikalien, die das Cadmium binden. Gemeinsam sind die beiden Übeltäter schwerer löslich und fallen langsam aus der Lösung aus. Man wartet ab, bis sie sich zusammen am Boden abgesetzt (=sedimentiert⁽²⁾) haben, und lässt anschließend oben das „saubere“ Wasser abfließen. Der betriebseigene Chemiker weist nach, dass tatsäch-

lich (fast) keine Schwermetalle mehr im Abwasser vorhanden sind, die Grenzwerte wurden eingehalten, BAFF behält eine perversilweiße Weste. Trotzdem spielt das auf diese Weise geklärte Trink-Ab-Wasser noch immer den Cadmium-Blues.

Und die Moral von der Geschichte? Wasser kann eben nicht nur Schadstoffe, sondern auch Schadinformationen enthalten.

Aber warum ist das so wenig bekannt? Zum Ersten kann man es praktisch nicht nachweisen, denn im gewöhnlichen Trinkwasser finden sich stets zig Tausende Schwingungsmuster einzelner Stoffe und technischer Signale, die sich gegenseitig überlagern. Man kann deshalb nichts anderes messen als ein gigantisches „Rauschen“, also einen chaotischen Mischmasch von Frequenzen, ohne dass man je einen einzelnen Übeltäter dingfest machen könnte.

»Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser,
denn Wasser ist alles und ins
Wasser kehrt alles zurück.«

Thales von Milet (um 625 - 546 v. Chr.)
griech. Philosoph, Mathematiker und Astronom

Zum Zweiten leugnen natürlich offizielle Stellen und das wissenschaftliche Establishment jegliche „feinstofflichen“ Effekte beim Wasser und tun diese Tatsachen vehement als esoterischen Blödsinn und Panikmache ab. Man definiert die Wasserqualität ausschließlich über die stoffliche Reinheit.

Die Klärwerke reinigen das Wasser – so gut wie eben möglich – von Schadstoffen, eine Löschung der schädlichen Informationen erfolgt nicht.

In der Praxis hat man oft schon große Schwierigkeiten, überhaupt die Schadstoffgrenzwerte einzuhalten. Daher muss von Zeit zu Zeit die Trinkwasserverordnung „den neuen Erfordernissen angepasst werden“. (Ich frage mich schon seit langem: Wann wird dieses Volk in der Lage sein, seine Administration und Technik den Erfordernissen der Menschen anzupassen, anstatt sich ständig den Erfordernissen der Geldsäcke anzupassen?)

Wenn überhaupt, misst man der Veränderung der Wasserstruktur allenfalls einen kleinen Nebeneffekt bei. Die Forschungen der letzten Jahre haben jedoch gezeigt, dass der Stoffwechsel von Pflanzen, Tieren und Menschen, ja sogar das Verhalten mineralischer Substanzen, wie zum Beispiel Zement, sehr empfindlich darauf reagieren können. Doch dazu und wie man die Schwingungen wieder löschen kann, in den nächsten Folgen. Für heute war's eh schon viel zu viel, oder?

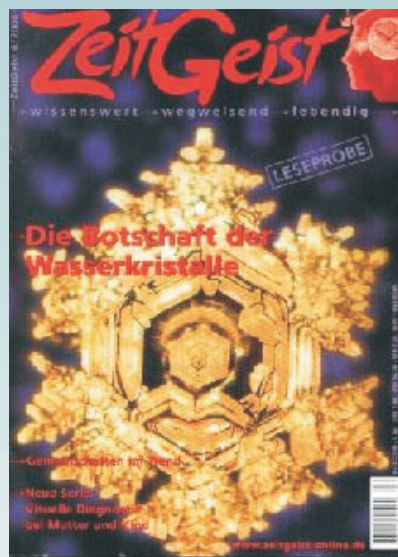
War es wenigstens verständlich?

... Also gut, sicherheitshalber nochmal das Wichtigste zum Mitschreiben:

Wasser = H₂O-Moleküle = winzige Magneten, ziehen sich gegenseitig an, bilden Klumpen (=Cluster). Elektromagnetische Schwingung → Cluster strukturieren sich so um, dass sie mitschwingen = Wasser „verinnerlicht“ die äußere Schwingung.

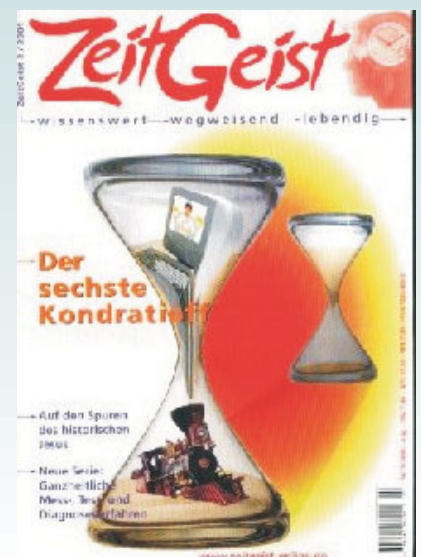
Auch wenn äußerer Anlass längst weg = Frequenzen beliebiger Stoffe und fast alle elektrischen Signale bleiben im Wasser gespeichert = Gedächtnis des Wassers.

Dein Frank Thomas



ZeitGeist-Ausgaben können bestellt werden bei:
holos medien & consulting
Albuchweg 6
70188 Stuttgart
Tel. 0711 - 269 79 00
Fax 0711 - 269 79 01
www.zeitgeist-online.de

Die hier abgebildeten Ausgaben des Magazins „ZeitGeist“ 4/2000 (links) und 2/2001 (unten) enthalten ausgezeichnete Artikel zum Thema „Informationsspeicherung in Wasser“. Sehr Lesenswert.



Die Energie des Wassers

Zunächst ein großes Lob an Dich, lieber Leser, dass Du nach acht Seiten Chemie und Physik in der letzten Folge heute wieder dabei bist! Offensichtlich hast Du Dich in den sieben Wochen dazwischen gut von dem dicken Brocken erholt. Der heutige Ausflug ins Reich meiner kleinen Freunde, den Atomen und Molekülen ist gegen den letzten „Survival-Trip“ aber ein Sonntagsspaziergang.

Dieser Artikel wurde überreicht von:

Weißt Du noch, worum es beim letzten Mal ging? Kurz das Wichtigste:

Die kleinsten Wasserteilchen (die H_2O -Moleküle) sind gar keine „Teilchen“, sondern eher so etwas wie geladene Energiewirbel. Sie ziehen sich gegenseitig an und lagern sich zu Klumpen (= Cluster⁽¹⁾) zusammen. Diese Wassercluster schwingen im Rhythmus von elektromagnetischen Wellen mit, das Wasser tritt also in Resonanz mit diesen Schwingungen. Es nimmt sie auf und speichert sie, so, als hätte es ein Gedächtnis.

Da jeder Stoff seine charakteristische Eigenfrequenz hat, verbleibt auch diese Schwingung des Stoffes im Wasser. Sogar dann, wenn man den Stoff schon längst aus dem Wasser entfernt hat, zum Beispiel durch Filtern.

Kurzum: Wasser speichert nicht nur (1) Stoffe, sondern (2) auch Informationen. Doch wir wissen, aller guten Dinge sind drei – was fehlt noch? ... – richtig, die Energie!

Wasser speichert Stoffe, Information und Energie

Damit ist aber nicht die Energie gemeint, mit der man in einem Wasserkraftwerk Strom gewinnt, denn eine Turbine⁽²⁾ nutzt ja die Bewegungsenergie des Wassers, aber nicht die Energie im Wasser. Was hat es mit der Energie im Wasser auf sich?

Betrachten wir uns das Wasser noch einmal auf der Ebene der Atome und Moleküle: Wir hatten gesagt, die geladenen winzigen Wasserteilchen ziehen sich an und lagern sich zusammen. Was passiert dabei genau?

Mach' selbst ein einfaches Experiment: Nimm zwei Magneten, leg' den einen auf einen Tisch und führe dann den anderen Magneten von oben langsam an den ersten heran. Wenn sie nur noch wenige Millimeter voneinander entfernt sind, wird irgendwann die Anziehungskraft so groß, dass der auf dem Tisch liegende Magnet hochhüpft, dem anderen entgegen. Das bedeutet aber, da zum Heben eines Körpers ja Energie nötig ist, die beiden Magneten haben etwas Energie geleistet. Umgekehrt musst Du, wenn Du die beiden Magneten wieder trennen willst, auch wieder Energie aufwenden. Genau so verhält es sich mit den Wassermolekülen, die sich zu Clustern zusammenlagern. Natürlich muss man auch da Energie aufwenden, wenn man die H_2O -Moleküle wieder voneinander trennen will. Die Chemiker nennen sie übrigens „Bindungsenergie“.

Jede Verbindung zwischen jeweils zwei H_2O -Molekülen entspricht einem ganz bestimmten Energiebetrag. Daher können wir sagen, dass im Wasser unterschiedlich viel Energie enthalten ist, je nachdem, wie viele Wassermoleküle im Durchschnitt aneinander gebunden sind.

Sind fast alle H_2O -Moleküle einzeln oder nur zu ganz kleinen Clustern verbunden, sagt man, das Wasser habe viel Energie. Sind dagegen fast alle H_2O -Moleküle in sehr großen Clusterverbänden

(1) **Cluster**, engl. für „Klumpen“, „Haufen“.

(2) **Turbine**: Kraftmaschine, die die Energie strömenden Gases, Dampfes oder Wassers mit Hilfe eines Schaufelrades in eine Rotationsbewegung umsetzt (franz. Wirbel, Kreisel).

(3) **Kalorie**: Maßeinheit für den Energiewert (von lat. calore: warm, heiß sein, glühen).

(4) **regenerieren**: erneuern, mit neuer Kraft versehen, neu beleben (zu lat. Vorsilbe re-: wieder erneut, und generare: erzeugen).

(5) **Kapillare**: dünnste (Blut-) Gefäße (von lat. capillus: Haar).

(6) **REGEN-erierung**: bewusst so geschrieben, um darauf aufmerksam zu machen, dass das Wort Regen etwas mit Regeneration zu tun hat!!

(7) **Ionosphäre**: die oberste Schicht der irdischen Lufthülle, ca. 50 bis 1.500 km über der Erdoberfläche. Ein zarter Schleier aus elektrisch geladenen Luftteilchen (Ionen). Sie erfüllt die lebenswichtige Aufgabe, die Erde vor tödlichen kosmischen Strahlen abzuschirmen.

(8) **FCKWs** (Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffe), chemische Stoffe, die vor allem bei industrieller Fertigung entstehen und früher in Treibgasen (Sprühdosen) enthalten waren, dann aber fälschlich für die Entstehung des sog. Ozonloches verantwortlich gemacht und verboten wurden. FCKWs sind schwerer als Luft, können somit also niemals soweit in die Atmosphäre aufsteigen, um die vorgebliche Schädigung zu bewirken. Wie in diesem Artikel beschrieben, zeichnen ganz andere Faktoren für die Schädigung der Erdatmosphäre verantwortlich.

(9) **HAARP-Projekt**: Forschungsprojekt in Alaska, bei dem die äußere Ionosphäre mit sehr starken elektromagnetischen Wellen beschossen, „gegrillt“ wird. Da der Zweck geheim ist, bestehen etliche Mutmaßungen darüber.

Die Energie des Wassers



»Wir können nicht flüchten, nachdem wir alles ruiniert haben.
Aber wir müssen auf die richtige Weise auf die Erde zugehen.
Nicht als Ökologen, nicht als Humanisten, sondern als wahrhaft Erkennende.«
(Wilfried Hacheney)

»Beim richtig bewegten Wasser haben wir es mit einem Lebensvorgang zu tun,
der bisher unbeachtet und unerforscht war:
Nicht bewegtes Wasser ist tot und ist letztlich für das Leben giftig.«
(Viktor Schauberger)

gebunden, dann ist der Energiegehalt des Wassers niedrig, denn man muss erst eine große Menge Energie „reinstechen“, um die Cluster zu trennen.

Der Energieunterschied zwischen hochenergetischem und völlig „schlappem“ Wasser kann um die hundert Kalorien⁽³⁾ pro Liter ausmachen.

Was bedeutet dieser Energieunterschied in der Praxis? Auf den ersten Blick nicht sehr viel. Du würdest den beiden verschiedenen Wasserproben, wenn sie in zwei Gläsern vor Dir auf dem Tisch stehen, keinerlei Unterschied ansehen. Ähnlich wie Du auch nicht sehen könntest, ob das Wasser in einem Glas ganz kalt ist und das andere sehr heiß (außer natürlich, wenn du Dampf aufsteigen siehst). Und doch wäre hier – da ja Wärme auch eine Energieform ist – ein ähnlich hoher Energieunterschied zwischen dem warmen und dem kalten Wasser vorhanden.

Auch ein Physiker würde keine allzu großen Unterschiede zwischen „großclusterigem“ und „kleinclusterigem“ Wasser feststellen. Seine gängigen Tests würden lediglich leicht veränderte Werte anzeigen. Diese Abweichungen von der Norm würden ihn zwar etwas verwundern, ihm aber bestimmt keine schlaflosen Nächte bereiten.

Die in jüngster Zeit vermehrt auftretenden Hochwasser- und Überschwemmungskatastrophen, wie z.B. jene im Aostatal, stehen in Zusammenhang mit der „Verschlackung der Böden“, die durch die irrwitzige Quantität an Umweltschadstoffen verursacht wird.



Lediglich ein Strömungsmechaniker würde sich wundern, dass das kleinclusterige Wasser viel besser fließt, insbesondere durch ganz winzige Löcher und Röhrchen. Ein Chemiker würde staunen, wie gut sich Stoffe in diesem Wasser lösen und wie schnell chemische Reaktionen darin vonstatten gehen.

Aber auch Menschen wie Du und ich würden den Unterschied spüren. Ein Bauarbeiter würde dieses komische Wasser richtig verfluchen, weil sein Zement schon einen Moment nach dem Anrühren steinhart wäre. Doch damit nicht genug, er könnte noch nicht einmal seine Kelle wieder richtig sauberkratzen, weil das „Teufelszeug“ wesentlich besser haftet und deutlich härter ist als normaler Zement.

Ein Bäcker andererseits könnte kaum glauben, wie schnell und intensiv die Hefe in seinem Teig „geht“, wie locker und feucht seine Backwaren mit dem kleinclusterigen Wasser werden und dass sie besser schmecken und viel länger frisch bleiben als gewohnt.

Der Gärtner schließlich würde sich freuen, wie problemlos Samen aufgehen, wie schnell Ableger Wurzeln ausbilden, der Boden locker wird und dabei viel mehr Feuchtigkeit speichert, kurzum wie gut es seinen Pflanzen damit geht.

Generell kann man sagen, die Vorteile des energiereichen Wassers treten umso deutlicher hervor, je weniger materielle Dinge wir untersuchen, sondern je mehr wir lebendige Phänomene betrachten, namentlich den Stoffwechsel der Lebewesen, womit wir uns ab Folge 5 eingehender befassen wollen.

Die H₂O-Moleküle haben also die Eigenschaft, sich zusammenzulagern, die Clusterstrukturen werden immer mehr und größer. Aber wenn das Wasser mit der Zeit immer mehr „verclustert“, nach und nach seine Energie verliert, wo und wie wird es wieder aufgeladen, regeneriert⁽⁴⁾? Wie werden die großen Clusterstrukturen wieder aufgelöst?

Hierzu hat die Natur drei elementare Prozesse vorgesehen:

Die drei Prozesse der Wasser-Regenerierung

1. GRUND-Reinigung

Regenwasser sowie Wasser aus Gewässern versickert im Boden und fließt über weite Strecken unterirdisch als Grundwasser. Dabei strömt das Wasser durch winzige Poren im Boden und Gestein. Dabei bleiben zum einen – wie bei einem Filter – viele Schadstoffe in den winzigen Hohlräumen hängen. Doch das Strömen durch diese „Kapillaren“⁽⁵⁾ bewirkt

Die Reinigungs- und Regenerationsfähigkeit der Flüsse wird nahezu vollständig verhindert, indem sie in ein Betonkorsett gezwängt werden (Uferbegradigung).



Die Energie des Wassers

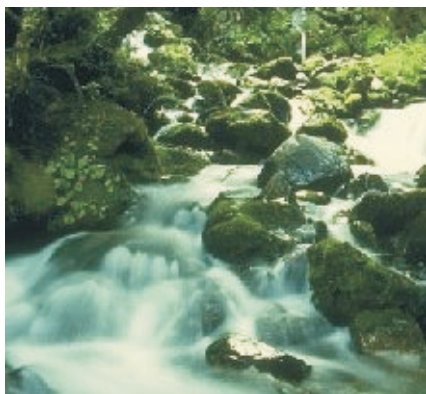
Aus dem Strafgesetzbuch:

»§ 313 Herbeiführen einer Überschwemmung

(1) Wer eine Überschwemmung herbeiführt und dadurch Leib oder Leben eines anderen Menschen oder fremde Sachen von bedeutendem Wert gefährdet, wird mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren bestraft.«



auch eine Verkleinerung großer Clusterstrukturen. Genau erklären können wir die faszinierenden Vorgänge innerhalb von Kapillaren leider erst zu einem späteren Zeitpunkt. Hier mag Dir vorläufig der Plausibilitätsbeweis genügen, dass den großen Clustern gar nichts anderes übrigbleibt, als zu zerfallen, weil sie sonst eben nicht durch die winzigen Hohlräume hindurch passen. So wird das Wasser also im Boden wieder mit Energie angereichert.



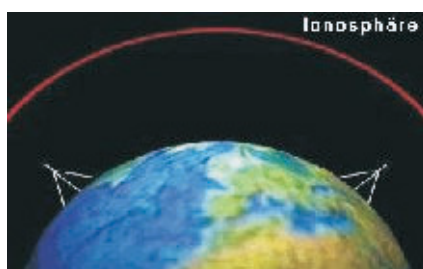
2. Energie-FLUSS

Wasser in natürlichen Flussläufen strömt über Stock und Stein und bildet unzählige Wirbel. Dabei gleiten jeweils benachbarte Flüssigkeitsschichten mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten nebeneinander her und die Wassercluster werden zerrieben – eben so wie die Kieselsteine im Fluss im Laufe der Zeit zu feinem Sand zermahlen werden. Die Energie, die zur Zerstörung der Cluster nötig ist, stammt dabei zum einen aus dem Fallen des Wassers. Sonst würden sich ja zumindest steilere Flüsse – durch die innere Reibung der Wasserteilchen aneinander – mit der Zeit erwärmen. Dies geschieht jedoch nicht, im Gegenteil: Wasser in naturbelassenen Flussläufen ist stets kühler als Luft und Boden, weil es beim Strömen in Wirbeln der Umgebung ständig etwas Wärme entzieht. Diese Energie kommt der Auflösung der Clusterstrukturen zugute.

3. REGEN-erierung⁽⁶⁾

Verdunstendes Wasser steigt in der Atmosphäre bis in große Höhen, bis hinauf in die Ionosphäre⁽⁷⁾ in über 100 km Höhe (das ist 10 x höher als die höchsten

Wolken)! Dabei werden die Tröpfchen immer kleiner, je höher sie nach oben steigen. Dieses Kleinerwerden geht bis hinunter zur Größe der Clusterstrukturen, so dass sie auch hier zerkleinert und aufgelöst werden. Diesmal kommt die dazu nötige Energie von der Sonne. Anschließend kehrt das Wasser kleinclusterig, also mit neuer Energie angereichert wieder zur Erde zurück.



Obwohl ich es nicht noch einmal erwähnt habe, gilt natürlich, was wir in der letzten Folge über die Cluster gesagt haben auch hier: Die Clusterstrukturen sind Träger feiner Schwingungen, verkörpern also mehr oder weniger lebensfördernde Informationen. Daher bewirkt die Auflösung der Cluster stets zweierlei, das Löschen der homöopathischen Wasserinformationen und eine Energieanreicherung des Wassers.

Regenerierungsprozesse zerstört!!

Leider funktioniert heute keiner dieser Regenerationsprozesse mehr wie er sollte. Die Böden werden nicht nur immer voller mit Schadstoffen, sondern die kleinen Hohlräume im Boden setzen sich zu wie eine Filterkartusche, die irgendwann einfach voll ist. Die Böden verdichten immer mehr, die feinen Hohlräume verschwinden. Anstatt den Boden wieder aufzulockern bringt das Regenwasser nur noch mehr Abfallstoffe mit. Wie die Menschen leidet auch unsere Mutter Erde an einer chronischen Verschlackung des Gewebes. Das ist übrigens auch einer der Gründe für die immer heftiger werdenden Überschwemmungen der letzten Jahre: Die verdichteten Böden können den Regen gar nicht mehr aufnehmen, das Wasser fließt gleich wieder ab und sammelt sich in den Flüssen.

Auch auf die Selbstreinigungskräfte der Flüsse und Bäche brauchen wir nicht mehr zu hoffen, nachdem wir sie fast alle in ein Betonkorsett gezwängt haben. Damit haben wir praktisch jegliche Wiederbelebung und Energetisierung des Wassers durch Wirbelbildung

Der größte Schaden in der äußeren Hülle der Erdatmosphäre und somit im Regenerationsprozess des Wassers wird weniger durch die geschmählten FCKWs als vielmehr durch die Abgase von hoch fliegenden Flugzeugen und Raketen angerichtet.





Die Energie des Wassers

»Es ist doch ein Irrtum, zu glauben, daß das Wasser allein durch die Natur sich wieder regeneriert. Nein, der Mensch muß es tun! ... Ach, jede Aktivität in bezug auf die Umwelt ist so schmerzlich anzuschauen - weil sie ja doch nichts ändert. Sie nützt so wenig wie die Forderung des Bauern nach einem „sauberen“ Acker - solange die Seelen sich nicht verändern.

Es hilft überhaupt nichts, Erklärungen zu unterschreiben, Transparente herumzutragen und zu demonstrieren. Es stellt sich dadurch keine Änderung ein.

Es ist ein Opfer fällig, das uns keiner abnehmen kann!

Die eigene Seelensubstanz muss in Angriff genommen und verwandelt werden. Auf dieses Erwachen wartet der ganze Kosmos. Dies wäre die zeitgemäße Christustat.«
(Wilfried Hachenev, berühmter Wasserforscher)

systematisch unterbunden. Dabei bräuchten die Flüsse ja schon hundertmal mehr Wirbelbildung, um die ganzen Chemie-Abwässer langsam zu zerlegen und abzubauen. Wie soll sich Mutter Erde von dieser durch unsere Verblendung verursachten „Blutvergiftung“ und „Arterienverkalkung“ alleine wieder befreien können?

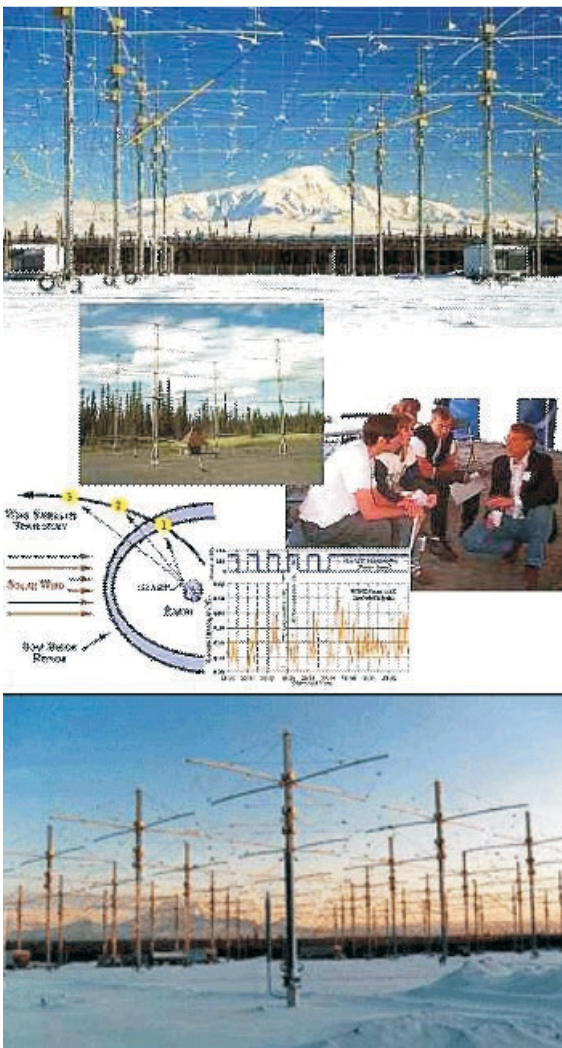
Doch am allerschlimmsten sieht es beim Ionosphärenprozess aus. Selbst den Umweltschützern meist völlig unbekannt, macht sich kaum einer Gedanken, was die Abgase von hoch fliegenden Düsenflugzeugen und Raketen in den oberen Atmosphärenschichten an Schaden anrichten. (Dagegen ist der schädigende Einfluss durch die Fluor-

Chlor-Kohlenwasserstoffe⁽⁸⁾ glattweg zu vernachlässigen). Aber Väterchen Staat subventioniert weiterhin fleißig den Flugzeugsprit, damit auch ja jeder Schüler von seinem Taschengeld in die Südsee jetten kann.

Dann noch die Tausende von Fernseh-, Telephon- und Spionagesatelliten, die Tag und Nacht die Ionosphäre bestrahlen, und – als wäre das alleine nicht schon genug – wird sie seit einigen Jahren durch das Haarp-Projekt⁽⁹⁾ (siehe unten rechts) regelrecht gegrillt. Da brauchen wir uns nicht wundern, wenn das Wasser schon wieder total „verclustert“ ist, seine Energie weitestgehend verbraucht, bevor es die Erde überhaupt erreicht.

Wahrscheinlich war diese Betrachtungsweise des Wassers vom Standpunkt der Energie neu. So geht es fast allen. Selbst Chemiker und Physiker kommen selten auf solche Gedanken.

Nahezu alle kratzen nur ein bisschen an der Oberfläche der Dinge und stoßen nie zu den wahren Ursachen vor. Entsprechend halbherzig und oberflächlich sind dann auch ihre – sicher gut gemeinten – Appelle und Aktivitäten. Ohne ein wirkliches umfassendes Verständnis des Wassers ist dem rapide um sich greifenden Verfall nicht beizukommen. Weder den Umweltproblemen und der Krankheitsexplosion noch dem Zusammenbruch staatlicher Souveränität durch unerkannte Parasiten. **Frank Thomas**



Das HAARP-Projekt:

Die USA betreiben seit einigen Jahren im Norden von Alaska ein militärisches „Forschungsprogramm“ – angeblich zur ausschließlichen Erforschung der Aurora („Aurora“ ursprünglich die lat. Göttin der Morgenröte, hier: Teil der Ionosphäre), HAARP genannt (High Frequency Active Auroral Research Program = Aktives Hochfrequenz Forschungsprogramm der Aurora).

Das Projekt basiert auf einer gigantischen „Forschungsanlage“ in Gakona, South-Central Alaska, auf der eine große Zahl von Antennen steht, die mit extrem hoher Energie (mehrere Gigawatt) elektromagnetische Felder erzeugen und in die Atmosphäre abstrahlen. Die Atmosphäre dient dabei als Reflektor, so dass die Felder jeden Punkt der Erde erreichen können.

Einige kritische amerikanische Wissenschaftler behaupten, dass HAARP zu weitaus gefährlicheren Zwecken entwickelt wird: Eine entscheidende Rolle dabei spielen die so genannten E-L-F Wellen (Extremely Low Frequencies = extreme Niederfrequenzwellen), die nach der Reflektion der elektromagnetischen Wellen von der Atmosphäre entstehen.

Ein gezielter Einsatz dieser niederfrequenten Wellen macht es möglich, z.B. Erdbeben, Wetter- und sogar Klimaveränderungen auszulösen. ELF-Wellen können jedoch nicht nur Einfluss auf anorganische Strukturen nehmen, sondern auch auf jede Form von Leben, einschließlich des menschlichen.

Da ELF-Wellen die Frequenz des menschlichen Gehirns aufweisen, sind sie in der Lage dieses in seiner Funktion zu stören und sogar zu manipulieren. Militärische und zivile Einsatzgebiete sind also vielfältig vorstellbar.

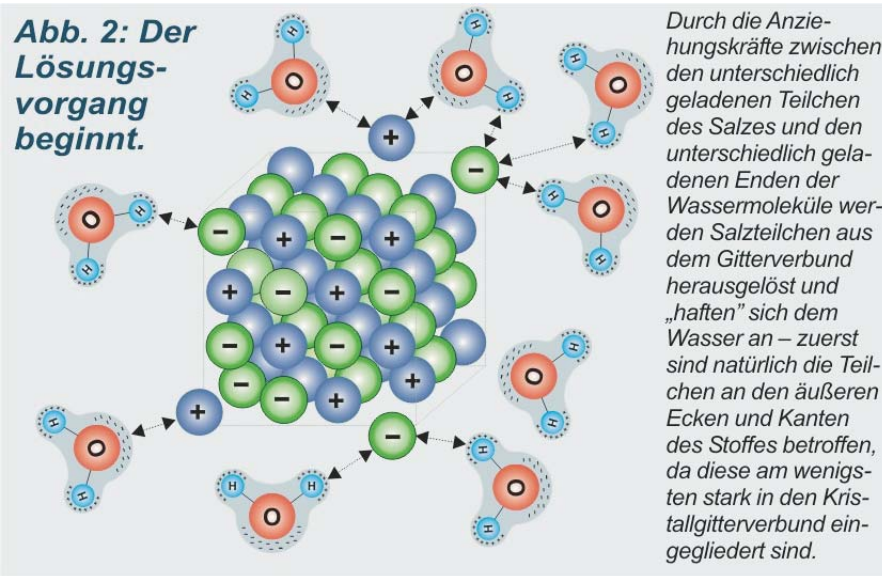
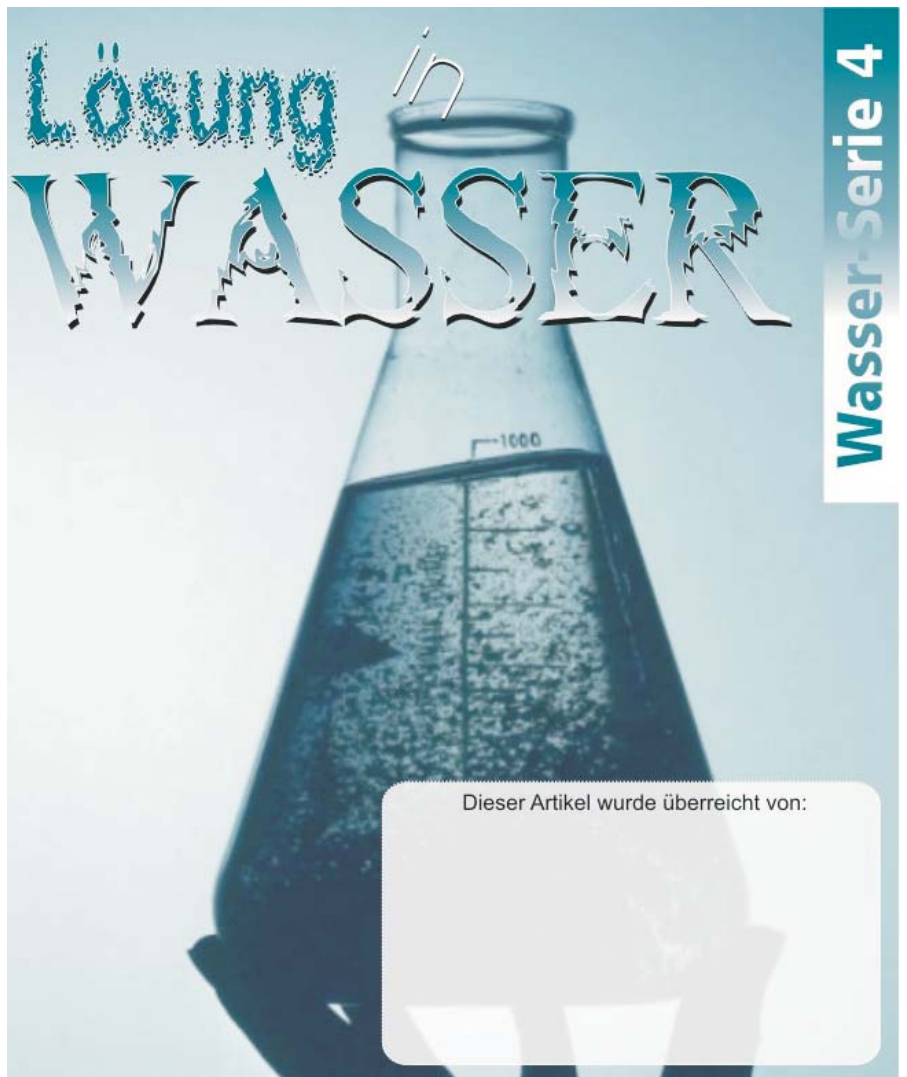
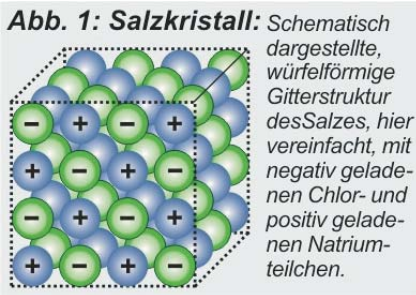
Internetadressen:

<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/7643/1.html>

<http://www.haarp-info.f2s.com/>

Was passiert eigentlich, wenn sich ein Stoff im Wasser löst? Betrachten wir diesen so selbstverständlichen Vorgang einmal ganz genau, um zu erkennen, wie erstaunlich das eigentlich ist.

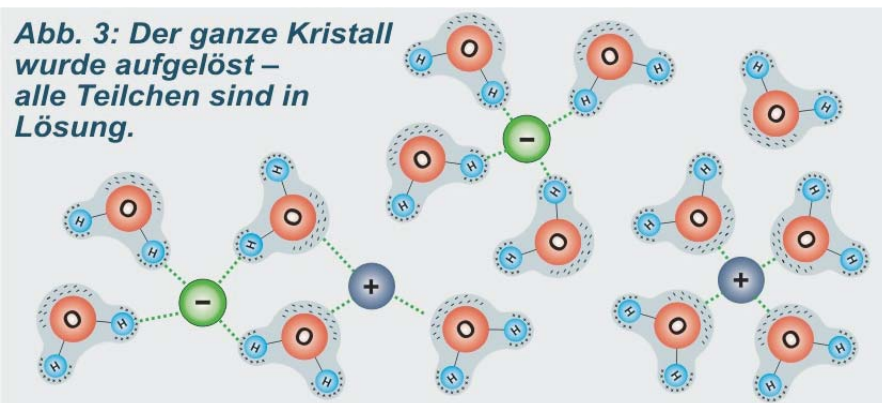
Gib einen Löffel Salz oder Zucker in ein Glas Wasser. Was passiert? Logisch, es löst sich darin auf. Das heißt also, das Wasser schafft es, die Kristallstruktur des Salzes oder Zuckers so vollständig in deren winzige Einzelbausteine zu zerlegen, dass sie völlig darin verschwinden. Wenn Du einmal nicht den fein gemahlten Haushaltszucker oder das Kochsalz betrachtest, sondern größere Kandiszuckerkristalle oder einen Block Steinsalz, dann erkennst Du, wie hart, stabil und kompakt die Kristallstruktur ist.



Du könntest das Salz stundenlang in einem Mörser zerreiben und würdest nicht annähernd eine so feine Verteilung der Teilchen zustandebringen wie das Wasser bei der Lösung.

Oder stell Dir vor, Du würdest versuchen, die Kristallstruktur durch Hitze zu zerstören, also den Kristall zu schmelzen, dann müsstest Du das Kochsalz auf etwa 800° Celsius erhitzen, bis es flüssig wird. Dies mag Dir eine Ahnung davon geben, welche enormen Energien beim Lösen im Wasser wirken.

Dass die Kristallstrukturen so stabil sind, liegt daran, dass die Anziehungskräfte zwischen den einzelnen Atomen und Molekülen so stark sind. Wären sie nicht da, würde sich der Stoff ja buchstäblich in Luft auflösen, all seine Einzelteilchen einfach davonfliegen.

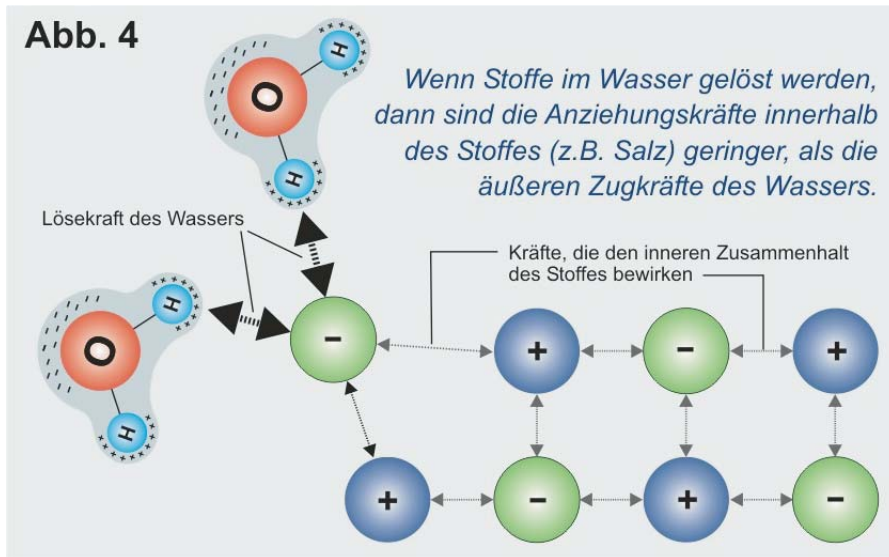


Doch ganz offensichtlich sind diese Anziehungskräfte nicht stark genug, um dem Wasser zu widerstehen. Das Wasser reißt durch seine bloße Anwesenheit die Kristallstrukturen völlig auseinander. Ein Teilchen nach dem anderen wird aus dem Verbund mit den anderen Teilchen herausgelöst bis schließlich alle Salz- oder Zuckerteilchen einzeln zwischen den Wasserteilchen umher schwimmen.



*Wichtigstes Grundlagenwerk für
 das Verständnis des Wassers –
 mit hohem geistigen Anspruch!!*

Abb. 4



Wir können sagen, dass Wasser von außen ziehende, saugende Kräfte aufweist, die entdichtende, auflösende Wirkungen auf die Stoffe im Wasser haben.

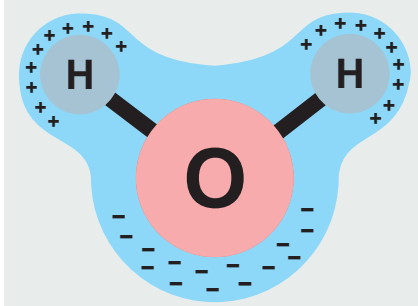
Wenn irgendein Stoff ins Wasser gelangt, gibt es sofort ein Tauziehen, zwischen den Zusammenhaltekräften des Stoffes und den Auflösekräften des Wassers. Dieses Kräftemessen fällt natürlich von Fall zu Fall unterschiedlich aus. Nicht immer gewinnt dabei das Wasser. Es gibt Stoffe, deren nach innen drückende Kräfte den von außen saugenden Kräften des Wassers ganz gut widerstehen können – sie sind wasserunlöslich.

Allerdings werden selbst dann einige wenige Teilchen herausgelöst, die an den Ecken der Kristalle hervorstehen und nicht richtig im Kristallverbund eingelagert sind. Daher findet man selbst bei „unlöslichen“ Stoffen stets kleinste Spuren davon im Wasser.

Nicht nur verschiedene Stoffe sind unterschiedlich gut lösbar. Auch in verschiedenen Wassersorten kann die Lösungsfähigkeit unterschiedlich hoch sein, wie wir ja schon in der letzten Folge erwähnt hatten.

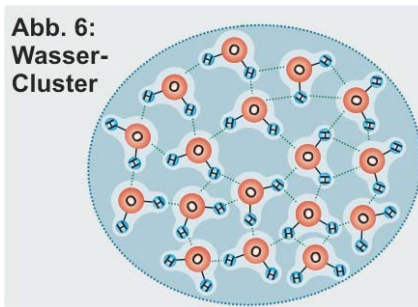
Betrachten wir uns noch einmal die winzigen Wasserteilchen, die H_2O -Moleküle:

Abb. 5: Wasser-Molekül



Die Plus- und Minus-Ladungen an den Enden der H_2O -Moleküle ziehen andere Plus- oder Minus-Ladungen an. Wie in Depesche 12 geschildert, können diese Ladungen entweder von anderen Wassermolekülen sein, dann klumpen mehrere von ihnen zusammen und formen Cluster⁽¹⁾-Strukturen:

**Abb. 6:
 Wasser-Cluster**



Aber nicht nur Wassermoleküle alleine können Cluster aufbauen, sondern auch Fremdstoffe (z.B. Salz) und Wassermoleküle zusammen, wie in Abb. 3 gezeigt.

Diese Umlagerung der Fremdstoffe mit Wasserteilchen funktioniert nur dann gut, wenn möglichst viele H_2O -Moleküle einzeln vorliegen bzw. die Clusterstrukturen sehr klein sind, denn große Cluster stören dabei nur (siehe Abbildung 7).

Vereinfacht gesagt: Das Wasser kann mehr oder weniger mit sich selbst beschäftigt sein. D. h. entweder sind alle seine „Hände“ mit Wasserteilchen besetzt oder das Wasser hat viele Hände frei, um sie zu anderen Stoffen auszustrecken. Entsprechend ist das Wasser dann kontaktfreudig oder „tot“.

Lockert man die Wasserstruktur so auf, dass extrem viele seiner Hände (= Bindungsmöglichkeiten) frei sind, dann kann es auch noch Stoffe auflösen, an denen sich normales Wasser (= verclustertes, totes Wasser) die Zähne ausbeißt.

So ist es Forschern an der Lomonosow-Universität in Moskau vor einigen Jahren durch Zufall gelungen, Wasser so kleinclusterig (= lösungsfähig) zu machen, dass es den Quarzkristall der Versuchsanordnung aufgelöst hat. Da das Wasser dadurch eine gehörige Portion Quarz enthielt war es rund 40 % schwerer als gewöhnliches Wasser, und die Forscher glaubten, sie hätten eine ganz neue Form von Wasser erzeugt, das sie „Polywasser“⁽²⁾ nannten. Da ja in jedem Chemiebuch steht, Quarz sei absolut wasserunlöslich, hat natürlich keiner der Forscher sich die Mühe gemacht, das Wasser chemisch zu analysieren.

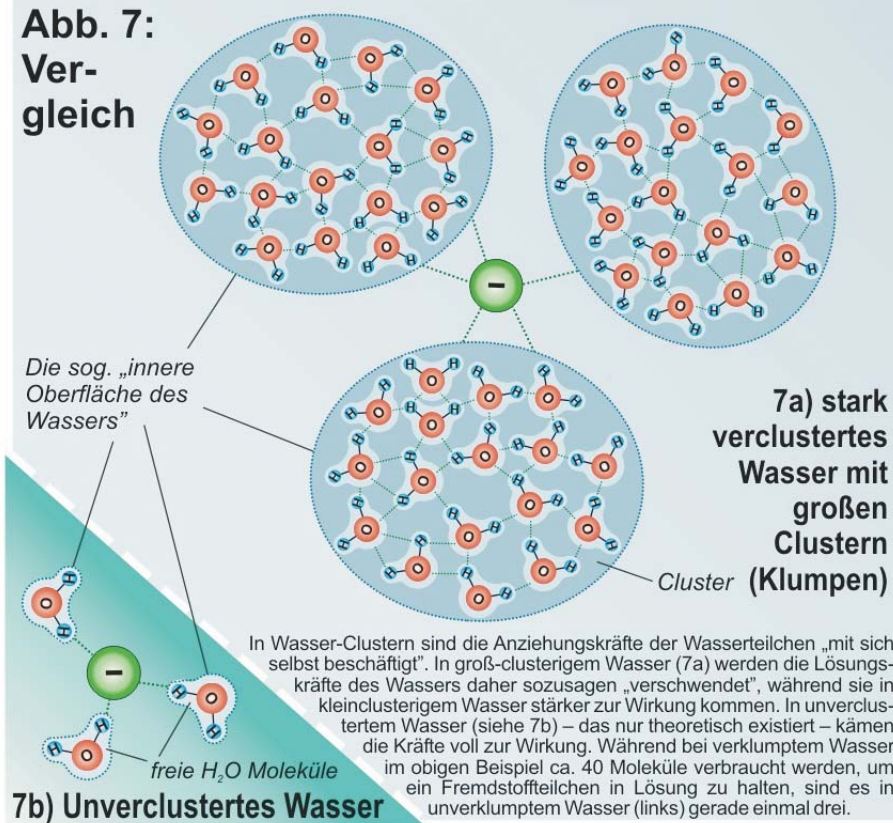
So ging damals zunächst eine Sensationsmeldung durch die wissenschaftliche Welt, man hätte eine neue Wasserstruktur gefunden, die sich jedoch später als Flop entpuppte, nachdem man entdeckt hatte, dass das Wasser seine erstaunlichen Eigenschaften 'nur' dem gelösten Quarz verdankte.

Der wissenschaftliche Hochmut traf die Forscher mit aller Härte, doch in dem schadenfrohen Gelächter ging die wichtigste aller Fragen völlig unter, nämlich: Wie um alles in der Welt hat es dieses Wasser geschafft, Quarz, einen extrem



Wilfried Hacheney:
 Einer der bedeutendsten Wasserforscher der Gegenwart, geb. 1924, Deutschland.
 Er erfand die Levitationstechnologie. Die von ihm entwickelten Wasser-Levitationsmaschinen werden in Deutschland in Lizenz gefertigt und weltweit vertrieben.

**Abb. 7:
 Vergleich**



harten und beständigen Kristall, der gemeinhin als wasserunlöslich gilt, einfach aufzulösen? So war es am Ende doch richtig gewesen: Die Forscher hatten tatsächlich, ohne es selbst zu ahnen, ganz nebenbei eine noch nicht da gewesene Wasserstruktur erzeugt. Zwar nicht prinzipiell neu, aber eben so kleinclusterig, wie man dies auf technische Weise bis dahin noch nie geschafft hatte.

Innere Oberfläche des Wassers

Das Lösen eines Stoffes im Wasser ist also abhängig von der Zahl seiner freien „Hände“ (seiner freien Plus- oder Minus-Enden), mit denen es Bindungen zu anderen Stoffen eingehen kann. In Clustern reichen sich die Wassermoleküle selbst die Hände, haben also keine frei. Man kann auch sagen, der Kontakt zu anderen Stoffen und damit deren Lösung erfolgt nur an den Oberflächen von Clustern oder freien H₂O-Molekülen. Diese

Kontaktoberfläche der Wasserteilchen nennt man auch: „**Die innere Oberfläche des Wassers**“ (Siehe Abb. 7)

Man kann sich vorstellen, dass das Wasser aus lauter winzigen einzelnen Tröpfchen besteht. Je kleiner diese Tröpfchen sind, desto größer ist ihre Oberfläche insgesamt. Ein Beispiel: Stell Dir einen Laib Brot vor. Er hat eine äußere Oberfläche – die Rinde. Nun nimm das Brot, schneide es in Scheiben und füge die einzelnen Scheiben wieder zusammen, so wie es vorher war. Es sieht fast genauso aus, hat jetzt aber auch noch eine innere Oberfläche, nämlich die geschnittenen Flächen der Scheiben, auf die Du später Deine Butter streichst. Je dünner Du die Scheiben schneidest, desto mehr Oberfläche entsteht (sichtbar daran, dass man mehr Butter braucht). Wie auch die Brotoberflächen Anziehungskräfte aufweisen (die Butter fällt nicht runter, auch, wenn man die Brotscheibe umdreht), haben auch die Oberflächen der Wasser-Cluster oder -Moleküle

Anziehungskräfte. Wenn man ein Brot in 10 Scheiben schneidet, kann man darauf vielleicht ca. 200 Gramm Butter unterbringen. Schneidet man es in 30 dünne Scheiben, kann man auch die dreifache Menge Butter, also ca. 600 Gramm unterbringen. Dementsprechend ist auch die Anziehungskraft im Wasser insgesamt höher, je kleiner die einzelnen Wassercluster sind.

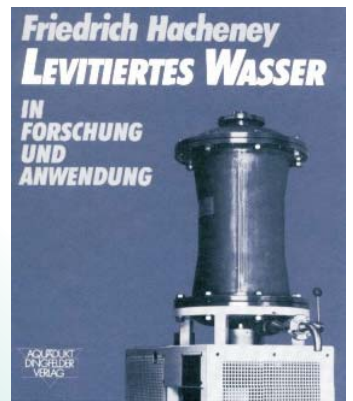
Jetzt stelle Dir vor, Du schneidest das Brot nicht nur in dünne Scheiben, sondern die Scheiben wiederum in kleine Würfelchen und setzt alles wieder zusammen. Noch immer hat es dieselbe äußere Oberfläche, aber die innere Oberfläche ist nun nochmals größer geworden. Schneide nun das Brot zu immer feineren Würfelchen, also jeden Würfel von, sagen wir 1 cm Kantenlänge zerschneide nochmals in 10 mal 10 mal 10 winzige Würfelchen von jeweils 1mm Kantenlänge. Nun wird die innere Oberfläche bald riesig groß, denn mit jedem Schnitt erzeugst Du weitere Oberflächen, während die Brotmenge als solche ja gleich bleibt.

So ähnlich sieht es auch beim Wasser aus: Der „Wasserkörper“ vor Dir im Glas ist keine feste Masse, sondern er besteht aus unzähligen kleinsten Tröpfchen bzw. Clustern. Je kleinclusteriger das Wasser ist, desto größer ist daher die innere Oberfläche. Sie kann im Falle eines sehr kleinclusterigen Wassers Hunderttausende von Quadratmetern pro Liter Wasser ausmachen. Kaum vorstellbar: Ein einziger Liter Wasser hat Flächen von Dutzenden von Fußballfeldern an innerer Oberfläche!

Saugkräfte im Wasser

Logischerweise sind die aus solchen inneren Oberflächen resultierenden Zug- oder Saugkräfte ebenfalls immens. Sie können so stark sein, dass Substanzen; die ins Wasser gelangen, glattweg auseinander gerissen werden. Die Saugkräfte in kleinclusterigem Wasser nehmen astronomische Werte an:

Friedrich Hachene
Levitiertes Wasser
in Forschung und Anwendung.
Verlag Dingfelder
ISBN 3-926253-42-8.



In diesem Buch werden die Grundlagen und Hintergründe des levitierten Wassers wissenschaftlich, aber dennoch für Laien verständlich, erklärt.

Würde man vergleichsweise den Sog auf die Oberfläche eines gelösten Teilchens in eine entsprechend große Druckkraft umrechnen, ergäbe das einem Druck, wie wir ihn z.B. in einer Wassertiefe von Millionen von Kilometern hätten! (Die tiefsten Meere der Erde sind ‚nur‘ etwas über 10 Kilometer tief).

Die enorme Bedeutung der Saugkraft des Wassers wird von den Schulwissenschaftlern überhaupt nicht beachtet. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn wenn sie sie zur Kenntnis nehmen würden, dann müssten sie gleich noch etwas viel Schlimmeres erkennen:

Wasser hebt die Schwerkraft auf

Wie kann denn das nun auf einmal sein? Schauen wir uns noch einmal die gelösten Teilchen im Wasser an, z.B. die Salzteilchen: Sie schwimmen frei zwischen den Wasserteilchen umher. Nun sind diese Salzteilchen aber nicht gleich schwer wie das Wasser. Kochsalz ist mehr als drei mal so schwer wie Wasser.

Nach allen Regeln der Physik müssten also die Salzteilchen im Laufe der Zeit nach unten zwischen den Wasserteilchen hindurch fallen und sich am Boden des Gefäßes ansammeln, oder zumindest dort etwas stärker konzentriert auftreten. Dies passiert jedoch nicht, auch nicht bei Stoffen, die sogar noch viel schwerer oder auch deutlich leichter als das Wasser sind.

Gelöste Teilchen sind immer in Schwebelage, schwerelos zwischen den Wasserteilchen. Das heißt aber, dass die derart fein verteilten Stoffe im Wasser der Anziehungskraft der Masse nicht mehr ausgesetzt sind.

Daher nennt z.B. der Wasserforscher Wilfried Hachene⁽³⁾ das nach seinem Verfahren besonders kleinclusterig gemachte Wasser „levitiertes Wasser“, also entgravitiertes, der Gravitation⁽⁴⁾ enthobenes Wasser.

Das soll natürlich nicht heißen, dass das Wasser zu schweben anfängt, sondern dass alle Stoffe (auch solche, die sich normalerweise gar nicht im Wasser lösen) darin noch gelöst (= in Schwebelage) werden.

Hiervon gilt auch die Umkehrung: Werden die Stoffe nicht mehr in Schwebelage gehalten, unterliegen sie der Schwerkraft, dann ist der hoch energetische Lösungszustand gestört.

Dieser Zusammenbruch des Lösungsstandes – und damit das Ausfallen der Stoffe aus der Lösung – das Absetzen nicht mehr gelöster Teilchen auf dem Boden, ist das Hauptproblem sämtlichen Wassers heutzutage.

Das betrifft nicht nur das Wasser in der Natur wie z.B. Regen- oder Grundwasser, sondern auch alle Getränke und Nahrungsmittel. Die verschlechterte Wasserqualität beeinträchtigt sogar mineralische Lösungen.

Mit der Wasserstruktur verfällt auch die Struktur von z.B. Zement. Dies ist der Grund, weshalb Betonbauten heute in der Regel nach ca. zehn Jahren saniert werden müssen: Beim Trocknen und Aushärten des Zements führt der vorzeitige Zusammenbruch der Lösung zu winzigen Schwindungsrisse⁽⁵⁾, durch die dann (saurer) Regenwasser eindringen kann, was die innenliegende Stahlkonstruktion zum Rosten bringt.

Im Gegensatz hierzu schwindet Zement, der mit levitiertem Wasser angesetzt wurde, NICHT! Nebenbei ist er auch noch wesentlich härter, zugfester, säureresistenter und atmet sogar besser als z.B. Ziegelbau.

Heutige „Totwasser“-Stahlbetonbauten erfüllen oftmals noch nicht einmal direkt nach dem Bau – geschweige denn nach einigen Jahren – die vom TÜV geforderten Festigkeitswerte. Aber die Industrie verdient ja bestens mit dem Betonsanieren, da bleibt noch genug übrig, um den Beamten von der Baubehörde kleine Gefälligkeiten zu erweisen.

Dabei wäre aufbereitetes Wasser für den Beton nicht nur billiger als alle chemischen Zusätze und Bestechungsgelder zusammen, sondern vor allem auch sicherer (Autobahnbrücke!!)

Doch kleinclusteriges Wasser ist nicht nur in der Lage, Stoffe besser in Lösung zu halten, es kann natürlich auch bereits abgelagerte Stoffe wieder in Lösung nehmen. Dies ist – siehe Entsäuerungsserie von HP Falkenberg – vor allem im Zusammenhang mit der körperlichen Gesundheit von Bedeutung. Man denke nur einmal an Gefäßerkrankungen (Verkalkung), Nieren-/Gallen-/Blasensteine, Bindegewebsschwäche (Ablagerungen im Gewebe zwischen den Zellen) sowie vor allem jene schmerzhaften Leiden wie Rheuma, Gicht, Arthrose, Arthritis und Bandscheibenleiden.

Doch damit sind wir schon beim nächsten Thema angelangt, dem Stoffwechsel und dem Wasser im Lebendigen. Mehr dazu in der nächsten Folge.

Frank Thomas

1) Cluster: engl. Klumpen, Haufen, Zusammenklumpen

2) Polywasser: von griech. poly: viel, mehrfach, weil die Wissenschaftler dachten, das Wasser sei so schwer, weil mehrere Wassermoleküle eine chemische Bindung eingegangen seien, somit also eine größere, neue Art von Wassermolekül entstanden sei - was sich jedoch als falsch herausstellte.

3) Wilfried Hachene: Deutscher Physiker, Ingenieur, Wasserforscher, geb. 1924. Von seinem Sohn, Friedrich Hachene, stammt das oben gezeigte Buch.

4) Gravitation: Schwerkraft, die Anziehungskraft einer Masse auf eine andere Masse. {lat. gravis: schwer}

5) Schwindungsrisse: Risse im Beton, die dadurch entstehen, dass das Material beim Aushärten kleiner wird. Dies geschieht deshalb, weil nur ein Teil des Wassers in das Kristallgitter des Betons mit eingebaut wird und der Rest später verdunstet.

Alles körperliche Leben beginnt im Wasser

Die Wissenschaft lehrt uns, dass das Leben vor unvorstellbar langer Zeit im Meer, in den Urozeanen entstanden ist, und sich erst nach und nach Lebensformen entwickelten, die in der Lage waren, außerhalb von Gewässern zu leben. Die Emanzipation des Lebens vom Wasser hat – wenn wir den Wissenschaftlern glauben wollen – rund drei mal länger gedauert, als der Zeitraum von der Bildung der Meere bis zum Auftreten der ersten Lebensformen überhaupt.

Demnach kannte die Natur etwa 3 Billionen Jahre lang Leben überhaupt nur im Wasser. Landlebewesen dagegen gibt es erst seit circa 432 000 Jahren. Ganz offensichtlich ist es Mutter Natur also äußerst schwer gefallen, Lebensformen hervorzu bringen, die in der Lage sind, außerhalb des Wassers zu leben. Geschafft hat sie das mit einem Trick: Die Landlebewesen nehmen sich ihren lebenswichtigen Wasservorrat im Körper gespeichert mit. Dennoch kann kein Bewohner unseres schönen blauen Planeten längere Zeit ohne Wasser auskommen.

Wenn es um das Hervorbringen neuen Lebens geht, ist die Natur dem Wasser treu geblieben. Das Leben verläuft nicht nur bis zur Geburt ausschließlich im (Frucht-)Wasser, sondern die Lebewesen durchlaufen auch auf ihrer Entwicklung im Mutterleib noch einmal all die Stadien, die die Natur vor Urzeiten durchgemacht hat. So entwickeln uns auch wir Menschen in den 273 Tagen vor der Geburt noch einmal vom Einzeller zum formlosen Zellhaufen wie ein Schwamm, zu einem primitiven Kaulquappenwesen, zum Fisch mit Kiemen und erst dann wachsen allmählich die Organe, die später einen Menschen ausmachen.

Kein Leben ohne Wasser

Die Wissenschaftler sind sich sogar weitestgehend einig, dass jedes Leben in unserem Kosmos – also auch potentielle Lebewesen auf anderen Planeten am anderen Ende der Galaxis – zumindest das eine mit uns gemeinsam hätten: Auch deren Stoffwechsel würde sich nur um das Wasser drehen. Man kann auch sagen,



Frank Thomas, 6. Nov. 2001

Lebewesen – oder kurz und einprägsam wissenschaftlich verprosaiziert: komplexe, selbst organisierende, stabile, anpassungsfähige Systeme – können sich überhaupt nur dank der außergewöhnlichen Eigenschaften des Wassers entwickeln.

Einige der Eigenschaften haben wir ja schon kennen gelernt, zum Beispiel die große Aufnahmefähigkeit für andere Stoffe oder die Fähigkeit, Informationen zu vermitteln. Aber auch die erstaunliche Fähigkeit des Wassers, Extreme abzumildern ist hier zu erwähnen.

Wasser harmonisiert Extremsituationen

Wasser kann um ein Vielfaches mehr als alle anderen Stoffe in der Natur Wärme aufnehmen. Wäre das nicht der Fall, würde uns schon ein kurzer Sprint – bei dem ja durch die Muskelarbeit Wärme entsteht – so überhitzen, dass wir, wie bei zu hohem Fieber, daran sterben würden. Das Wasser puffert die entstehende Wärme ab. Da es so viel Wärme aufnehmen kann, ist es das perfekte Kühlmittel. So genügt schon eine geringe Menge, um zum Beispiel als Schweiß die Wärme abzutransportieren. Ähnliches gilt auch für unsere Mutter Erde: Ohne die Temperaturmilderung durch das Wasser auf der Erdoberfläche hätten wir zwischen Tag und Nacht Temperaturunterschiede von etwa 50 Grad auszuhalten. Noch viel

erstaunlicher – aber wie oft beim Wasser völlig verkannt – ist seine puffernde Wirkung bei Säuren bzw. deren Gegenteil, den Laugen (oder auch Basen genannt).

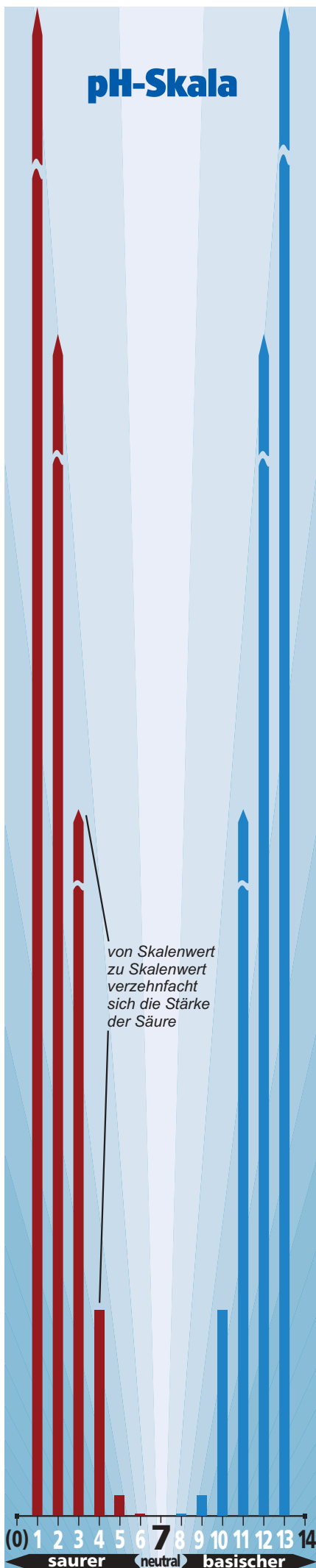
Säuren/Übersäuerung

Die saure Wirkung einer Flüssigkeit hängt von ganz bestimmten Teilchen ab, die darin gelöst sind, den so genannten H_3O^+ Ionen – wieder so ein Kosenamen, den sich die Chemiker ausgedacht haben. Je mehr von diesen H_3O^+ Teilchen im Verhältnis zu den Wasserteilchen vorhanden sind, desto saurer ist die Lösung. Die relative Menge der sauer machenden H_3O^+ Teilchen, also die Säurestärke, wird mit dem sog. pH-Wert⁽²⁾ angegeben (siehe Schaubild nächste Seite). Neutrales Wasser hat den pH-Wert 7, normaler Essig etwa pH 3. Die stärksten Säuren, die sogar

(1) **H_3O^+ -Ionen:** positiv geladene Wasserstoff-Sauerstoff-Verbindung. Als „Ionen“ werden Teilchen bezeichnet, die aufgrund ihres elektrischen Ladungszustandes den Drang dazu haben, sich aus der Verbindung zu lösen, d.h. zu einem entgegengesetzt geladenen anderen Teilchen abzuwandern (griech. *ienai*: gehen, wandern). Die Menge der in einer Säure vorhandenen H_3O^+ -Ionen bestimmt die Ätzstärke der Säure.

(2) **pH-Wert:** Wert, mit dem die Ätzstärke einer Säure, also die Menge der vorhandenen H_3O^+ -Ionen gemessen wird [lat. *potentia hydrogenii*: Stärke des Wasserstoffs (potentia: Kraft, Stärke und *hydrogenium*: Wasserstoff)]

(3) **Zivilisatose:** ein von P. Jentschura und J. Lohkämper geprägter Begriff (Autoren von „Gesundheit durch Entschlackung“, s. Dep. 9/01), das den allg. krankhaften Zustand durch Übersäuerung und Verschlackung des heutigen Zivilisationsmenschen umreißt.



ENDLICH da: Das Buch „**Wasser&Salz** – Urquell des Lebens“ von Peter Ferreira und Dr. med. Barbara Hendel. 232 Seiten, durchgehend vierfarbig illustriert, kartoniert, ISBN: 3-00-008233-6 · DM 39,80 (€ 20,35, ÖS 280,-- sFr. 39,80) (siehe Abbildung rechts).

Erschienen bei:
 INA Verlags GmbH
 Seestraße 7 · 82211 Herrsching
 Tel. 08152 - 91 86-0 · Fax: 08152 - 91 86-10
 E-mail: info@ina-gmbh.de

Edelmetalle oder gar Glas anätzen haben etwa pH 1. Eine Veränderung des pH-Wertes um eine Stufe, also z.B. von pH 7 auf pH 6 erscheint uns als nur relativ geringe Veränderung. Auf der Ebene der Atome und Moleküle betrachtet heißt das jedoch, dass die Zahl der sauer machenden Teilchen im Wasser sich verzehnfacht hat (siehe Grafik). Eine Veränderung um zwei pH-Stufen kommt einer Vermehrung der Säureteilchen um das Hundertfache gleich, drei pH-Stufen kennzeichnen eine 1000 mal so starke Säure.

Wenn wir unter diesem Gesichtspunkt die Übersäuerung des Körpers beim Menschen betrachten (siehe Entsäuerungsserie) heißt das, dass sich im Körper eines „Zivilisator“⁽³⁾-Patienten ein Vielfaches an Säure verursachenden Schlackenstoffen befindet, als es sein dürfte. Mit anderen Worten, schon eine geringfügige – und daher meist unterschätzte – Veränderung des pH-Wertes ist ein Zeichen für starke Übersäuerung und Verschlackung.

Dieser bedrohliche Zustand wird noch verschlimmert durch die Tatsache, dass man in der Regel nur den pH-Wert des Blutes misst, aber nicht den Säuregehalt von Haut, Haaren oder des Bindegewebes, wo doch die Schlackenstoffe zuerst abgelagert werden und daher am stärksten konzentriert auftreten. Der Körper versucht nämlich mit allen Mitteln, das Blut so lange wie möglich sauber (frei von Säuren) zu halten, weil sonst bald gar nichts mehr funktionieren würde.

In der Regel tritt eine messbare Veränderung der Bluteigenschaften, wie des pH-Wertes erst viele Jahre nach der ersten Verschlackung des Körpers auf. Daher ist das Blut ein schlechter Indikator für Krankheiten, zumindest, wenn man nur stoffliche Faktoren untersucht. Wenn sogar schon das Blut geschädigt ist, ist eigentlich schon fast alles zu spät – Alarmstufe rot. Hier heißt es, sofort Gesundkost, Entsäuerung und vor allem viel (!) gutes (!!!) Wasser trinken, bevor der Stoffwechsel ganz zusammenbricht.

Der „Säureschutzmantel“ der Haut – ein Märchen

Man erzählt uns: Die Haut des Menschen weist natürlicherweise einen pH-Wert von etwa 5,5 auf, sei also sauer. „Natürlich“ meint hierbei das, was in westlichen

Industrienationen an der Tagesordnung ist. Klar: Man trifft praktisch niemanden mehr, auf den das nicht zutrifft, aber heißt das, dass es auch so sein muss?

Es ist heute ebenso „normal“, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden zu haben, aber das wird wohl kein vernünftiger Mensch als „natürlich“ bezeichnen, eher als „zivilisatorisch“. Die Haut ist nur sauer, weil der Körper übersäuert ist und sich nicht mehr anders entsäuern kann als über die Haut!

Ich durfte an mir selbst feststellen, dass der pH-Wert der Haut, wie auch der Säuregehalt aller anderen Körperflüssigkeiten, sich nach der Umstellung auf gesunde Ernährung und vor allem ausreichenden Konsum „guten“ Wassers nahezu neutralisierte. Bei im Einklang (gesund = alles im „sound“ = im Einklang) mit der Natur lebenden Urvölkern gibt es den „Säureschutzmantel“ nicht.

Gehen wir das Phänomen einmal von der anderen Seite an: Welche Bakterien, Viren und Pilze lassen sich schon mit einer Säure abtöten, die nicht stärker ist als der „saure Regen?“ (Jener ist ebenfalls eine Lügengeschichte, die wir einmal im Rahmen dieser Serie aufklären dürfen.) Antwort: Nur ganz wenige, speziell angepasste Mikroben sind so empfindlich, dass ihnen die schwache Säure der Haut etwas anhaben könnte. Die anderen freuen sich eher noch über ein leicht saures Milieu, ironischerweise gerade die sog. pathologischen⁽⁴⁾ Mikroben, also die, die unsere „Krankheiten“ – was ja meist Heilungszustände sind – „verursachen“.

Daher ist das Baden der Haut im basischen Wasser so wohltuend. Die gute alte Seife aus Pflanzenfett ist viel besser – und bei weitem billiger – als die „pH-hautneutrale“ Pflegeserie (schon eine Lüge in sich: pH 5 ist mitnichten neutral sondern sauer! Wenn ich saure Haut wieder neutral machen möchte, dann mit dem Gegenteil einer Säure, mit einer Base!) Auch das Einreiben der Haut mit basischen Lotionen (gibt es so viel ich weiß nicht zu kaufen, macht eine Freundin von mir aber seit Jahren mit großem Erfolg) ist sehr hilfreich. Nicht nur bei diversen Hautkrankheiten sondern generell zum Entsäuern, denn alles, was mit der Haut in Kontakt kommt, wird auch vom Körper aufgenommen.



Frank Thomas

Wortherkunft/Wortgeschichte

SAL (Z)

Die Geschichte vom Säureschutzmantel ist vielleicht etwas für das Apotheker und Ärzte-Blättchen oder ähnliche Organe der Pharmaindustrie. Der Mensch versauert nur, wenn er Zivilisationskost isst und zu wenig gutes Wasser trinkt. Falls Menschen schon übersäuert sind, ist sogar Basenbehandlung angezeigt. Die Neutralität des Körperwassers ist für einwandfreien Stoffwechsel unabdingbar.

Leben ist Meer

Auch, wenn wir also nicht mehr ständig auf den direkten Kontakt mit dem Wasser angewiesen sind, ist es doch immer noch unser wichtigstes Element. Es stellt schon rein mengenmäßig den Hauptanteil in den Körpern aller Lebewesen. Der Wasseranteil beträgt bei fast allen Tieren und Pflanzen über den Daumen gepeilt drei Viertel der Körpermasse. Viele liegen sogar weit darüber – bis zu 99%, und nur wenige liegen etwas darunter.

Man könnte sagen, dass sich für fast alle Zellen des Körpers seit Urzeiten im Prinzip bis heute nichts geändert hat. Bis auf wenige Zellen in der Haut und Haaren schwimmen die Zellen praktisch immer noch im Ur-Ozean – nämlich im sog. Zwischenzellwasser (siehe Depesche 13).

Zwischen den Zellen befindet sich eine große Menge Wasser und wird wie in einem Schwamm festgehalten. Dieses Wasser ernährt und erhält die Zellen. Das Zwischenzellwasser, wie auch praktisch alle anderen Körperflüssigkeiten weisen eine ganz ähnliche Beschaffenheit wie das Meerwasser auf.

Wie sehr das Wasser in unserem Körper noch immer dem Meerwasser gleicht, kann man daran ablesen, dass man noch im zweiten Weltkrieg in vielen Lazaretten abgekochtes und verdünntes Meerwasser für Infusionen oder als Blutersatz bzw. zum Strecken der knappen Blutkonserven verwendet hat. Trotz aller Verschmutzung der Meere würde ich das im Zweifelsfall allen von der Pharmaindustrie chemisch hergestellten Ersatzlösungen vorziehen. Damit ließen sich gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen: Den Patienten ginge es besser, man würde Geld sparen und der weltweite Schwarzhandel mit Blutkonserven, mancher „caritativen“ (wer's glaubt...) Organisation würde eingeschränkt.

Auf besonderen Wunsch von Michael, der immer ganz begeistert ist von meiner Art und Weise „der Sprache aufs Maul zu schauen“, hier ein paar sprachliche Anmerkungen zum Thema „Salz“:

Die besondere Wirkung und Bedeutung des Salzes verrät uns schon die Sprache selbst. Am meisten die Deutsche, aber auch viele andere Sprachen: So heißt z.B. lateinisch „sal(v)us“ „Heil“ bzw. „heil“, „gesund“, das wir von Worten wie „Salut“, „Salbe“ oder „Salvator“ = „Heiland/Retter“ her kennen sowie von dem herrlichen deutschen Wort „Schick-sal“ = „schicke Heil“.

Auch die semitischen Sprachen kennen die Silbe SAL, wie wir an den Grußformeln „Salam“ (arabisch) oder „Shalom“ (hebräisch) für „Heil“, „Friede“ ersehen können. Was wohl die Nazis getan hätten, wenn ihnen einer gesagt hätte, dass „Hallo“, „Heil“ und „Shalom“ dieselbe Sprachwurzel besitzen...?

Hierher gehört übrigens auch das „Hallelu“ der Jägersprache und das „Hallelu-jah“. Gemeinhin wird es übersetzt mit „Heil Jahwe“, aber wenn man der Ursprache der Menschheit auf den Grund geht, sieht man sofort, dass das so platt nicht stimmen kann: „EL=ÄL=ÖL“ heißt „Geist“, „Höheres Wesen“, „Gottheit“, was man am „Elysium“, dem „Land der Sel-igen, Verstorbenen“ ebenso erkennen kann wie am „El-ixir“, dem „herausgelösten Geist“ und unzähligen deutschen Worten, die auf „-el“ enden, wie z.B. „Form-el“ in der Bedeutung „geistige, höhere Form“.

Daher heißt „Hallelujah“ logischerweise ur-deutsch etwa „ganz Geist, ja!“ oder „Heil Gott, ja!“. Auch „DER UR-SAL-HEIM“ = „Jerusalem“, das auf ara-

bisch übrigens „el Kuds“ heißt, also „the God's (city)“, „die Gottes(-Stadt)“ ist hier ein Hinweis darauf, dass wir bis vor ein paar Jahrtausenden noch alle Brüder waren.

Man muss nur ein Gespür dafür entwickeln, wie sich die Worte in den verschiedenen Sprachen jeweils zu verändern pflegen und schon fällt es einem wie Schuppen von den Augen. Bei der arische Ursilbe „SAL“ ist es ein bisschen schwieriger, denn sie ist ein so wichtiges und vielbenutztes Wort, dass sie sich über die Jahrtausende in Dutzenden von Sprachen besonders stark gewandelt hat.

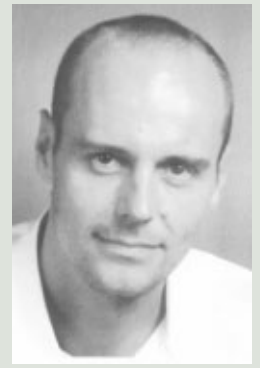
Die stärksten Veränderungen machen in der Regel die Vokale durch. Das A wurde zum O und E aber manchmal auch zum U und Ü bzw. Y. So begegnet uns auf unserer etymologischen⁽⁶⁾ Reise im Lateinischen „solari“ für „trösten“ und der „Sultan“ und die „Sülze“ oder die Insel „Sylt“.

Doch auch die Lebensdauer der Konsonanten währt oft nur einige Jahrhunderte. Vom „S“ zum „H“ und weiter bis zum „W“ bzw. „V“ spannt sich der Bogen beim SAL. So finden wir etwa im Lateinischen auch „val-ere“ = „gesund sein“ oder im Deutschen: „Wohl“, „walten“ und englisch: „well“ = „wohl“, „gut“ und engl. „whole“ = „ganz“, „heil“.

Die Veränderung vom „S“ zum „H“ kommt dabei in den verschiedenen Sprachen am häufigsten vor, wie man z.B. an dem altgriechischen „hals“ für „Salz“ bzw. „Meer“, aber auch an alten Ortsbezeichnungen wie z.B. „Halle“ oder „Reichen-hall“ ersehen kann und an „Hals“ und „Schal“, „hallen“ und „schallen“ (in der Bedeutung „ganz ein/in“ = „alles ein Ton innendrin“)

SAL(Z)

Biophysiker Peter Ferreira



oder „Saal“ und „Halle“, womit wir bei der nächsten Bedeutung der Ursilbe „SAL“ angekommen sind.

„Heil“ heißt ja nichts anderes als „ganz“, „komplett“, „unversehrt“. Und der Gemeinschaftsraum in der Mitte des (ur-)germanischen Dorfes, wo sich alle regelmäßig trafen war eben der „SAL“, der „Saal“, „Salon“, die „Halle“.

Auch die „Salve“, also „die ganze Ladung auf einmal“ gehört hierher, ebenso wie das kleine Wörtchen „halt“ mit den Bedeutungen „eben“, „wohl“, „ja“, „schon“, das wir so selbstverständlich benutzen, etwa in Sätzen wie: „So bin ich halt“ oder „da kann man halt nichts machen“ und das in anderen Sprachen meist keine Entsprechung hat.

Salz war schon immer selten, beliebt und eine gute Einnahmequelle. Es war teuer wie Edelmetalle und wurde ebenso wie diese als Zahlungsmittel benutzt, wie die Worte „Sold“, französisch „salaire“ bzw. englisch „salary“ für „Lohn“, „Gehalt“ noch heute bezeugen.

Den „Sol-dat“ können wir übrigens als den „ganz (hin-)gegebenen“ entlarven, oder überspitzt formuliert: „der, der seine Seele hingegeben hat“, denn SAL heißt eben auch „Seel-e“ – oder alternativ: „der in Sold stehende“.

Hier verraten wir gleich noch einen weiteren Schlüssel (Schluss-el = geistiger/höherer Schluss): In der Ursprache der Menschheit war man sich der All-Ein-Heit von allem Sein noch bewusst. Das kam insbesondere dadurch zum Ausdruck, dass man für die beiden Gegenteile einer Sache jeweils dieselben Worte verwendete. So bedeutet „schal“ ja „fade“, „ge-

schmacklos“, also das genaue Gegenteil von „salzig“.

Nach demselben Muster erklärt sich dann das Wort „Seele“ als die aus der (All-)Einheit, der SAL-heit nur scheinbar und vorübergehend getrennte Unter-Einheit. Verwandt damit das Wort „selbst“ und die „Silbe“ – als „Lauteinheit“ bzw. „Wortteil“.

Anderer Gegenpole derselben Sache bilden die griechische bzw. lateinische Sonne „Hel-ios“ und „Sol“ (die es „hell“ macht), und andererseits auch die „Hölle“, englisch „hell“, wo keine Sonne ist.

Analog dazu gibt es das Gegensatzpaar „solide“ von lateinisch „solum“ = „Boden“ bzw. „solidus“ = „festgefügt“ und den „Saldo“, als „das, was bestehen bleibt“ aber andererseits „soluere/ solve“ für „lösen“, das wir von „ab-solut“ her kennen – und damit verwandt „solus“ „nur“, „allein“, wovon sich „Solo“ ableitet, also wieder eine aus der Ganzheit herausgelöste Einheit und „salire“/ „saltare“ für „springen“, „hüpfen“, das Sich-lösen vom Boden, was uns den „Salto“ erklärt und die Herkunft von „salopp“. Aus all dem ergibt sich die „etymologische“ Gleichung: SALZ = HEIL = SONNE = WOHL = VOLL = GANZ = EINHEIT = LÖSUNG = SEELE.



Die heutigen Salzvorkommen (die ja nur ausgetrocknete Meere sind), weisen die einzelnen Salze in fast dem selben Verhältnis auf wie die Meere und eben auch die Körperflüssigkeiten. Dass sich über diese erstaunliche Tatsache noch kein Geologe gewundert hat ist mir unbegreiflich: Wenn das Meerwasser seine gelösten Salze nur zufällig enthält, weil halt alle möglichen Stoffe vom Regen aus dem Gestein herausgewaschen und ins Meer gespült werden, wieso hat sich dann die Stoffzusammensetzung der Weltmeere seit Milliarden von Jahren praktisch kaum verändert?

Man muss schon sehr nihilistisch⁵⁾ sein, wenn man unsere Erde tatsächlich nur für einen zufällig zusammengewürfelten Steinklumpen im – selbstverständlich ebenso zufällig entstandenen – Kosmos hält und dahinter nicht das Wirken eines intelligenten Wesens erkennen kann. Die ganze Entstehungsgeschichte der Weltalls, des Sonnensystems, der Erde, des Lebens und insbesondere des Menschen ist aus naturwissenschaftlicher Sicht eine so aberwitzige Aneinanderreihung von unerklärlichen Zufällen, dass sich dagegen sogar die WTC-Lügengeschichte glaubwürdig anhört.

Ich frage mich, wie (vermeintlich) intelligente Wesen so etwas allen Ernstes glauben können. Die Entstehung des „Homo Sapiens“ gleicht einem Erschießungskommando kosmischen Ausmaßes, bei dem der arme Delinquent Mensch millionenmal hintereinander mit Millionen Gewehren gleichzeitig erschossen werden sollte und irgendwie hatten dummerweise in allen Fällen ausnahmslos alle Gewehre Ladehemmung, so dass nicht auch nur ein einziger Schuss abgegeben wurde und wir uns bis zu dem entwickeln konnten, was wir heute sind. Wenn Ihr mich fragt, hat die ganze Schulwissenschaft von Anfang an einen großen Knall ... aber dazu vielleicht ein andermal mehr.

Ebendiese Schulwissenschaft hat es auch geschafft, dieses heil-bringende Lebensmittel zu einem todbringenden Gift zu verwandeln. Die meisten Menschen denken bei dem Wort Salz heute sofort an Gesundheitsprobleme wie Bluthochdruck. Millionen Menschen – vor allem in Amerika – trinken aus lauter Furcht vor Salz, destilliertes oder durch andere Prozesse salzfrei gemachtes Wasser. Selbst



Innenseiten aus dem Buch „Wasser und Salz“ – durchgehend farbig illustriert.

die Mineralwasserhersteller, die sonst ihre Mineralien im Wasser nicht hoch genug loben konnten, werben jetzt schon mit „kochsalzarmem“ Wasser.

Wie kommt es zu diesem Sinneswandel? Ist Salz nun gesund oder schädlich?

Alle Probleme in diesem Zusammenhang verdanken wir mal wieder der skrupellosen Brutalität der Geldsäcke.

SALZ

Unter „Salz“, wie man es im Supermarkt kaufen kann versteht man heute gemeinhin nur noch das künstlich hergestellte Kochsalz, auf chemisch „Natriumchlorid“. Natürliches Stein- oder Meersalz hingegen besteht aus einer ausgewogenen Mischung von Dutzenden verschiedener Stoffe, wovon Natriumchlorid = „Kochsalz“ nur ein einziger Bestandteil ist. Da aber der Körper aber eben die ganze Palette (SAL=ganz) an Stoffen benötigt, braucht man sich nicht wundern, wenn bei einer jahrzehntelangen Unterversorgung irgendwann auch der robusteste Körper krank wird. Wie kam es zu diesem Missverständnis?

Die anderen Inhaltsstoffe des Steinsalzes haben nicht nur in unserem Körper günstige Eigenschaften. Auch die chemische Industrie schätzt die ausgleichende, puffernde Wirkung von Salzwasser. Wenn es etwa um die gleichmäßige Farbsättigung des Gewebes beim Stofffärben geht oder um die chemische Stabilität einer Waschlauge wird schon seit Jahrtausenden Salz verwendet.

(4) pathologisch: krankhaft, krank machend, Krankheiten betreffend, im Zusammenhang mit Krankheiten vorkommend, die Pathologie, die Krankheitslehre betreffend [zu griech. pathos: das Leiden und Endung (-)logie: Lehre, Kunde]

(5) nihilistisch/Nihilismus: eine philosophische Anschauung/Weltanschauung, die die Sinnlosigkeit alles Seienden predigt und alle positiven Zielsetzungen, Werte und Ideale ablehnt [zu lat. nihil: nichts].

(6) Etymologie/etymologisch: Wissenschaft von der Herkunft und Geschichte der Wörter und ihrer Bedeutungen [griech. etymologia: eigentlich: Untersuchung des wahren ursprünglichen Wortsinns].

(7) Aluminiumhydroxid: hochgiftige Verbindung des Aluminiums, die allergische (Haut-)Reaktionen und Störungen im Nervensystem auslösen kann. Übrigens auch in fast allen Deos enthalten!!

(8) physiologisch: Lehre von den Vorgängen und Funktionen im lebendigen, gesunden Organismus im Gegensatz zur Pathologie (siehe oben), die sich mit den Vorgängen im kranken bzw. toten Organismus beschäftigt [griech. physis: Natur und Endung (-)logie: Lehre Kunde, wörtlich also eigentlich: Naturkunde].

Das schon erwähnte Natriumchlorid ist zwar der Hauptbestandteil des Salzes, aber den kann die Industrie noch am wenigsten gebrauchen. Es fällt daher in Tausenden von Tonnen als regelrechter chemischer Abfall an, der sich nur schlecht anderweitig verarbeiten lässt. (Man kann eigentlich nur metallisches Natrium und Chlorgas herstellen, aber beides kann man auf anderen Wegen billiger gewinnen.)

So hat die Industrie eben mal wieder beschlossen, die besten Entgiftungsmaschinen der Welt – die Menschen – zur Entsorgung heranzuziehen und ihnen den Müll noch teuer zu verkaufen. Im Verbund mit dem vom Lebensmittelrecht erlaubten Zusatzstoffen wie z.B. die sog. „Rieselhilfe“ Aluminiumhydroxid⁽⁷⁾ ergibt sich damit ein Langzeitgift, das, über Jahre hinweg flächendeckend verabreicht, der Pharmaindustrie inzwischen Millionen neuer Patienten beschert hat.

Jodsalz

Und in den letzten Jahren wurde dieser Skandal sogar noch um eine besonders hinterlistige Komponente erweitert. Mittlerweile hat man das Jod, einen weiteren schwer zu beseitigenden Abfallstoff, kurzerhand zum Gesundheitsmacher der Nation erklärt, um ihn auf demselben Wege zu entsorgen.

Angeblich soll besonders Deutschland ja ein sog. „Jodmangelgebiet“ sein und deshalb sollen alle besonders viel chemisches Jod essen. Wenn überhaupt ist Deutschland vielleicht ein Gebiet, in dem Schilddrüsenprobleme etwas häufiger als anderswo auftreten. Aber daraus lässt sich weder ein tatsächlicher Jodmangel in der Nahrung ableiten, noch kann man davon ausgehen, dass durch vermehrten Konsum von (chemischem) Jod daran im Einzelfall irgendetwas verbessert würde.

Was gibt der Industrie das Recht, die ganze Bevölkerung einer Zwangsmedikamentierung mit Jodsalz zu unterziehen? Frag einmal nach: Du wirst außer einigen biologischen Betrieben fast keinen Lebensmittelproduzenten mehr finden, der noch mit richtigem (Meer- oder Stein-) Salz arbeitet, also ohne Jod und nicht mit chemischem Kochsalz!

Natürlich kann eine Jodunterversorgung

unter gewissen Umständen eine Schilddrüsenunterfunktion mit verursachen, aber das trifft für kaum einen heutigen Menschen mehr zu. Viel eher sollten wir der Frage nachgehen, warum einige Menschen Schilddrüsenprobleme haben, obwohl sie genügend Jod zu sich nehmen.

Warum kann ihr Körper das vorhandene Jod nicht richtig aufnehmen? Oder scheidet er vielleicht zu viel aus? Oder hat er einfach einen gesteigerten Bedarf? Welche Zusammenhänge und Wechselwirkungen mit anderen Stoffen gibt es? Welche psychischen Faktoren erzeugen eine Prädisposition für eine Schilddrüsenunterfunktion? Auch hierüber mehr in späteren Artikeln.

Wasser und Salz - die richtige Lösung

Zurück zum Wasser in unserem Körper: Blut, Lymphe, Zellwasser, Zwischenzellwasser sind komplexe Salzlösungen, also Wasser mit einer Vielzahl von verschiedenen darin gelösten Salzen und Mineralstoffen. Fehlen in der Ernährung einige oder sogar fast alle dieser lebenswichtigen Stoffe, sind Krankheiten kaum zu vermeiden.

Beim Kochsalz (Natriumchlorid) ist es am schlimmsten, da hat man nur noch einen der Inhaltsstoffe übriggelassen, bei der in der Medizin verwendeten so genannten „physiologischen“ Kochsalzlösung⁽⁸⁾ (wohlgemerkt: „Kochsalz“ = Natriumchlorid und nicht „Salz“) sind es gerade eine Hand voll. Bei den üblichen Mineralpräparaten zur Nahrungsergänzung sind es immerhin rund ein Dutzend und beim viel beworbenen Mineralwasser kommen oftmals sogar schon zwei Dutzend Mineralstoffe in nennenswerten Mengen vor. Dennoch kann man keinem dieser Produkte bescheinigen, dem Körper bei der Aufrechterhaltung des richtigen Salz-/Wasserverhältnisses in irgendeiner Weise behilflich zu sein.

Sollte dir also jemals wieder einer etwas anzupreisen versuchen, das ja so gesund sei, weil Calcium und Magnesium drin ist, dann frag einmal nach, ob z.B. auch Chrom, Molybdän, Mangan, Schwefel, Kobalt, Nickel, Selen, Zink, Gold, Silber und Kupfer enthält, um nur einige zu nennen. So bringst Du auch die überzeug-

Förderverein
Wasser und Salz e.V.
(Seestraße 7 · 82211 Herrsching)
Postfach 1330
82209 Herrsching

Telefon: 0 81 52 / 98 39 - 50
Fax: 0 81 52 / 91 86 - 10

info@wasser-und-salz.org
www.wasser-und-salz.org

Förderverein Wasser & Salz e.V.

Zweck des Vereins:

- Information und Aufklärung über die Bedeutung von Wasser und Salz für den Menschen.
- Förderung, Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Studien und Forschungsergebnisse über die Wirkungsweise und die Anwendungsmöglichkeiten von Wasser und natürlichem Kristallsalz.
- Bildung einer Informationsplattform für alle an diesen Themenbereichen Interessierten.

Vereinstätigkeit:

- Durchführung von Veranstaltungen, Seminaren, Vorträgen zum Thema Wasser und Salz
- Vergabe von Forschungsaufträgen und aktive Aufklärungsarbeit
- Individuelle Beratung und Beantwortung persönlicher Fragen, Verbreitung von Informationsmaterial

Der Verein wird ab Januar 2002 zweimonatlich die Zeitschrift „Wasser und Salz“ herausbringen

testen Marktschreier bald auf den Boden der Tatsachen zurück.

Der einzig sinnvolle Mineralcocktail ist nun mal Meersalz. Entweder aus dem Meer gewonnen oder noch besser bereits vor langer Zeit abgelagertes Steinsalz – da kann man sicher sein, dass keine Umweltgifte drin sind, aber alle Mineralien, die der Körper braucht.

Wasserwesen Mensch

Auch unser Körper besteht zum größten Teil aus Wasser. Man findet hierzu in der Literatur übrigens stark abweichende Angaben. Der Wassergehalt wird meist etwa zwischen 60 % und 80 % angegeben. Das hängt von mehreren Faktoren ab. Zum einen davon, ob man nur den Anteil an freiem Wasser in unserem Körper etwa in Blut, Lymphe, Zellwasser und Zwischenzellwasser zählt, oder ob man auch den Anteil an Wasser mitrechnet, der in anderen Stoffen eingelagert ist, also zum Beispiel das Wasser in den Knochen, Zähnen und Sehnen.

Zum anderen macht man auch hier schon wieder den Fehler, dass man „normal“ mit „natürlich“ verwechselt. Es ist in der Tat zutreffend, dass der Wassergehalt des Körpers fast aller Erwachsenen 70 % nicht übersteigt. Aber ist das gut so?

Faktum ist, dass ein völlig gesundes Neugeborenes, also ein Kind bei dem nicht schon die Eltern am Zivilisationssyndrom leiden, einen Wassergehalt von 81 % aufweist. Viele Mütter sind allerdings schon dehydriert⁽⁹⁾, also entwässert, haben Wassermangel und damit auch ihre Babys. Im Laufe des Lebens sinkt der Wassergehalt des Körpers bei fast allen Zivilisationsmenschen immer weiter ab, bis bei einem Minimum von etwa 60 %, wo zwangsläufig der Tod eintritt.

Zwischen diesen beiden Extremen liegt die Lebendigkeit, Flexibilität und Regenerationsfähigkeit eines Kindes (nimmt täglich Millionen neuer Dinge freudig auf, kann Zehen in den Mund stecken und vom Wickeltisch fallen, ohne sich etwas zu brechen) einerseits und die Krankheit, Starrheit und Anfälligkeit eines Greises (Trübsinn, Oberschenkelhalsbruch und 1000 Krankheiten von Alzheimer⁽¹⁰⁾ bis Zahnfäule) andererseits.

Vor allem die Menge an Zwischenzellwasser geht in der Regel im Alter stark zurück, was dazu führt, dass das Körpergewebe schlaff wird. Der Körper wird buchstäblich welk wie eine Pflanze. Und was machen wir, wenn eine Blume welk wird? Wir geben ihr sofort viel Wasser, dann wird sie wieder fit. Aber was machen wir, wenn unser Körper schlaff wird? Logisch, wir geben ihm Feuchtigkeitsschmecke und Pharmabomben, denn Schönheit und Gesundheit kommen ja schließlich von außen, nicht wahr?!

Ich frage mich immer wieder, wie hirngewaschen Menschen sein müssen, dass ihnen bei dieser schreienden Unlogik tatsächlich nichts auffällt. Nun ja, hoffen wir auf die Zukunft ...

Wenn man die feinen Anzeichen der Wasserknappheit des Körpers erkennt, sieht man deutlich, dass es heutzutage fast keinen Menschen mehr gibt, der nicht dehydriert wäre und dessen Körper noch über genügend Wasserreserven verfügt, um den Stoffwechsel in Schwung zu halten. Es ist äußerst wichtig, auf diese Zeichen zu achten und zu handeln, bevor ernste Krankheiten auftreten.

Anzeichen für Wasserknappheit im Körper

Das deutlichste Zeichen für Wasserknappheit ist wohl die Farbe des Urins. Eigentlich müsste er fast farblos sein. Je gelber er ist, desto mehr mussten sich die Nieren anstrengen, ihn zu konzentrieren, weil Wasserknappheit im Körper herrscht. Zwar kommt die Rückmeldung erst im Nachhinein aber immerhin erlaubt sie uns genau abzulesen, ob wir mehr trinken sollten oder nicht.

Ein anderes Zeichen für die Dehydrierung des Körpers ist, wenn man zum Essen oder danach großen Durst bekommt. Er rührt daher, dass der Körper die aufgenommene Nahrung mit Speichel und Magensäften weich und gleitfähig machen muss, um sie zu verdauen. Je nach Menge und Art der aufgenommenen Nahrung sind dazu etwa ein halber bis ein Liter Verdauungssäfte nötig, die fast nur aus Wasser bestehen. Wenn die Wasserreserven des Körpers erschöpft sind, muß er sofort für Nachschub sorgen, was sich als Durst äußert.

Doch zum Essen zu trinken ist der ungünstigste Zeitpunkt, denn dann verdünnt man ja wieder die Magensäfte, so dass die Nahrung nicht richtig verdaut werden kann. Sie fängt dann im Darm an zu gären und zu faulen. Dadurch entgehen dem Körper zum einen wichtige Nährstoffe und zum anderen vergiftet er sich selbst an den durch den Darm aufgenommenen Fäulnisstoffen. Daher sollte man mindestens eine halbe, besser eine Stunde vor dem Essen reichlich Wasser trinken und zum Essen selbst höchstens ein Glas. Am besten ist, zum Essen und mindestens zwei Stunden danach gar nichts zu trinken.

DURST

Generell läßt sich über Durst sagen, dass er eigentlich erst zu spät auftritt, oder sollte man besser sagen: von den meisten Menschen erst zu spät wahrgenommen wird. Man sollte nicht erst trinken, wenn der Durst schon da ist, sondern den Durst als extremen Hilfeschrei des Körpers nach Wasser interpretieren und immer so viel Trinken, dass Durst gar nicht erst auftritt.

Darüber hinaus – man möchte es kaum glauben, wie weit wir uns von unserem Körper entfernt haben – „verwechseln“ die meisten Menschen Durst mit Hunger. Sie interpretieren das Verlangen ihres Körpers nach Wasser als Hunger und essen statt zu trinken. Da hilft am besten, wenn der Magen knurrt, erst mal reichlich Wasser trinken, ein Weilchen warten und dann entweder weitertrinken oder essen.

Wenn der Wassermangel im Körper über längere Zeit anhält, kommt es irgendwann zu verschiedenen organischen

(9) **dehydriert:** entwässert (zu Vorsilbe de-: von et-was herab, weg oder „ent-“ und griech. hydra. Wasser, ursprünglich eigentlich „Wasserschlange“).

(10) **Alzheimer:** eigentlich „Morbus Alzheimer“ (Morbus = Krankheit) nach dem Arzt Alois Alzheimer benannt. Im wesentlichen handelt es sich dabei um Wasserverlust im Gehirn. Gehirnschrumpfung, die mit Vergesslichkeit einhergeht.

(11) **kleinclusterig:** siehe Wasserserie 4 in Depesche 25, nicht verklumptes Wasser (die einzelnen Wassermoleküle bilden keine Klumpen, sondern sind frei), das sehr reaktionsfreudig ist (engl. cluster = Klumpen).

(12) **Kolloid/kolloidal:** eine besondere Form der Lösung, bei der feste Teilchen in kleinster Form verteilt im Wasser schweben (zu griech. colla: Leim und Endung: -id von griech. ooides: ähnlich wie).

(13) **koagulieren:** wörtlich: flockig werden, auch: gerinnen, Stoff, der aus einer kolloidalen Lösung ausfällt, aus-flockt (lat. coagulare: gerinnend machen).

Internationaler Kongress für Wasser und Kristallsalz im Kultur- und Kongresszentrum Luzern KKL
Sonntag, 18. November 2001 • Organisation und Anmeldung: Rita Niederberger, Goldacher, CH-6062 Wilen
 Anmeldung per Fax: 0041 - (0) - 41 - 662 01 89 (Tel. 6620187) Beitrag: Franken 218,- inkl. Essen und Getränke
 Anmeldung per mail: info@wasserinstitut.ch (siehe auch: www.wasser-und-salz.org)

PROGRAMM

09.00 Uhr Einführung durch Wendelin Niederberger
 09.15 Uhr **Thomas Steinmann**, Wasserkristallisationen und ihre Interpretationen
 10.30 Uhr Pause
 11.00 Uhr **Dr. Masaru Emoto**, Wasser-Kristall-Bilder und ihre Botschaft
 12.30 Uhr Mittagessen im Kultur- und Kongresszentrum
 14.15 Uhr **Peter Ferreira**, Lebenselixier - natürliches Kristallsalz
 16.00 Uhr Pause
 16.30 Uhr **Dr. Rüdiger Dahlke**, Die archetypische Bedeutung von Wasser und Salz
 18.00 Uhr Danksagung und Verabschiedung

Schäden, Wassermangelkrankheiten. Darauf werden wir in der nächsten Folge genauer eingehen.

Aufbau von Körpermasse

Das Körperwasser enthält nicht nur viele Mineralsalze, sondern noch eine Unzahl weiterer Stoffe wie z.B. Eiweiße, Kohlenhydrate, Fette und viele andere. Das besondere am Körperwasser ist sein hochenergetischer Lösungszustand, der es ermöglicht, all die Tausenden verschiedenen Stoffe in Lösung zu halten, die der Körper ständig verwendet, und die kein Chemiker jemals im Wasser lösen könnte.

Das ist nur möglich, weil das Wasser so extrem kleinclusterig⁽¹¹⁾ ist, wie wir es in den letzten Folgen beschrieben haben. Man nennt diesen speziellen Lösungszustand auch „kolloidale⁽¹²⁾ Lösung“ bzw. „Kolloid“. Auch die hochkomplexen Eiweißmoleküle des Körpers könnten sonst gar nicht in Lösung gehalten werden. Die Eiweiße sind nämlich viele tausend mal größer als die Wassermoleküle.

Wenn der Körper neue Substanz aufbauen möchte, dann lässt er auf bislang noch nicht genau geklärte Weise die gelösten Eiweiße sich gezielt aus der wässrigen Lösung heraus verbinden und verdichten, man sagt: „koagulieren⁽¹³⁾“. Das ist in etwa so, wie wenn ein Ei beim Kochen hart wird. Dieser Übergang von der gelösten in die relativ feste Form – oder wissenschaftlich ausgedrückt: vom Sol- in den Gelzustand geschieht im Bindegewebe.

Diese aus dem Wasser herausgebildeten Eiweißstrukturen sind stets die erste fassbare Substanz, daher nennt man Eiweiße ja auch „Proteine“ nach dem altgriechischen Wort für „das Erste“.

Je nach den Aufgaben, die die Stoffe im Körper zu erfüllen haben, werden die Eiweiße unterschiedlich stark untereinander verbunden und strukturiert und, wo nötig durch Einlagerung anderer, auch mineralischer Substanzen verhärtet, wie etwa bei Knochen und Zähnen.

Wenn also ein gebrochener Knochen wieder zusammenwächst, entsteht an der Verbindungsstelle zunächst Eiweiß (Knorpel) und erst anschließend wird

Kalk in die Eiweißstruktur eingelagert, so dass sich wieder die harte Knochensubstanz ergibt. Dieser Prozess ist eine zunehmende Verhärtung aus dem Flüssigen heraus, ein stufenloser Übergang von flüssig nach fest mit dem Eiweiß als Brücke. Dadurch bleibt selbst ein so steinhartes Material wie unsere Knochen oder die Zähne ein lebendiges Wesen, das ständig erhalten und erneuert werden kann und sogar auf Reize wie z.B. Kälte reagiert.

Besonders schön kann man den Übergang zwischen Wasser und Mineral bei den Zähnen sehen: Auf wenigen Millimetern gehen hier die extremsten Materialien des Körpers nahtlos ineinander über: Der Nerv im Inneren des Zahns besteht fast zu 100 % aus Wasser und ist extrem empfindlich. Der Zahnschmelz weist mit etwa 20 % den geringsten Wassergehalt aber den höchsten Mineralanteil und die größte Härte von allen Körpermaterialien auf. Dieses extrem harte Material wird ausschließlich aus dem Speichel heraus verdichtet, was man übrigens auch daran ersehen kann, dass Kleinkinder besonders starken Speichelfluss aufweisen, wenn sie Zähne bekommen.

Wasser=Leben

Hier können wir gleich noch einen weiteren wichtigen Aspekt im Zusammenhang mit der Wasserverteilung im Körper herausarbeiten. Betrachten wir einmal die Wassergehalte der einzelnen Organe im Kasten auf dieser Seite. Wir können sagen, dass die eher „toten“, materiellen Teile unseres Körpers, wie Zähne und Knochen, am wenigsten Wasser enthalten, während die lebendigen, mehr „geistigen“ Körperteile wie Gehirn und Rückenmark die höchsten Wasseranteile aufweisen. Die gilt nicht nur für die Extreme auf der Liste, sondern ist ein durchgängiges Prinzip: Die Wassermenge in einem Körperteil ist ein Maß für den Grad an Lebendigkeit und Bewusstheit.

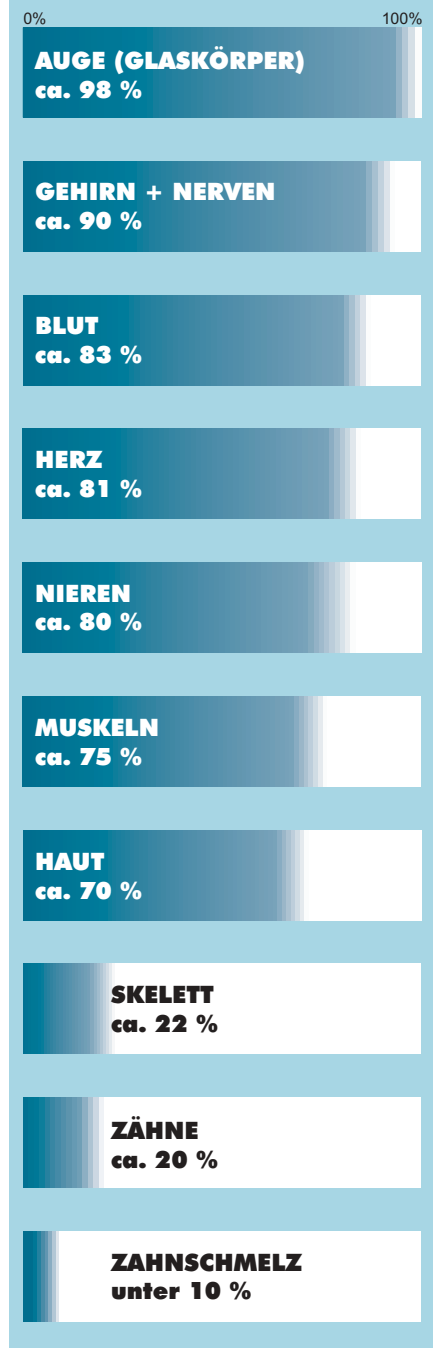
Es scheint so zu sein, dass der Geist oder das Bewusstsein, das den Körper bildet und erhält, sich des Wassers bedient, um einerseits die materiellen Erscheinungen wahrzunehmen und andererseits seinen Willen auf die Materie wirken zu lassen.

Oder anders ausgedrückt: Das Wasser ist der Mittler zwischen der geistigen Welt und der materiellen Welt. Materie an sich

ist aber tot und Leben im eigentlichen Sinne ist das geistige Prinzip hinter der Materie. Daher ist das Wasser der Lebens-Mittler, das Lebens-Mittel schlechthin.

Frank Thomas

VERGLEICH WASSERGEHALT VON ORGANEN



Krankheit ist Wassermangel

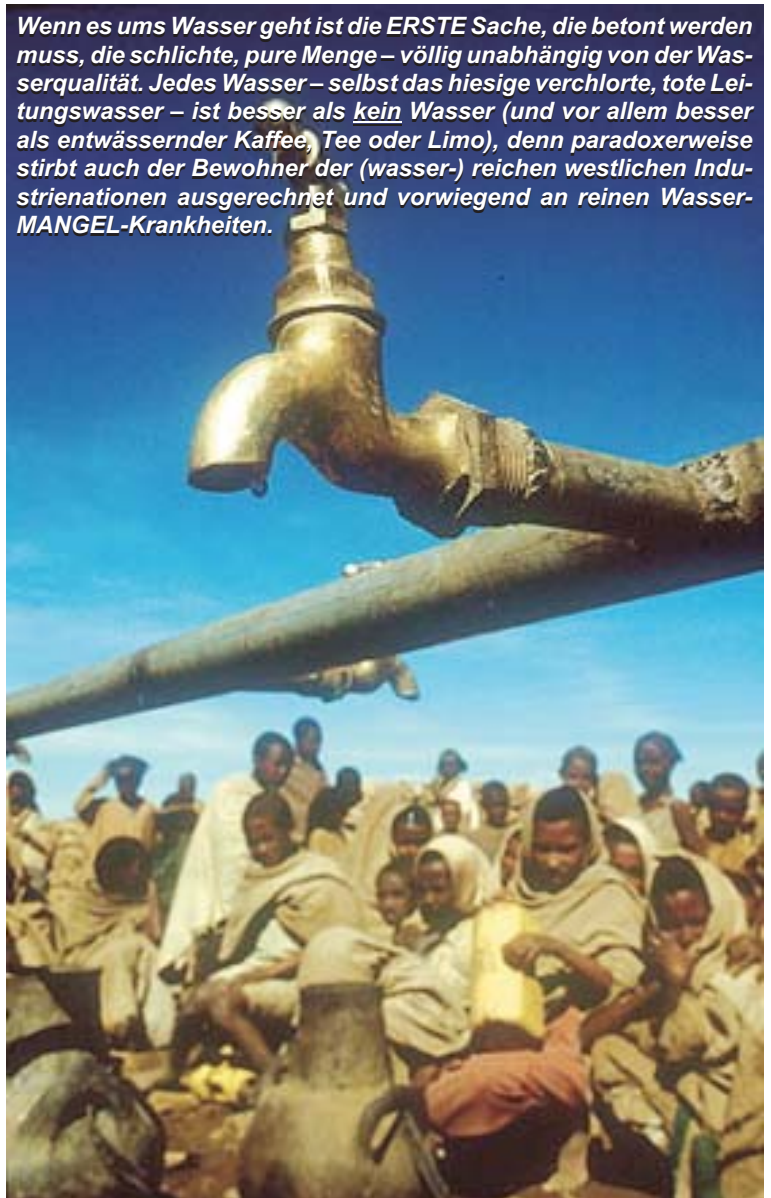
Kann es sein, dass fast alle Krankheiten, unter denen Zivilisationsmenschen heute leiden, sowie die hauptsächlichlichen Todesursachen im Grunde sämtlich auf einen qualitativen und quantitativen Wassermangel zurückzuführen sind? Dies wird Frank Thomas im heutigen Teil der Wasser-Serie beleuchten.

Hallo liebe Leserinnen, liebe Leser, willkommen zurück zu meinem Lieblingsthema, dem ganz speziellen Allerweltstoff, der außergewöhnlichen Banalität, der geheimnisvollen Offensichtlichkeit, dem Wasser. Hoch kompliziert und doch genial einfach, längst bekannt und dennoch unverstanden mystisch – ein Thema, an dem sich die Geister scheiden, eben genau so, wie ich es mag ...

Wenn es um Krankheit oder Gesundheit unseres Körpers geht, ist die Wasserqualität oft gar nicht das allererste bzw. größte Problem. Meist ist schlicht und einfach zu wenig Wasser vorhanden, weil der Mensch nicht genug trinkt. Ich unterscheide daher den **quantitativen Wassermangel** vom qualitativen. Den qualitativen Wassermangel werden wir in der nächsten Folge genauer untersuchen. Heute geht's schlicht um das Zu-wenig an unserem Lebens-Mittel Nummer 1 – und dieses Zu-wenig ... das hat es schon schwer in sich!!

Der quantitative Wassermangel ist ein eigenartiges Phänomen. Wir Menschen in den so genannten westlichen Industrieländern verfügen – im Gegensatz zu über 80 % der Weltbevölkerung – über den Luxus, in jedem Haus fließendes Wasser in „Trinkwasserqualität“ zur Verfügung zu haben. Auch wenn es nicht mehr das hält, was die Werbung verspricht, ist es doch global gesehen immer noch recht gut. Es ist sogar meistens besser als das „Miserabelwasser“ aus der Flasche, kostet nur lächerlich wenig und geht nicht aus. Trotzdem findet man bei uns kaum mehr einen Menschen, dessen Körper nicht „dehydriert“ wäre, also zu wenig Wasser enthielte. Wie ist das möglich? Hier sind mehrere Faktoren ausschlaggebend. Es fängt bei der Schulmedizin

Wenn es ums Wasser geht ist die ERSTE Sache, die betont werden muss, die schlichte, pure Menge – völlig unabhängig von der Wasserqualität. Jedes Wasser – selbst das hiesige verchlorte, tote Leitungswasser – ist besser als kein Wasser (und vor allem besser als entwässernder Kaffee, Tee oder Limo), denn paradoxerweise stirbt auch der Bewohner der (wasser-) reichen westlichen Industrienationen ausgerechnet und vorwiegend an reinen Wasser-MANGEL-Krankheiten.





ZeitGeist Nr. 02/2000 ist noch erhältlich und kann für Euro 6,-- einschließlich Postversand (Heftpreis einzeln € 3,50) nachbestellt werden bei: **ZeitGeist-Aboservice**, ip internationale presse, Waldstraße 70 D-63128 Dietzenbach Tel. (0 60 74) 493-202, Fax (0 60 74) 493-101 info@zeitgeist-online.de Ältere Ausgaben findet man unter www.zeitgeist-online.de – mit Inhaltsbeschreibung. Mehrere Hefte reduziertes Porto (ab 5 Heften frei).

Im oben abgebildeten ZeitGeist Heft Nr. 02 aus dem Jahre 2000 erschien in der Reihe „Pioniere der Wasserforschung“ der Artikel „Die Durstschreie der kranken Körper“ von Urs Honauer. Dieser top Artikel, der sich auf die Arbeiten des berühmten iranischen alternativen Arztes, „Wasserdoktors“ und Buchautoren Dr. Faridun Batmanghelidj bezieht, vertieft das heute in dieser Depesche behandelte Thema auf ausgezeichnete Weise. Bestellen lohnt sich. Außerdem im selben Heft ein Artikel über Tauschbörsen sowie ein weiterer interessanter Beitrag über Feng Shui. Das ZeitGeist-Kennenlernabo (zwei aktuelle Ausgaben) beläuft sich auf nur 6,00 Euro! (Ausland 8,50 Euro) einschl. Versandkosten; nachbestellte ältere Ausgaben 3,50 Euro (außer Heft 4/2001 und 1/2002 - 4,00 Euro) jeweils zzgl. 2,50 Euro Versandkosten (ab 5 Exempl. versandkostenfrei).



Auch die links abgebildete, bald erscheinende, neueste Ausgabe des ZeitGeist greift ein hoch interessantes Thema auf, mit dem auch wir uns in der Depesche beschäftigen: **Mikroben, Seuchen, Infektionen – und hinterfragt die Theorie von den Erregern. Ich bin sehr gespannt darauf.**

ZeitGeist ist auch im gut sortierten Zeitschriftenhandel erhältlich. Einfach nachfragen.

an, die allen Ernstes eine Menge von anderthalb Liter Flüssigkeit täglich als ausreichend propagiert und anschließend die verschiedensten Wassermangelsymptome als Krankheiten bezeichnet, für die man nichts als Chemietabletten schlucken soll, anstatt einfach viel mehr Wasser zu trinken (während man zudem beispielsweise eine heilende Fastenzeit einlegt). Ist das schon schlimm genug, kommen die meisten Menschen nicht einmal auf die – selbst von der Schulmedizin geforderten – 1,5 Liter Flüssigkeit.

Außerdem kennt diese Wissenschaft kaum Qualitäten, sondern nur die Quantitäten. Sie verwechselt daher leicht Flüssigkeit mit Wasser. So kommt es, dass mancher Schulwissenschaftler Fruchtsaftgetränk, das natürlich tatsächlich größtenteils aus Wasser besteht, für genauso wertvoll hält, wie pures Wasser. Doch das ist ein fataler Irrtum. Um Fruchtsaft oder Limonade mit Zucker und Säuren zu verdauen und anschließend wieder auszuschcheiden *benötigt unser Körper noch zusätzlich Wasser*. Daher dürfen die meisten Getränke bei der Wasserbilanz des Körpers gar nicht mitgerechnet werden – im Gegenteil!!!

Bei Kaffee, Schwarztee, coffeinhaltiger Limonade oder alkoholischen Getränken sieht es gar noch schlimmer aus. Sie schwemmen aktiv Wasser aus und wirken diuretisch⁽¹⁾. Um eine Tasse Kaffee wieder auszuschwemmen, bräuchte man etwa drei Tassen Wasser zusätzlich. Auch Milch oder die mit Kochsalz oder Supermarktboullion gesalzene Suppe trägt nicht gerade zur Wasserversorgung des Körpers bei. Auch hier gilt: Wasser ist durch nichts zu ersetzen!

Wer meint, mit solcherlei Getränken das Wasserbedürfnis seines Körpers stillen zu können – wie z.B. jener Herr, der sich im Internet damit brüstet, die rechts oben abgebildete Menge alleine weggeschafft zu haben – übersieht, dass er für jede 0,3 l Dose ziemlich genau einen ganzen Liter reines Wasser braucht, um die in Limonaten enthaltenen Säuren und den Zucker wieder aus dem System zu schaffen.

Ich finde, man sollte mit Pauschalangaben und Normwerten im Lebendigen ohnehin sehr vorsichtig sein. Alleine durch unsere ungesunden Lebensumstände ist unser Wasserbedarf bereits viel höher als von der Natur vorgesehen. Strahlung, Abgase, Gifte in der Nahrung, Konservierungsstoffe, Medikamente und noch vieles mehr müssen wieder ausgedacht werden. Diese Faktoren sind bei jedem unterschiedlich. Auch der Beruf und die Veranlagung zum Schwitzen bedingen bei jedem ganz andere Wasserbedarfswerte. Klima, Jahreszeit und Wohnverhältnisse, Hitze und trockene Heizungsluft sollten nicht unterschätzt werden.

Und natürlich die Ernährung spielt eine entscheidende Rolle für die Wasserversorgung des Körpers. Die Wassergehalte der einzelnen Lebensmittel und ihr Wasserbedarf bei der Verdauung variieren beträchtlich. Brot beispielsweise ist sehr trocken und der Körper muss es erst einmal mit reichlich Verdauungssäften einschleimen, um es richtig verdauen zu können. Auch das beste Biovollkornbrot macht da keine Ausnahme, es sei denn, es hat einen hohen Anteil an gekeimten Getreiden (sog. „Essenerbrot“⁽²⁾).

Die höchsten Wasseranteile von meist weit über 80% haben frische Früchte, rohes Gemüse und Sprossen. Alleine schon

(1) **diuretisch:** harntreibend (griech. diouretikos: harntreibend, von urein: harnen, von rhein: fließen)

(2) **Essener Brot:** ein Fladenbrot, das ursprünglich aus gekeimten Weizenkörnern ohne Lockerungsmittel bei schwacher Hitze ausgebacken wurde. Heute auch aus gekeimten Weizen-, Roggen- oder Dinkelkörnern zubereitet (Name von der jüdischen Gemeinde der Essener, ab 2. Jahrhundert vor Christi).

(3) **Lymph:** (klare) Körperflüssigkeit, Körperwasser (zu griech. lymphē: [klares] Wasser).

(4) **Ferreira, Peter:** Biophysiker, der langjährige Studien zu Wasser und Salz durchführte und diese Thematik in heutiger Zeit breit bekannt machte.

(5) **DDT/DDE:** Abkürzungen der Anfangsbuchstaben der chemischen Bezeichnung dieser beiden hoch giftigen Substanzen. DDT wurde lange Zeit als Insektenvertilgungsmittel eingesetzt, bis es 1978 auf Grund seiner Schädlichkeit in der BRD verboten wurde. In der DDR wurde es jedoch weiter verwendet. Das Zerfallsprodukt von DDT heißt DDE und ist ein schlimmes Nerven- und Lebergift.

Woran erkennt man Wassermangel?

Am deutlichsten an der Urinfarbe. Dieser sollte fast farblos sein! Je gelber er ist desto dehydrierter ist der Körper, und desto mehr müssen die Nieren schuften. Da hilft nur: Trinken!

• Durst zum Essen

Zum Verdauen der Nahrung ist Wasser nötig. Wenn keine Reserven dafür vorhanden sind, entsteht Durst. Aber dann erst zu trinken ist zu spät, es verdünnt die Verdauungssäfte und stört die Verdauung. Daher: Vor dem Essen (mindestens eine halbe Stunde vorher) reichlich Wasser trinken.

• Sodbrennen

entsteht, wenn Magensäure die Speiseröhre hinauf steigt bzw. dort nicht neutralisiert wird. Dies behebt man mit Wasser, nicht indem man Lauge hinterher schüttet, da sonst der Körper immer weitere Säure produziert und das Sodbrennen bald noch stärker wird! Alle herkömmlichen Medikamente „gegen“ Sodbrennen funktionieren auf Laugenbasis, sind also zu meiden, denn je mehr Lauge (Alkalien) man in den Magen gibt, desto mehr regt man den Magen dazu an, die zur Verdauung benötigte Säure erneut zu produzieren. Laugenmedikamente helfen meistens nur in den ersten Minuten, um dann ein noch stärkeres Sodbrennen hervorzurufen.

• Verdauungsbeschwerden

Wenn's nicht so läuft, wie's soll, wenn der Stuhlgang zu fest ist: Was hilft? Verdünnen natürlich, mit Wasser – was sonst? Abführmittel entziehen dem Körper Wasser zum Verdünnen des Darminhalts. Eben typisch Schulmedizin: Hilft kurzfristig, schadet langfristig. Wasser ist das beste Abführmittel! Am besten gleich morgens auf nüchternen Magen einen halben Liter oder mehr trinken.

• Schwindelattacken

Öfters kleinere Schwindelattacken beim Treppensteigen, Bücken, Aufstehen etc.? Das ist Wassermangel und Sauerstoffmangel im Gehirn. Mit Wasser bringt man den Blutkreislauf in Schwung – nicht mit Chemietabletten!

• Bluthochdruck

Der Körper verengt die Blutgefäße, weil zu wenig Wasser im Blut ist. Das dickflüssige Blut muss mit Gewalt durch die Adern gepresst werden. Nur Wasser bringt die Sache wieder in Fluss, die chemischen Keulen entwässern noch mehr!

• Wasser in den Beinen

Geradezu paradox erscheinen Wasseransammlungen in den Beinen, Armen, etc. als Zeichen von Wassermangel. Doch der Körper ist dehydriert und hat zu viel Salz im Gewebe (passiert vor allem beim Siedesalz = Natriumchlorid; bei Meersalz und Steinsalz kaum). Wasser entwässert am besten – das ist auch das homöopathische Prinzip, Gleiches mit Gleichem, bzw. Ähnliches mit Ähnlichem zu heilen ... (griech. homoios: ähnlich, annähernd gleich, Homöopathie wörtlich: „ähnlich wie das Leiden“.)

deshalb sind sie für alle, die sich fit halten wollen, die Kost der Wahl. Wer viel hiervon isst und sich bei den klassischen „Sünden“ wie Fleisch, Wurst, Brot, Weißmehlprodukte, Süßigkeiten, Kaffee und Alkohol mäßigt, braucht sicher nicht viel zusätzlich zu trinken. Aber jemand, der schon morgens mit Brot oder Semmeln anfängt, drei Tassen starken Kaffee dazu trinkt, mittags mit fettigem Fleisch, Nudeln, Mikrowellenkost oder Dosenfutter weitermacht, nachmittags wieder Kaffee und Kuchen, zum Abendessen Wurstbrot und Bier vertilgt und als Krönung dem Ganzen noch salzige, scharfe Knabbersachen oder Süßes beim Fernsehen draufsetzt, kann gar nicht genug trinken, wenn er gesund bleiben oder werden will.

Im Rahmen der Ernährung ist auch die Qualität und Quantität des mit der Nahrung aufgenommenen Salzes besonders wichtig. Man konsumiere bevorzugt unraffiniertes Kristall-, Stein- oder Meersalz, das noch sämtliche natürlichen Mineralstoffe enthält, und achte darauf, dass man wenig zu sich nimmt, das Kochsalz (Natriumchlorid) enthält, denn Salz ist nicht gleich Salz.

Wie ich ja schon in Folge 5 (Depesche 34/2001) erwähnt habe, ist das gewöhnliche Kochsalz nur Natriumchlorid; der Körper braucht aber zur Aufrechterhaltung seines Gleichgewichts an Stoffen

in Blut, Lymphe⁽³⁾, Zelle etc. eine ausgewogene Mischung von Dutzenden von Mineralsalzesalzen und Spurenelementen, wie sie eben nur im Kristallsalz, Meersalz oder Steinsalz vorkommt.

Essen wir nur Industriesalz, leidet der Körper Mangel an all den anderen Stoffen. Dennoch haben wir – weil uns die aus dem Salz geraubten Stoffe ja fehlen – ein starkes Bedürfnis nach weiterem Salz und essen daher noch mehr des falschen Auszugsalzes.

Um so viel Salz zu vertragen und wieder auszuschwemmen, müssten wir aber reichlich Wasser trinken, damit das richtige Verhältnis im Körper nicht gestört wird. Der Biophysiker Peter Ferreira⁽⁴⁾ weist in seinen Vorträgen darauf hin, dass der menschliche Körper maximal fünf Gramm Kochsalz täglich ausscheiden kann, der Zivilisationsmensch aber alleine durch seine normale, nicht extra gesalzene Nahrung schon 15 bis 20 g täglich zu sich nehme. Am Rande erwähnt: Laut Ferreira führt eine Menge von 35 Gramm Kochsalz, die auf einmal genommen wird, zum sofortigen Ableben. So wird durch das ungesunde Industrieprodukt Natriumchlorid einerseits der Mangel an all den anderen lebenswichtigen Mineralstoffen wie z. B. Kalium, Kalzium, Magnesium immer drastischer, denn die hat man ja in der Chemiefabrik schon rausgeholt. Andererseits muss

sich der Körper mit dem Zuviel an Natriumchlorid herumschlagen, das er kaum mehr ausscheiden kann.

Da der Körper bei den meisten Menschen ohnehin viel zu wenig Wasser bekommt, nutzt er das falsche Salz wenigstens dazu, von außen so viel Wasser wie möglich zu ergattern. Denn Salz zieht ja bekanntlich Wasser an. Der Körper lagert das Salz im Gewebe ein und entzieht dadurch dem Darminhalt und sogar dem Badewasser mehr Wasser als normal. Diese sehr sinnvolle Anpassung hilft zwar Schlimmeres zu verhindern, sollte uns aber keineswegs zu der Annahme verleiten, dass der Körper das alleine regeln kann und alles gut verläuft, denn diese Notsituation kann der Körper nur begrenzte Zeit aushalten; und wenn nicht bald genügend Wasser getrunken und ausgewogenes Salz zugeführt wird, sind schlimmere Erkrankungen unvermeidbar.

Nicht nur, dass die künstlich aufgeschwemmten Körper nicht ästhetisch aussehen, das viele Salz ist wie Sand im Getriebe des Stoffwechsels und stört an allen Ecken und Enden.

STRESS

Ein wichtiger Faktor bei der Entstehung von Wassermangel ist Stress. Stress ist eine sinnvolle Regulation des Körpers. In Gefahrensituationen, oder auch nur wenn wir uns unwohl fühlen werden gespeicherte Energielieferanten und Reparaturmaterialien wie Stärke und Eiweiße abgebaut, um für einen Kampf und/oder eine Flucht sofort zur Verfügung zu stehen. Dazu werden ganz bestimmte Hormone freigesetzt, die bewirken, dass die für Notfälle aufgesparten Reserven des Körpers, schnell eingesetzt werden können. So wird vor allem in der Leber gespeicherte Stärke in einzelne Zuckermoleküle zerlegt. Dieser Zucker steht sofort zum Verbrauch in Muskeln zur Verfügung, er ist aber wasserlöslich, im Gegensatz zu der vorher vorhandenen Stärke. Deshalb ist mehr Wasser nötig, um den Zucker im Blut zu lösen, besonders, wenn er nicht tatsächlich durch die vom



Unterbewusstsein erwartete Flucht oder Kampfreaktion verbraucht wird.

Ähnliches passiert mit gespeichertem Eiweiß. Auch das wird in seine Einzelbausteine, sog. Aminosäuren zerlegt. Sie werden verwendet, um winzige Verletzungen z. B. an Muskelgewebe umgehend zu reparieren und können zur Not auch einfach abgebaut und zum Energiegewinnen herangezogen werden. Auch diese Aminosäuren sind wasserlösliche Stoffe und müssen in Lösung gebracht werden, im Gegensatz zu den vorher unlöslich vorliegenden Eiweißen. Interessanterweise funktioniert dieser Prozess auch umgekehrt: Wassermangel im Körper führt – meist ohne dass der Mensch es überhaupt bemerkt – zu denselben Hormonreaktionen wie Stress. Dies ist ein Zeichen dafür, dass zu wenig Wasser für unser Unterbewusstsein prinzipiell ähnlich schlimm ist, wie eine Waffe vor der Nase oder ein brüllender Chef.

Wassermangel ist bedrohlich und schafft Stress. Daher kommt es zu einem Teufelskreis: Wassermangel erzeugt Stress, Stress erzeugt wiederum Wassermangel und so weiter. Zu dem erwähn-

ten erhöhten Wasserbedarf bei Stress kommt noch ein psychologischer Faktor hinzu: Die meisten Menschen tendieren dazu, wenn sie in Stress und Hektik sind, noch weniger auf die Signale ihres Körpers zu achten. Sie essen schnell und ungesund, trinken Kaffee und Cola aber viel zu wenig Wasser.

Diesen Teufelskreis gilt es zu durchbrechen, da ja bei Stress generell Körpersubstanz abgebaut wird, wohingegen auf Zukunft angelegte Aktivitäten unterbleiben. Bei Wassermangel leben wir auf Kosten der Substanz, auf Kosten unserer Zukunft. Ständiger Stress führt insbesondere bei den Eiweißen zu Mangelerscheinungen, da sie ständig in Aminosäuren zerlegt werden und die verschiedenen Aminosäuren unterschiedlich gut für andere Zwecke verwendet werden können, so dass bestimmte Aminosäuren sehr schnell aufgebraucht sind.

Übrigens: Viel frisches, sonnengereiftes rohes Obst und Gemüse (Salate) zu essen, schenkt dem Körper beides: Aminosäuren und das beste Wasser, das man nur bekommen kann.

Zivilisatose⁽⁹⁾

Das Hauptproblem für unsere Gesundheit heutzutage ist die Überlastung des Organismus mit allerlei Stoffen, die den Stoffwechsel stören und nicht mehr ausgeschieden werden können. Nahrungszusätze wie Farb- und Geschmacksstoffe, Säuerungs- und Konservierungsmitel, Geschmacksverstärker, Pharmaka, Pestizide, Abgase, Waschmittel und Körperpflegeprodukte und deren Rückstände im Trinkwasser belasten uns mehr als wir wahrhaben wollen.

Oft sind es gar nicht mehr die Stoffe selbst, sondern deren Abbau- und Folgeprodukte. Selbst das hoch giftige Insektenvertilgungsmittel „DDT“⁽⁵⁾ wird in der Natur innerhalb von Tagen vollständig abgebaut, jedoch ist der Stoff DDE⁽⁵⁾, der daraus entsteht, dem ursprünglichen Gift kaum vorzuziehen. Ähnlich geht es in unserem Körper zu. Wird er nur teilweise mit Fremdstoffen fertig, lungern sie unter Umständen noch nach Jahrzehnten im Gewebe herum und stören den Stoffwechsel. Wassermangel verstärkt dieses Problem zusätzlich.

Die quantitativen Wassermangel-Krankheiten



Verdauungsstörungen

Bei „Dürre“ im Körper ist dieser gezwungen, die letzten Wasserreserven zu nutzen, um so gut wie möglich „in Fluss“ zu bleiben. Er geht dann dazu über, verstärkt aus dem Darminhalt Wasser zurückzugewinnen. Ungünstigerweise werden mit der verstärkten Rückholung von Wasser in den unteren Darmbereichen leider auch eine ganze Menge Giftstoffe, die schon ausgeschieden waren, zurück in den Körper geholt.

Bei diesem „Wasserrecycling“ aus dem Darm muss der Körper erstens den Darminhalt länger bei sich behalten und zweitens funktioniert die Verdauung dann tatsächlich nicht mehr gut. Sie wird zwangsläufig langsamer und der Darminhalt fängt auch noch an, zu verfaulen, Gase bilden sich und verursachen Blähungen. Da haben wir die bekannte

„Darmträgheit“ und Verstopfung bis hin zu den gefürchteten Hämorrhoiden⁽⁶⁾. All das „muss“ man natürlich mit Abführmitteln behandeln.

Was bewirken Abführmittel?

Chemische Präparate veranlassen die Darmzellen, vermehrt Wasser in den Darm abzugeben; ihre pflanzlichen „Geschwister“ bestehen aus besonders quellfähigen Pflanzenfasern, die beim Aufquellen natürlich auch viel Wasser aufsaugen. In dieselbe Richtung gehen Vollkornprodukte mit den vielen „ach so gesunden Ballaststoffen“, die die Darmtätigkeit anregen. Das stimmt jedoch nur unter Vorbehalt. Denn die Anregung der Darmtätigkeit verdankt man nur der Tatsache, dass dem Körper mehr Wasser entzogen wird, welches der Verdünnung des Darminhaltes zugute kommt. Doch dadurch verschlimmert sich freilich der schon vorhandene Wassernotstand des Körpers. Das ist der tiefere Grund für die roten Bäckchen, die viele Ökofreunde als Zeichen guter Gesundheit ansehen – dabei weisen sie doch nur auf eine Blutverdickung und Herzüberlastung hin.

(6) Hämorrhoiden: am After knotenförmig hervortretende, verdickte Vene aus dem Mastdarm. Tritt meist durch zu starkes Pressen nach außen (bei Verstopfung), wenn Ablagerungen in den Blutgefäßen bestehen (Wassermangel, Verschlackung, Übersäuerung), kann sehr schmerzhaft sein (zu griech. haima: Blut und griech. rhein: fließen, also „Blutfluss“, da die Hämorrhoiden beim [harten] Stuhlgang oft aufreißen und es zu Blutfluss kommt).

(7) Bikarbonat: wichtiger natürlicher Stoff im Körper, um Säuren abzapfen (von griech. Vorsilbe bi-: zwei und lat. carbo: Kohle(-nstoff)).

(8) Antazidum: chemischer Stoff, der die Magensäure bindet, entweder natürlich im Körper vorkommend oder als Mittel eingenommen (zu griech. Vorsilbe ant(i)-: gegen und lat. acidus: sauer).

(9) Zilisatose: vom Buchautor und Entsäuerungsexperten Peter Jentschura geprägter Kunstbegriff als Sammelname für alle typischen Zivilisationskrankheiten und Beschwerden, die mit Verschlackung, Mineralstoffmangel, Wassermangel und Übersäuerung zu tun haben (Endung -ose allgemein zur Namensbildung von krankhaften Zuständen gebraucht).

Sodbrennen und Magengeschwür

Gemeinhin sagt man, wenn der Magen zu viel Säure produziert, kommt es im akuten Fall zum Sodbrennen und im chronischen Fall zum Magengeschwür, wobei hier Bakterien die angegriffene Magenschleimhaut besetzen. Das ist eine etwas zu mechanistische Betrachtung, denn von zu viel Säure kann man nur bedingt sprechen. In einzelnen Fällen zutreffen, doch meistens liegt es nicht an der absoluten Säuremenge, sondern daran, dass diese nicht wieder neutralisiert wird an den Stellen, wo sie nur schadet. Wie kann unser Magen, wenn er gesund ist, die starke Säure überhaupt aushalten, aber andererseits z. B. einen Rindermagen, den wir essen, problemlos verdauen?

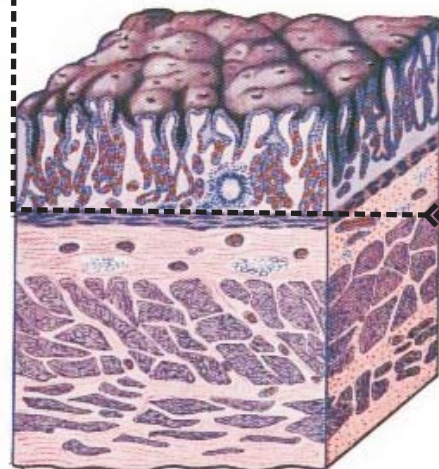
Die Magenschleimhaut ist, wie ihr Name schon sagt, mit einer Schleimschicht überzogen, die die Zellen vor der starken Salzsäure und den Verdauungsenzymen schützt. Dieser Schleim besteht hauptsächlich aus Wasser und dem basischen Bikarbonat⁽⁷⁾. Das ist im Prinzip dasselbe, wie das Natronbrause, die man trinkt, wenn man Sodbrennen hat. Der Magen erzeugt also sein eigenes Antazidum⁽⁸⁾, um seinen Magen davor zu bewahren, sich selbst zu verdauen. Bei Wassermangel im Körper – der ja fast immer mit einer allgemeinen Übersäuerung einhergeht – kann der Magen nicht mehr genug der neutralisierenden Wasserlösung produzieren.

Auf jeder Chemikalie, die eine starke Säure enthält, steht als Warnhinweis: „Bei Berührung mit Augen oder Haut mit reichlich Wasser abspülen!“. Dasselbe gilt für unsere Magensäure. Da hilft nur, viel Wasser trinken.

Bluthochdruck

Ein deutliches Zeichen des Körpers für chronischen Wassermangel ist Bluthochdruck. Die Menge an Blut im Kreislaufsystem bzw. sein Wassergehalt variieren ständig. Durch Nahrungsaufnahme und Verdauung, körperliche oder geistige Aktivität, Außentemperatur und viele weitere Faktoren verändert

Eine ausgesprochen dicke, alkalische (Basen/Laugen bildende) Schleimschicht schützt den Magen davor, sich selbst mit der eigenen Magensäure aufzulösen



sich der Wassergehalt des Blutes und der Gehalt an gelösten Stoffen.

Werden die Stoffe der Nahrung durch die Darmwand aufgenommen und mit dem Blut an ihren Bestimmungsort transportiert, wird das Blut dickflüssiger, seine Lösungs- und Fließeigenschaften verändern sich.

Das, mit der Nahrung aufgenommene Salz bewirkt im Blut einen höheren Salzgehalt, der einen verstärkten Wasserfluss aus den Körperzellen in die Blutbahn zur Folge hat. Dadurch erhöht sich die Blutmenge.

Bei gesteigerter Muskeltätigkeit ist mehr Blut in der Muskulatur nötig und dadurch sinkt die freie Blutmenge in den Blutgefäßen.

Bei Hitze wird viel Blut in die äußeren Hautbereiche geleitet, damit es sich abkühlen kann, schwitzt man zusätzlich, verdunstet Wasser aus dem Gewebe. Es kommt zu einer Verminderung der Wasser- bzw. Blutmenge.

Auf diese und einige weitere Änderungen muss der Körper entsprechend reagieren. Damit bei einer Änderung der Blutmenge keine Druckunterschiede auftreten oder gar Gasblasen im Blut entstehen, ändert der Körper das Volumen seines Blutgefäßsystems. Die Adern sind von einer Muskelschicht umgeben, die

sich gesteuert durch eine Reihe von verschiedenen Hormonen zusammenziehen oder weiten können. So kann der Körper die Gefäße der aktuellen Blutmenge bzw. Fließfähigkeit anpassen.

Wenn der Körper über einen längeren Zeitraum zu wenig Wasser bekommt, dickt das Blut ein, die Blutmenge reduziert sich und alle Gefäße werden verengt. Damit das ohnehin dickere Blut durch die engeren Adern noch fließen kann muss das Herz stärker pumpen, der Blutdruck ist dauernd erhöht. Diese erhöhte Belastung macht das Herz natürlich nicht beliebig lange mit. So kommt es bald zu Herzkrankheiten.

Herzkrankheiten

Da die Schulmedizin nicht bis zu Ende denkt, erkennt sie diese eigentlich simplen Zusammenhänge nicht. Sie weiß nicht, woher der erhöhte Blutdruck kommt und geht zur Tagesordnung über: Lokale Symptombekämpfung auf Kosten des gesamten Organismus. Sie zementiert das Problem mit einem wissenschaftlichen Namen in die Psyche des armen Patienten. Sie nennt das Phänomen „essentielle Hypertonie“.

Was für eine Lüge: „essentiell“ heißt „wesentlich, unverzichtbar“, in der Biologie „lebenswichtig“ und in der Medizin „nicht ein Symptom einer anderen Krankheit, sondern ein eigenes Krank-

heitsbild darstellend“ – was eben genau nicht zutrifft! Von „unverzichtbar“ kann wohl ebenfalls keine Rede sein, denn darauf könnte jeder gerne verzichten!

Der Körper erhöht den Blutdruck nur, damit er überhaupt überleben kann. Essenziell wäre hierbei ausschließlich Wasser- und vielleicht noch eine ausgewogene Salzversorgung!

Das ist die einzig sinnvolle Therapie bei Bluthochdruck! Doch was macht die Schulmedizin? Dem Körper noch mehr Wasser entziehen und meist auch noch die Herzfähigkeit dämpfen. Das bedeutet, sie arbeitet genau gegen den Körper. Da lässt die Herzoperation nicht lange auf sich warten – das beschert der Pharmaindustrie zukünftige Gewinne und sichert die bedrohten Arbeitsplätze im Krankheitswesen!

Arteriosklerose

Die sog. Arterienverkalkung kommt als weiterer Problemfaktor hinzu: Durch die Blutverdickung und die vielen Schlackenstoffe, die das Blut gar nicht mehr alle in Lösung halten kann, lagern sich an den Innenwänden der Blutgefäße allerlei Stoffe ab. Allerdings kann man nicht davon ausgehen, dass auch die Einlagerung von Cholesterin, die damit einhergeht, ein „Unfall“ sei, etwas, das sich bei Wasserentzug zwangsläufig einstellt. Vielmehr verwendet der Körper das Cholesterin absichtlich als Hilfsstoff, um das Blut trotz Wassermangel einigermaßen flüssig zu halten.

Das in die Gefäßwände eingelagerte Cholesterin hat nämlich zwei sehr erwünschte Wirkungen: Es hilft einerseits, die Durchlässigkeit der Gefäßwände für Wasser zu verringern. Dies bewirkt, dass das Blut noch einigermaßen wässrig gehalten werden kann und das übersalzete Gewebe ihm nicht zu viel Wasser entzieht. Dadurch kommt es zwar zu einer Verschlechterung der Nährstoffversorgung und des Schlackenabtransports im umliegenden Ge-

webe, aber im Zweifelsfalle ist das Blut wichtiger als das Gewebe. Wenn es ums nackte Überleben jetzt geht, kümmert den Körper wenig, dass dabei langfristige Schäden entstehen.

Kitt für die Zellwände

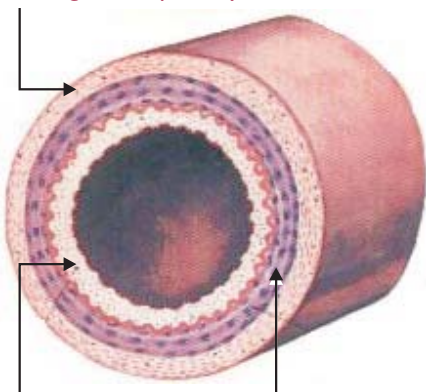
Ein weiterer Effekt des Cholesterins in den Zellwänden ist, dass ihre Struktur damit stabilisiert wird. Hierzu betrachten wir uns die Abbildung mit der Zellmembran.

Alle Zellen des Körpers besitzen eine doppelschichtige Zellwand aus extrem vielen einzelnen Molekülen bestimmter Substanzen, die man Lipide⁽¹⁰⁾ nennt. (Die dazwischenliegenden anderen Stoffe interessieren uns heute noch nicht.) Die „Füßchen“ der Lipidmoleküle (siehe Abbildung nächste Seite) sind chemisch so beschaffen, wie ein Öl oder Fett, während ihr anderes Ende, ihr „Köpfchen“ ähnlich wie ein Salz oder eine Säure gebaut ist. Das fettähnliche Ende ist nur in Fett löslich und deshalb wasserabweisend, während das „Köpfchen“, so wie Salz oder Säure gut wasserlöslich ist. Jeder weiß, dass sich Öl und Wasser nicht mischen lassen. Die Fettaggen in der Suppe sammeln sich immer wieder. Deshalb streben die nicht wasserlöslichen „Füßchen“ der Lipide alle gegeneinander, vom Wasser weg, während die nicht Wasser abweisenden „Köpfchen“ auf beiden Seiten der Membran ins Wasser eintauchen. Zusammengehalten wird das alles im Normalfall nur durch das Wasser.

Die Abstoßung der „fettigen“ Enden durch das Wasser ist die Kraft, die das System aufrecht erhält. Die Lipidmoleküle sind räumlich nicht fixiert, sie sind ständig in Bewegung. Man spricht daher von einem „flüssigen Mosaik“. Das ist eine geniale Konstruktion von Mutter Natur. Dadurch sind nämlich alle Wände unserer Zellen im Körper extrem flexible und bewegliche Wände. Und sie sind „offene“ Grenzen, Begrenzungen, die für bestimmte Stoffe noch passierbar sind, während andere zurückgehalten werden. Kommt es zu Wassermangel und stören dazu noch Schlackenstoffe (nebenbei leidet natürlich auch die Struktur des Wassers), dann gerät das sensible

Schnitt durch eine Arterie

Bindegewebe (außen)

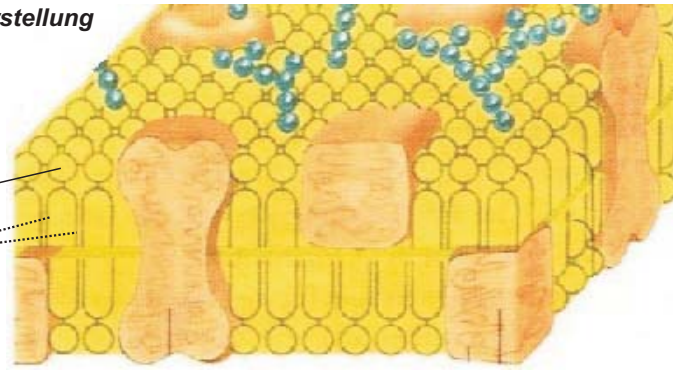


Elastisches Gewebe

Muskelgewebe

Schematische Darstellung einer Zellwand

Doppelte Schicht aus sog. „Lipiden“ mit „Köpfchen“ und „Füßchen“



„flüssige Mosaik“ ins Wanken und der Körper muss die Zellwand kitten. Er lagert Cholesterinmoleküle in die Zellwand ein. Dadurch verliert die Zellwand zwar ihre Beweglichkeit, aber sie kann wenigstens aufrecht erhalten werden.

Asthma

Eine ebenso unerkannte und daher ungeheilte Krankheit (eine lebenslange Einnahmequelle!) ist Asthma. Dabei ist das Ganze nur unwesentlich komplizierter als beim hohen Blutdruck: Auch in diesem Fall hat der Körper des armen Patienten Wassermangel und versucht, den Wasserverlust durch eine andere Sparmaßnahme zu verhindern. Er verengt die Durchmesser der Gefäße in den Bronchien und reduziert damit die Verdunstung in der Lunge. So kann er zwar nie richtig tief durchatmen oder gar extremen Sport treiben, aber das will der Körper ja nicht, denn dabei würde er ja noch mehr Wasser einbüßen. Unterstüt-

(10) Lipid: organische, fettähnliche Substanz (zu griech. lipos: fett).

(11) Tai Chi / Chi Gong (gesprochen: Tschigung): Übungen der Traditionellen Chinesischen Medizin, um die Lebensenergie „Chi“ durch gezielte Bewegungsabläufe wieder ins optimale Fließen zu bekommen.

(12) Feldenkrais: Ganzheitliche Methode des Lernens durch Bewusstmachung von Bewegungsabläufen und Körperfunktionen, mit der sich chronische Verspannung und Schmerzen lösen lassen, benannt nach dem israelischen Begründer Moshé Feldenkrais (1904-1984).

(13) Rolfing: eine manuelle Therapie zur Behandlung von Muskulatur und Bindegewebe, um optimale Körperhaltung und dadurch gesteigertes Wohlbefinden zu erlangen, benannt nach der Begründerin Dr. Ida Rolf.

zend wird noch salzhaltiger Schleim in die Lunge abgesondert, erstens zum Entschlacken und zweitens, weil Salz ja Wasser anzieht und auf diese Weise der ausgeatmeten Luft nochmals Wasser entzieht, das der Körper dann wieder zurückbekommt.

Migräne

Auch das „Frauenzipperlein“ Migräne ist ein Wassermangelsyndrom. Die Verengung der Blutgefäße zur Wasserrationalisierung geschieht natürlich auf Kosten der Blutversorgung. Da unser Gehirn das am stärksten durchblutete Organ des Körpers ist, leidet es besonders unter den Wassersparmaßnahmen. Es ist ausgesprochen schwer für den Organismus einerseits die Gefäße zu verengen, um dem Wassermangel gerecht zu werden, aber andererseits zumindest im wichtigsten Organ, dem Gehirn, noch eine ausreichende Blutversorgung sicherzustellen.

Wir müssen uns klarmachen, dass die ganzen Anpassungsmechanismen des Körpers an die anhaltende Dürre ein regelrechter „Eiertanz“ ist. Unser Körper ist ein dermaßen komplexes System aus so vielen Einzelkomponenten, dass man nicht auch nur die geringste Veränderung vornehmen kann, ohne dass alle anderen Teile entsprechend darauf reagieren. Jede Aktion an einer Stelle zieht immer einen ganzen „Schwanz“ von Wirkungen an einer anderen Stelle mit sich.

Wenn es hart auf hart geht, opfert der Körper eben weniger wichtige Teile, damit das Überleben der wichtigsten Organe gewährleistet ist (siehe z.B. Haarausfall beim Mann). Das ist ja das Faszinierende an lebenden Organismen, dass das

ganze System noch lebensfähig bleibt, wenn einzelne Komponenten ausfallen – das können wir uns in der Technik nur als Wunschtraum für die Zukunft ausmalen. Im Gegensatz zum männlichen Organismus, können Frauen Säuren und Schlackenstoffe mit der Monatsblutung ausscheiden. Bis es soweit ist, werden die Abfallstoffe im System gepuffert, also „zwischengelagert“. Hauptsächlich also kurz vor der Periode, zu Zeiten der größten Säuren- und Schlackenkonzentration, kann es daher vermehrt zur berüchtigten Migräne kommen.

Nieren- und Blasenprobleme

Wenn das Blut zu wenig Wasser enthält, müssen auch die Nieren viel mehr Arbeit leisten, um das Blut sauber zu halten. Die Nieren filtern das ganze Blut viele Male täglich und halten Schlackenstoffe zurück, um sie über den Urin auszuscheiden. Je mehr Schadstoffe das Blut enthält, und je weniger Wasser der Körper zur Verfügung hat, das er als Urin ausscheiden kann, desto schwieriger wird es, den alten „Müll“ auch wirklich loszuwerden. Da die Filtration der Nieren besser funktioniert, wenn das Blut mit mehr Druck in die Nieren gelangt, erhöht der Körper den Blutdruck auch aus dem Grunde, um das Blut besser filtern zu können. Wieso sollten wir uns ständig so unter Druck setzen, nur weil wir zu wenig trinken?

Bandscheiben und Gelenkprobleme

Wie alles in unserem Körper sind auch die Knorpel besonders auf ausreichende Wasserzufuhr angewiesen. Knorpel sind die Weichteile an und zwischen den Knochen, die für eine bewegliche Verbindung der harten Knochen sorgen.

Wenn in unseren Gelenken die Knochen direkt aneinander reiben würden, kämen wir wie eine verrostete Maschine daher. Die Knorpel bilden weiche, also wasserreiche Schichten, die ohne große Reibung aneinander vorbeigleiten kön-

nen. Außerdem dämpft diese weiche Schicht Stöße ab.

Allerdings können diese Bereiche – da sie ja beweglich sein sollen – nicht direkt mit Blut durchspült werden. So haben sie also keinen direkten Anschluss an das Nährstoffe und Sauerstoff liefernde Blutsystem. Knorpel werden daher vom umliegenden Zwischenzellwasser und dem Wasser, das durch die Knochen hindurchtritt, versorgt.

Geht diese Wasserversorgung aufgrund des allgemeinen Wassermangels im Körper zurück, fangen die Knorpel an, hart zu werden und zu verschlacken. Die Beweglichkeit der Gelenke reduziert sich; und wenn die Dehydrierung weiter fortschreitet, kommt es zu kleinen Verletzungen der Knorpelschicht, die unsauber vernarben. Bald werden die Gelenke steif und ihre Bewegung schmerzt.

Wenn man jetzt aber faul im Sessel sitzen bleibt, dann wird alles noch viel schlimmer, denn auf Bewegung sind die Gelenke gerade dann angewiesen.

Wenn die Knorpelteile ständig unterschiedlich belastet werden, dann wird – wie bei einem Schwamm – Wasser herausgepresst und anschließend wieder aufgesaugt. Nur durch abwechslungsreiche Bewegung (und natürlich reichlich Wasser) werden Gelenke ausreichend in Schwung gehalten.

Dasselbe gilt für unsere Bandscheiben. Sie werden nur dann hart und steif, wenn es am Wasser und an der richtigen Bewegung mangelt. Allerdings kommt gerade bei der Wirbelsäule der Psychofaktor entscheidend zum Tragen. Durch unbewusste Ängste und psychische Traumata hat jeder Mensch unterschiedliche Bereiche in der Wirbelsäule, wo er die daran anliegenden Muskeln unwillkürlich mehr oder weniger verspannt: So kann durch diesen Haltungsfehler, auch wenn jemand viel Sport treibt, eine Verspannung bestehen bleiben und die Bandscheibe an dieser Stelle nie wirklich entlastet und mit neuem Wasser versorgt werden. Daher wird spezielle Bewegungstherapie und vor allem Entspannung, wie z. B. bei Tai Chi, Chi Gong⁽¹¹⁾, Feldenkraisgymnastik⁽¹²⁾, Rol-fing⁽¹³⁾ etc. dringend empfohlen.

Augenleiden

Von der Verengung der Gefäße ist auch der Augapfel betroffen. Der erhöhte Blutdruck allgemein oder das Bestreben des Körpers, das wenige, zähflüssige Blut mit Gewalt durch die Adern zu pumpen, zieht auch den Augapfel in Mitleidenschaft. Der erhöhte Blutdruck führt zu einem erhöhten Augeninnendruck und dadurch wird der Austrittspunkt des Sehnervs nach außen gestülpt. Dies hat zur Folge, dass der Patient nicht mehr alles sehen kann und Gesichtsfeldausfälle bis

hin zur völligen Erblindung passieren. Man spricht vom grünen Star.

Der sog. graue Star dagegen ist eine Trübung der Augenlinse aufgrund von Verschlackung und dem Austrocknen des Auges. Die besondere Gallertmasse des Auges besteht aus in Wasser gelöstem Eiweiß. Wird das Auge zu trocken, weil der Körper dehydriert ist, fällt das Eiweiß aus der Lösung aus, wodurch die Trübung entsteht. Dabei spielt auch die verfallende Wasserstruktur eine entscheidende Rolle. In dieselbe Kategorie fällt übrigens auch die Altersweitsichtigkeit. Den meisten Schulmedizinern unbekannt, wird nämlich die Entfernungseinstellung beim Auge, also das „Scharfstellen“, so dass der Brennpunkt der Linse genau richtig auf die Netzhaut trifft, nicht nur durch die Augenlinse vorgenommen, sondern der ganze Augapfel wird von umliegenden Muskeln in die Länge gezogen oder verkürzt. Außerdem zieht der Ringmuskel um die Linse herum die Linse entweder flacher oder dicker, was auch ihre Lichtbrechungseigenschaften verändert. Dazu ist unerlässlich, dass Augapfel und Linse weich und dehnbar sind. Bei Wassermangel verlieren sie ihre Beweglichkeit und das Auge kann nicht mehr so weit „zurückstellen“, um auch im Nahbereich noch scharf zu sehen. Das äußert sich als Weitsichtigkeit.

Weitsichtigkeit – ein herrliches Schlusswort! Weitsichtig müssen wir sein, wenn wir gesund bleiben wollen. Zumindest müssen wir weiter blicken als die Schulmedizin, die meist nur bis zum nächsten Stoff blickt, den Über-Blick, den Sinn für das Ganze aber verloren hat. Diesen Blick fürs Ganze, für die All-Einheit allen Seins – selbst nur auf der körperlichen Ebene – kann uns nur das Wasser vermitteln. Das Wasser regelt alle Vorgänge, verwaltet alle Stoffe, Wasser ist Leben. Und wenn das Wasser fehlt, leidet die Lebendigkeit, ist Krankheit die logische Konsequenz.

Also: Bleib' „in Fluss“!
Frank Thomas

»Immer noch wird der Körper als ein großes Reagenzglas betrachtet, angefüllt mit verschiedenen festen Stoffen und mit Wasser als chemisch unbedeutendem Verpackungsmaterial.«

Faridun Batmanghelidj Autor des Buches: „Wasser, die gesunde Lösung“

»Alle Abläufe im Körper werden durch das Wasser überwacht und überhaupt erst möglich gemacht.«

Dr. F. Batmanghelidj, Autor des Buches: „Wasser, die gesunde Lösung – ein Umlernbuch“

»Die gegenwärtige Behandlungsmethode bei Bluthochdruck ist so falsch, dass sie als wissenschaftliche Absurdität bezeichnet werden kann.« Dr. F. Batmanghelidj, Autor des Buches: „Wasser, die gesunde Lösung“

»Auf der ganzen Welt gibt es nichts Weicheres und Schwächeres als das Wasser. Und doch in der Art, wie es dem Harten zusetzt, kommt ihm nichts gleich.« Lao-Tse

Frank Thomas, 21.04.2002

Wann, wie, was trinken?

Wenn Du mit vermehrtem Trinken beginnst, lasse Deinem Körper etwas Zeit, sich auf die neue Situation einzustellen, trinke anfangs nicht gleich zu viel und steigere die Menge langsam! Falls Probleme mit Deinen Ausscheidungsorganen hast, sei lieber zu besonnen als zu vorschnell. Oft tritt ein extrem vermehrter Harn- oder Stuhl- drang auf. Stuhl, Urin oder Schweiß können etwas ungewohnt riechen. Dies ist ganz natürlich und ein gutes Zeichen: Da kommt Dreck raus!!

Insbesondere morgens vor dem Frühstück ist das Wassertrinken besonders gesund, weil da der Verdauungstrakt bis weit hinunter „leer“ ist. So kann das Trinkwasser leicht und schnell aufgenommen werden. Es gelangt bis in die unteren Darmbereiche und säubert sie. Das ist wie ein Einlauf von oben. Also: Noch vor dem Weg ins Bad ab in die Küche und erst mal von innen Duschen. Dann ist das meiste Wasser schon wieder draußen, bevor Du das Haus verlässt und Du musst nicht unterwegs!

Es kann sein, dass Du dann gar kein Bedürfnis mehr hast, zu frühstücken. Das ist ganz natürlich. Morgens ist unser Stoffwechsel auf „Ausscheiden“ geschaltet. Gibst Du ihm endlich das nötige Wasser dazu, kann er das ausgiebig tun und Du bekommst erst zwei, drei Stunden später richtig Hunger. Warum nicht? Dann nimm halt statt dessen ein „Spätstück“ ein. Ich empfehle, etwa ½ bis 1 Stunde vor den Mahlzeiten reichlich Wasser zu trinken. Zum Essen und etwa zwei Stunden danach solltest Du wenn möglich gar nicht trinken, um die Verdauungssäfte nicht zu verdünnen. Starker Durst zum oder nach dem Essen ist ein Zeichen dafür, dass Dein Körper nicht über genügend Wasserreserven verfügt, um die aufgenommene Nahrung mit Wasser weich und gleitfähig zu machen.



Wenn Du viel auf einmal trinkst, empfindet es sich, das Wasser zum leichteren Trinken auf Körpertemperatur anzuwärmen. Am besten natürlich auf Gas, nicht auf Strom – und wenn schon, dann nicht im Plastikkocher, sondern im Edelstahltopf.

Es ist reine Gewöhnungssache, aber warum sollte man nicht zwischendurch bei der Arbeit jede Stunde ein großes Glas Wasser trinken? Statt einer Rauch- oder Kaffeepause lieber eine Wasserpause einlegen! Falls es in der Firma nicht wenigstens einen „Watercooler“ gibt, so dass man sich regelmäßig zu einem gruppendynamischen Gläschen am „Brunnen“ treffen kann, rege das doch bei Gelegenheit mal beim Boss an. Die Lieferfirmen werden von der Lobby so gut finanziert, dass sie oftmals die Geräte für einen ganz geringen Betrag zur Verfügung

stellen und nur an der Wasserlieferung ihr Geld verdienen. Aber lasst Euch kein Osmosewasser andrehen (das ist zwar chemisch fast völlig rein, energetisch aber total schlapp), sondern nur Wasser aus einer natürlichen Quelle und versucht auf jeden Fall, Glasflaschen zu bekommen. Die gibt's nämlich auch, die Firmen sind nur zu bequem, die zu organisieren.

Generell gilt: Vorsorgen, d. h. vortrinken, nicht erst wenn der Durst kommt! Gehe nicht davon aus, dass, wenn Du keinen Durst verspürst, alles in Ordnung ist! Falls Du Leitungswasser trinkst, Achtung, es hat möglicherweise lange in der Leitung gestanden und ist entsprechend „frisch und sauber“! Erst mal etwas laufen lassen. Bei Mineralwasser aus der Flasche bedenke: Niemals Plastikflaschen kaufen und nur stilles Wasser ohne Kohlensäure!



Quellwasser von Mutter Natur zu Hause?

Vielleicht hast du ja Lust, die Wasserversorgung für Dich und andere selbst in die Hand zu nehmen. Erkundige Dich, wo in Deiner Umgebung eine natürliche Quelle ist und fülle selbst ab. Warum sollte man nicht am Wochenende einen Ausflug ins Grüne machen und das Trinkwasser für die ganze Woche zum Nulltarif holen. Das sollte natürlich keine Heilquelle mit extremen Mineralgehalten sein, sondern ein ganz normal trinkbares Wasser. Oft wissen die alten Leute aus der Gegend noch Bescheid, einfach fragen!

Falls an der Quelle ein Schild steht, mit der Aufschrift „kein Trinkwasser“ bedeutet dies meistens nur, dass das Wasser nicht mit Chemie entkeimt wird, weshalb es gut ist! Wenn die ortsansässigen Leute es seit vielen Jahren trinken und darauf schwören, dass es gut ist, kannst Du dem wohl mehr vertrauen als Analysewerten!

Aber schieße kein Eigentor und beleidige Mutter Natur nicht mit Plastikkanistern. Das einzig sinnvolle Material für Lagerung und Transport von Wasser ist Glas (siehe Kasten rechts).

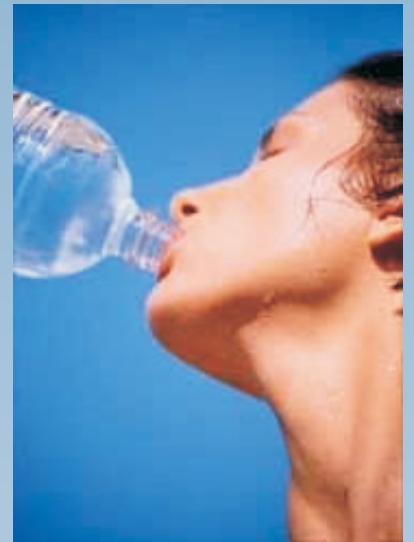
Wenn Du willst, sage ich Dir, wo Du wunderschöne dunkelblaue 5-Liter-Flaschen bekommst und Kisten dazu, damit sie nicht im Auto umfallen. Wenn Ihr Euch im Freundeskreis absprecht, kann man den Aufwand verteilen. Jeweils einer holt das Wasser und liefert es gleich an alle anderen aus. Das Ganze musst Du natürlich inoffiziell und rein privat erledigen, verkaufen darfst Du die Idee und das Wasser nicht, denn als fleißiger Weltverbesserer weißt Du ja: Wenn Du in unserem System etwas wirklich Vernünftiges tust, das den Menschen hilft, bekommst Du nur Ärger.

Für Lebens-Mittel (un-)geeignet?

Das einzig geeignete Material für Lagerung und Transport von Wasser ist Glas. Schon seit Jahrhunderten schätzt man es in der (Al-)Chemie wegen seiner Unangreifbarkeit für die meisten Lösungsmittel. Es ist das neutralste aller Materialien. Insbesondere ist es dem Wasser am ähnlichsten und nebenbei selbst eine Flüssigkeit. Ja, auch wenn Du es nicht glauben möchtest: Glas ist eine nicht ganz erstarrte Schmelze, weshalb es auch noch minimal fließen kann. Glasscheiben werden im Laufe der Zeit unten dicker und oben dünner, nehmen also Tropfenform an.

Wohingegen Kunststoffe aller Art auch jene, die als „lebensmittel-echt“ deklariert werden, als völlig ungeeignet für Wasser und viele andere Lebensmittel angesehen werden müssen. Denn aus ihnen lösen sich stets Teile heraus und gelangen ins Wasser. Es mag vielleicht sein, dass ein völlig totes Industrierwasser nichts mehr lösen kann und deshalb chemisch neutral bleibt, aber gutes = lösungsfähiges Wasser löst alle Kunststoffe systematisch auf. Besonders anfällig sind hierfür Polyethylen (PE) und Polypropylen (PP). Sie enthalten sog. Weichmacher, also Stoffe, die das Plastik weich machen und verhindern sollen, dass es hart und spröde wird. Doch über kurz oder lang wird der Kunststoff halt doch hart. Und wohin ist der Weichmacher dann verschwunden? Richtig: In die weichen Birnen der gutgläubigen Konsumenten! Ein wenig besser sind die neuen Polycarbonatflaschen, aber auch hier gilt: Je besser (lösend) das Wasser, desto schneller schmeckt es nach Plastik.

Zur Not kann man für kurze Zeit, z.B. unterwegs, Edelstahlgefäße verwenden. Aber auch die sind nicht ideal. Da die Materialoberfläche viel rauher ist als beim Glas, vor allem bei dem billigen Südostasien-(Un-)edelstahl, bleiben andere Stoffe gerne daran hängen und lösen sich dann im Wasser.



Das betrifft sowohl die Schmier- und Poliermittel von der Fertigung, die man lange Zeit noch schmecken kann, als auch andere Stoffe wie Spül- und Reinigungsmittel. Damit alles schön glänzt, auch ohne Abtrocknen, enthalten Geschirrspülmittel Stoffe, die die Oberfläche des Geschirrs benetzen. Und die finden sich danach im Wasser wieder! Daher Trinkwassergefäße nicht mit Chemie spülen, sondern nur unter heißem Wasser mit den Händen abreiben und viele Male nachspülen. Wenn es keimfrei sein soll (z.B. bei Babyflaschen), nur mit klarem Wasser auskochen.

Eine weitere Unsitte heißt Aluminium, im Volksmund eher bekannt als „Alumüllium“. Prinzipiell gilt dasselbe wie beim Stahl, aber zusätzlich ist Alu selbst chemisch nicht stabil genug. Spuren davon lösen sich im Wasser und gelangen so bis in unser Gehirn, wo sie sich abzulagern pflegen und die Alzheimer Krankheit mit verursachen. Verstärkt wird dieser Effekt durch Säuren wie sie in Fruchtsäften, Tee, Kaffee oder Milchprodukten überall vorkommen.

Vergiss auch die Deckel nicht: Die sind nämlich meistens aus Alu und/oder (Weich-)Plastik. Am gesündesten ist Naturkork, aber den muss man gut sauber halten, damit er nicht verkeimt. Hartplastikdeckel ohne Inlay sind in Ordnung – und immer stehend lagern und transportieren!

Neben den stofflichen spielen viele andere energetisch-informelle Faktoren eine nicht zu unterschätzende Rolle. So kann z.B. ein Edelstahlgefäß den Eintrag elektrischer oder magnetischer Wirkungen ins Wasser unter Umständen ungünstig verstärken. All das hängt von den unterschiedlichsten Begebenheiten ab. Standort, Schall, Elektrostress, Vibrationen im Auto, aber auch Erdstrahlen, Magnetfeld, Klimafaktoren, ja, sogar Mondphasen und Planetenkonstellationen machen allgemeine Angaben hier schwer möglich.

Frank Thomas
20. Mai 2002

Die Wasser-Qualität und der Stoff-Wechsel



Mit dem Begriff „Stoffwechsel“ bezeichnet man die ständige Umwandlung, der alle Stoffe unterworfen sind, die in den Körpern von Lebewesen vorkommen. PANTA RHEI, „alles fließt“, sagten die alten Griechen – Leben ist Fluss, ist Veränderung, Leben kennt keinen Stillstand, nur Auf- und Abbau. Leben heißt pausenloses Überführen aller möglichen Stoffe ineinander sowie die Umwandlung von Stoffen in Energie. Nahrung wird verdaut, Stoffe werden abgebaut und in Bewegung, Wärme umgewandelt, Abfallprodukte werden so verändert, dass sie ausgeschieden werden können, Stoffe werden herum transportiert, Verletzungen repariert, eingedrungene Fremdkörper eliminiert und Zellen vermehren sich. Körpersubstanz wird andauernd neu aufgebaut und alte ausgetauscht, der ganze Körper wird im Laufe des Lebens viele Male erneuert. Das Wasser spielt dabei die Hauptrolle. Keine einzige der vielen Tausenden Stoffumwandlungsreaktionen könnte ohne das Vorhandensein von Wasser stattfinden. Es ist als notwendiger Reaktionspartner und Vermittler an allen Stoffwechselreaktionen beteiligt, es steuert und verwaltet alles in unserem Körper.

Leben ist Bewegung

Unser ganzer Körper ist auf Ge-
deih und Verderb auf Wasser an-
gewiesen. Das Wasser ist nicht
nur mengenmäßig der häufigste
Bestandteil unseres Körpers, son-
dern vor allem der wichtigste.

Es erfüllt eine ganze Reihe von le-
benswichtigen Aufgaben:

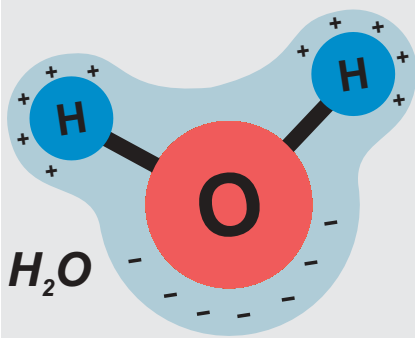
- 1.) Ausgleich: Abpuffern von Säuren und Basen, Ausgleich der Temperatur im Körper, aber auch Ausgleich, Pufferung von elektrischen Ladungszuständen (siehe Depesche 34/2001).
- 2.) Transport von Vitalstoffen in die Zelle und Abtransport von Abfallprodukten aus den Zellen und aus dem Organismus hinaus.
- 3.) Vermittler und „Ingangbringer“ von unzähligen biochemischen Reaktionen im Körper.

Doch all diese lebenswichtigen Funktionen kann das Wasser nur

bewerkstelligen, wenn es von hoher Qualität ist, wenn also die einzelnen Wassermoleküle – wie in Depesche 25/2001 beschrieben – so frei, so energiereich, so wenig verklumpt wie möglich sind (siehe Grafiken auf der nächsten Seite).

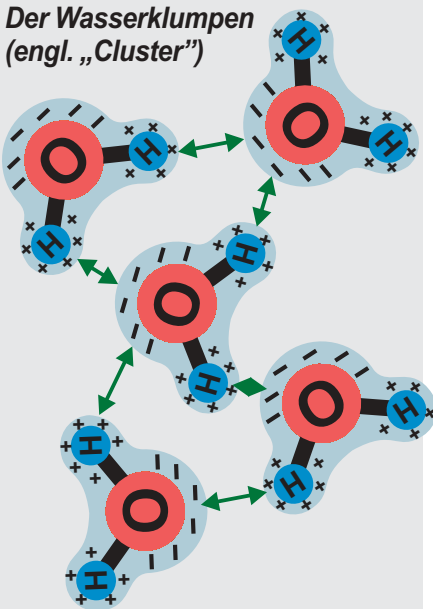
Am offensichtlichsten ist wohl die Transportfunktion des Wassers. Es transportiert ständig all die zig Tausend verschiedenen Stoffe, aus denen unser Körper besteht, dort hin, wo sie gebraucht werden. Diese Transportrolle kann das Körperwasser natürlich nur dann richtig ausüben, wenn seine Lösungs-fähigkeit hoch ist (siehe Grafik nächste Seite). Das geht nur einwandfrei, wenn die Clusterhaufen nicht zu groß sind, um die Umlagerung der zu lösenden Stoffe zu ermöglichen (siehe Grafik).

Das Wassermolekül



Das Wassermolekül ist ein kleiner Elektromagnet. Es hat elektrisch geladene Enden; das sind seine so genannten „freien Hände“, mit denen es andere Stoffe oder andere Wassermoleküle fassen, ergreifen kann, also eine Bindung mit ihnen eingehen kann. Auf der Seite der beiden Wasserstoffatome (H) ist die elektrische Ladung übrigens positiv (+), auf der anderen Seite des Sauerstoffatoms (O) ist die elektrische Ladung negativ (-). Da sich unterschiedlich geladene Teilchen gegenseitig anziehen, ziehen sich die Wasserteilchen auch selbst gegenseitig an und bilden Klümpchen, im Fach-„Deutsch“ auch „Cluster“ genannt (engl. für Klumpen, Haufen, Ansammlung, Anhäufung).

Der Wasserklumpen (engl. „Cluster“)



Je mehr sich die freien (elektrisch geladenen, also energiereichen) Hände des Wassers selbst die Hand reichen, je verklumpter das Wasser also ist, desto weniger „freie Hände“ hat das Wasser zur Bindung anderer Stoffe zur Verfügung, desto weniger freie Energie besitzt es also noch. Verklumptes Wasser verbraucht seine freien Energien demnach mit sich selbst, hat also nur wenig Energie frei, um andere Stoffe zu binden. Daher ist verklumptes Wasser energetisch schlapp.

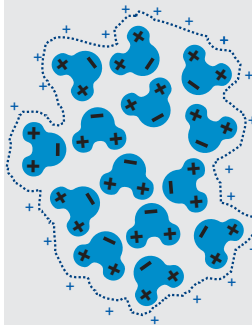
Wenn die Lösungskapazität des Blut-, Lymph- und Zellwassers erschöpft ist, fallen an allen möglichen Stellen die Stoffe aus der Lösung aus, d.h. sie setzen sich als Schlackenstoffe im Körper ab. Dies macht sich z. B. durch folgende Beschwerden bemerkbar: Arterienverkalkung, Gicht, Alzheimer und Altersdemenz, Steinbildung, schlechte Wundheilung, starke Schmerzen bei Verletzung, Infektionsanfälligkeit, Bildung von so genannten „freien Radikalen“ (siehe Fußnoten).

Neben dem Transport der Stoffe in Blut und Lymphe ist auch der Trans-

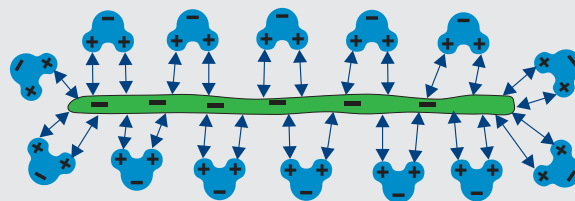
port von Substanzen in die Zellen hinein sowie der Transport der Umwandlungsprodukte aus der Zelle hinaus von besonderer Bedeutung. Um in das Innere der Zellen zu gelangen, müssen die Stoffe die Zellwand passieren.

Die Zellwand ist ein flüssiges Mosaik aus zig Tausenden einzelner Moleküle, die alle dicht an dicht nebeneinander stehen und eine Doppelschicht bilden. In diese Doppelschicht eingelagert befinden sich bestimmte „Pfortner“ oder „Schleusen“ – Eiweißverbindungen mit überwachender und steuernder Funktion – die so groß

Grafik-1: Lösungsfähigkeit von verklumptem und nicht verklumptem Wasser

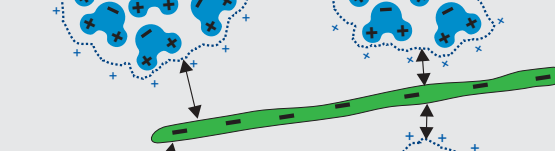
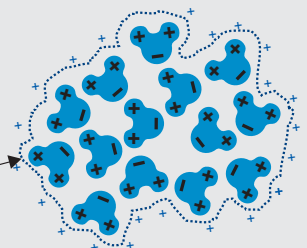
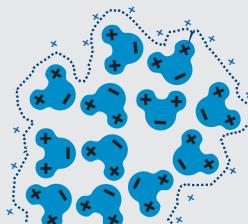
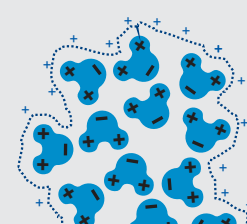


Links die schematische Darstellung eines Wasserklumpens, eines „Clusters“. Die äußere Begrenzung des Clusters wurde symbolisch mit einer gepunkteten Linie dargestellt. Die inneren Bindekräfte des Wassers („freie Hände“) sind im Cluster mit sich selbst beschäftigt. Wie im Bild ersichtlich, weist die äußere Oberfläche des Clusters positive Ladung auf, doch diese Ladung ist nicht stärker als die eines einzigen Wassermoleküls. Warum? Nun, die Anziehungskraft einer Kiste mit Magneten ist ja auch nicht stärker als die eines einzelnen Magneten, da sich die Kräfte der Magneten in der Kiste untereinander aufheben.



Nehmen wir an, um ein sehr großes negativ geladenes Molekül zu binden, zu lösen (ein Giftstoff z.B., der aus dem Organismus hinaus transportiert werden soll oder ein Aufbaustoff zur Reparatur einer Verletzung), werden die positiven Kräfte von mindestens 14 Wasserteilchen benötigt.

Was passiert nun aber, wenn das Wasser verklumpt (verclustert) ist, seine Energien also nur mit sich selbst beschäftigt sind?



Die positive Bindekraft von nurmehr 5 Wasserklumpen reicht nicht mehr aus, um das große Molekül in Lösung zu halten. Das Molekül fällt aus der Lösung aus. Handelt es sich um einen Giftstoff, verbleibt dieser sodann im Körper, handelt es sich um einen Reparaturstoff, heilt die Verletzung schlechter aus.

sind, dass sie durch die Doppelschicht der Zellmembran hindurchreichen (Grafik-2).

Fast alle Stoffe, die durch die Zellwand hindurch sollen, müssen durch diese Eiweißschleusen transportiert werden. Dies geschieht mit Hilfe des Wassers, das die betreffenden Stoffe nicht nur in Lösung hält, sondern aktiv durch die Schleusen trägt. Hochgradig verclustertes Wasser ist dazu nicht mehr in der Lage. Die großen Clusterhaufen passen einfach nicht durch die Membranporen, können nicht ungehindert durch die Schleusenmoleküle der Zellwand hindurchtreten (Grafik). Somit ist der lebenswichtige Stoffaustausch von Blut und Lymphe in die Zellen und zurück gestört. Infolge dessen verändert sich das gesamte Zellmilieu. Immer mehr Schlackenstoffe müssen in der Zelle zurückbleiben, immer weniger lebenswichtige Nährstoffe gelangen in die Zelle hinein. Es kommt zu einer zunehmenden Verschlackung, bzw. zur Übersäuerung.

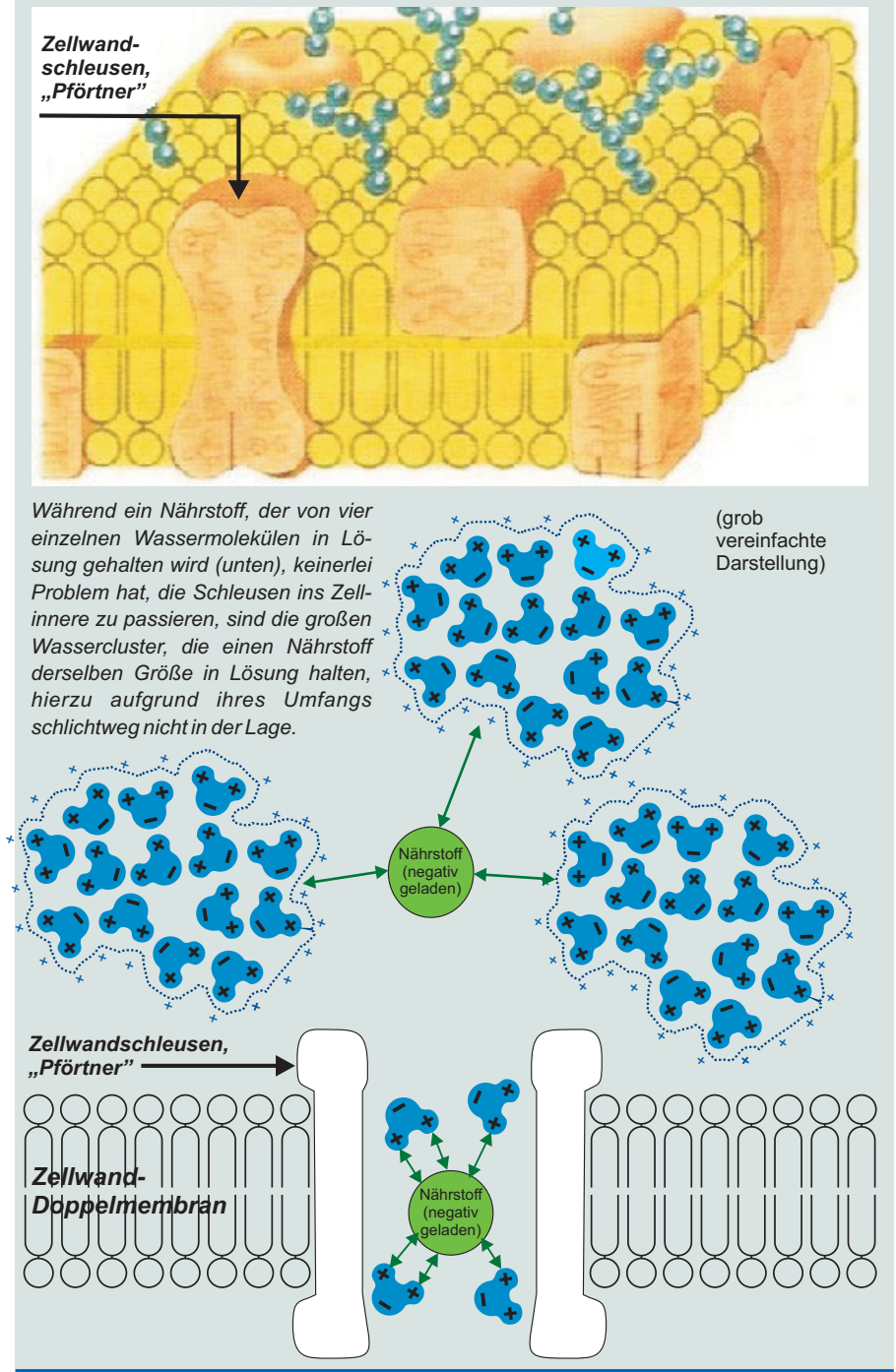
Arterienverkalkung: Stoffe fallen aus dem Blut aus und setzen sich an den Innenwänden der Blutgefäße ab, so dass sie „verkalken“. Anfangs meist Fettablagerungen (Fette sind am schwersten wasserlöslich), später auch Eiweiße und stärke- bzw. zuckerähnliche Stoffe. Es bilden sich so genannte „Plaques“ an den Gefäßwänden. Dadurch werden sie hart und spröde, es besteht die Gefahr eines Durchbruchs, also eines Infarktes.

Gicht: Harnsäuresalze setzen sich vor allem in den Gelenken und deren Umgebung ab und rufen schmerzhaftige Bewegungsstörungen hervor. Natürlich ist auch ein simples Zuviel an tierischem Eiweiß in der Ernährung hieran entscheidend mit schuld, aber dennoch müsste es nicht passieren, wenn das Wasser die Harnsäure besser in Lösung halten – und wieder ausscheiden könnte.

Alzheimer und Altersdemenz: Beim Alzheimer kommen zwar mehrere Faktoren zusammen, aber ein wichtiger davon ist die Bildung von Ablagerungen im Hirngewebe. Besonders berüchtigt sind hierbei die Aluminiumsalze, die in den meisten Abführmitteln enthalten sind und Schwermetalle aus der Umwelt. Diese stören den Aufbau bestimmter Eiweißstoffe, die benötigt werden, um neue Informationen im Gehirn zu speichern. Deshalb leidet vor allem das Kurzzeitgedächtnis (Alzheimerkrankheit, benannt nach dem deutschen Arzt Alzheimer, Demenz: Geistesschwäche, Schwachsinn, zu lat. dementia: Unsinnigkeit, Wahnsinn).

Steinbildung: In Nieren, Blase, Gallenblase, aber auch im Gewebe oder Darm. In diesem Fall kristallisieren die aus der Lösung fallenden Stoffe zu steinharten Klumpen. Auch hier hat die Ernährung wieder einen großen Einfluss bei der Menge der anfallenden Schlackenstoffe, aber bei einwandfreiem Wasserzustand würde sich dennoch nichts absetzen und auskristallisieren.

Grafik-2: Transit durch die Zellmembran



Schlechte Wundheilung: Wenn Gewebe verletzt wird und der Körper mit den „Aufräumarbeiten“ beginnen möchte (zerstörte Zellbestandteile zerkleinern und wegschwemmen, neues Gewebe wachsen lassen etc.) dann stören die im Gewebe herumlungenden Schlackenstoffe bei der Arbeit. Viel Zeit und Kraft geht dafür drauf, erst einmal den eigenen Gewebemüll zu entsorgen. Daher rühren auch:

Starke Schmerzen bei Verletzung: Die abgelagerten Schlackenstoffe und Säuren kommen bei einer Verletzung in Kontakt mit Nervenrezeptoren (die eigentlich eingedrungene Fremdkörper registrieren) sowie mit Nervenbahnen und lösen Schmerzimpulse aus, die zum Gehirn geleitet werden (Rezeptor: Aufnahmepunkt von Reizen, zu lat. receptor: Empfänger, recipere: aufnehmen, annehmen).

Infektionsanfälligkeit: Das Immunsystem ist bereits damit beschäftigt, Schlackenstoffe, die in der Blut- und Lymphbahn herum „gammeln“ unschäd-

lich zu machen und kommt gar nicht mehr richtig dazu, die Krankheitserreger zu bekämpfen. Das gilt besonders, wenn bei Verletzungen Blut- oder Lymphgefäße zerstört werden und Gewebeschlacken in die Blutbahn gelangen. Deshalb kommt es gerade in den Krankenhäusern, wo die Leute operiert oder mit Unfallverletzungen eingeliefert werden, trotz hemmungslosem Einsatz von Desinfektionsmitteln und Antibiotika übermäßig häufig zu Infektionskrankheiten.

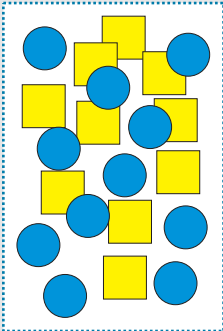
Bildung so genannter Freier Radikale: Manche der aus der Lösung ausfallenden Stoffe sind Zwischenprodukte des Stoffwechsels und reagieren ausgesprochen aggressiv. Radikale sind sozusagen nur halb fertige Gebilde und haben eine offene chemische Bindung, d. h. sie suchen verzweifelt einen Partner, mit dem sie zusammentreten können. Sie tendieren dazu, diesen Partner mit Gewalt aus anderen Molekülen herauszureißen und richten dabei großen Schaden an. Oft erzeugt ein solches Radikal dadurch viele neue Radikale, die ihrerseits wieder andere Verbindungen auseinanderreißen.

Katalysator

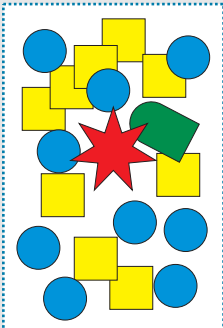
In der Chemie bezeichnet man mit „Katalysator“ einen Stoff, der eine chemische Reaktion besser ablaufen lässt oder überhaupt erst möglich macht. Es kommt einem wie reine Magie vor: Der Chemiker gibt zwei bestimmte Substanzen in ein Gefäß und überhaupt nichts passiert. Man kann die Mischung schütteln, auf den Boden werfen, sogar erwärmen und es tut sich gar nichts. Dann bringt er eine winzige Menge eines Katalysators in das Gefäß und augenblicklich gibt es eine heftige Reaktion.

(Katalysator im Auto bringt die im Motor normalerweise nur unvollständig verbrannten Inhaltsstoffe des Benzins nachträglich nochmals zur Reaktion und verbrennt sie vollständig.)

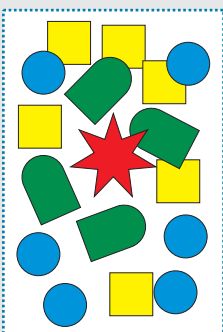
1) Zwei Stoffe befinden sich in einem Gefäß, reagieren aber nicht miteinander.



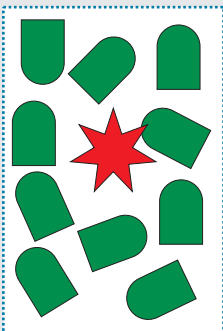
2) Nun gibt man einen dritten Stoff (Stern) hinzu und sofort beginnen die vormals nicht miteinander reagierenden Stoffe zu reagieren. Diese Substanz, welche die Reaktion in Gang bringt (oder manchmal auch nur beschleunigt), nennt man „Katalysator“



3) Alleine die Anwesenheit des Katalysators (Stern) führt dazu, dass die beiden Stoffe vollständig chemisch reagieren.



4) Die Reaktion ist nun vollständig abgelaufen, der Katalysator selbst hat sich dabei nicht verändert oder verbraucht.



Wasser – der Motor des Stoffwechsels

Die lösende Kraft des Wassers hat noch einen weiteren Effekt. Wie wir in einer früheren Folge schon gezeigt haben, lagern sich die freien Wassermoleküle und kleineren Cluster so an den Fremdstoff an, dass immer entgegengesetzte Ladungen sich gegenüberstehen. An eine positive Ladung lagert sich die negative Seite eines Wasserteilchens und gegenüber dem negativen Ende eines Stoffteilchens ordnet sich eine positive Ladung eines Wasserteilchens an. Dadurch puf-

fert das Wasser die extremen elektrischen Ladungen der Substanzen ab. Dies führt dazu, dass Substanzen, die normalerweise nicht miteinander reagieren, weil sie sich gegenseitig abstoßen, dank dem Wasser doch miteinander in Kontakt treten können. Das Wasser reicht sozusagen beiden Stoffen die Hand und führt sie zusammen.

Dadurch gelingt dem Wasser schon bei Körpertemperatur das, was der

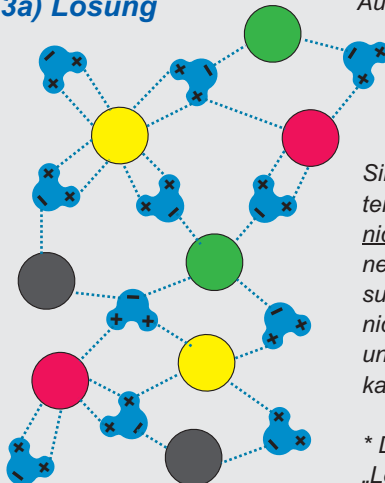
Grafik-3: Normale Lösung und Kolloid*

Nehmen wir ein willkürliches Riesemolekül, wie z.B. ein Eiweiß- oder Stärkemolekül, das aus vielen Untereinheiten besteht.



Eine echte (chemische) Lösung (3a) liegt vor, wenn die einzelnen Untereinheiten voneinander getrennt werden und frei im Wasser vorliegen. Die Reaktion mit dem Wasser verändert hier also den Ausgangsstoff.

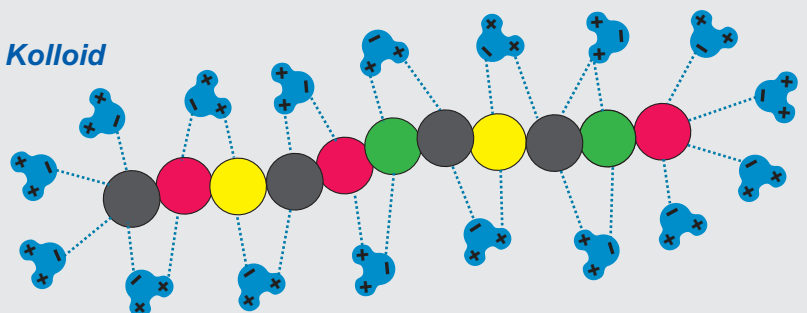
3a) Lösung



Sind die Zusammenhaltekräfte der Untereinheiten zueinander so stark, dass das Wasser sie nicht aufbrechen kann, dann sprechen wir von einem „**Kolloid**“, bzw. von einer „kolloidalen Lösung“. Hierbei wird der Ausgangsstoff an sich nicht verändert, nur von Wasserteilchen umlagert und in einer Art Schwebezustand gehalten (physikalische Lösung, nicht chemische Lösung).

* Das Wort leitet sich von griech. „kolla“ ab, was „Leim“ bedeutet, da im Leim ein ähnlicher Verteilungszustand vorliegt (3b).

3b) Kolloid



Chemiker nur mit dem Bunsenbrenner erreicht, mit dem er sein Reagenzglas erhitzt, damit die ansonsten trägen Substanzen darin reagieren. Das Wasser ermöglicht Reaktionen, die normalerweise nur bei wesentlich höherer Temperatur ablaufen würden. Ja, die meisten Reaktionen des Stoffwechsels funktionieren im Reagenzglas überhaupt nicht, da man nicht alles beliebig erhitzen kann, bis es reagiert. Viele Stoffe zerfallen bei der Hitze oder verändern sich und bilden unerwünschte Nebenreaktionen, bevor sie das tun, was man erreichen wollte. Wenn überhaupt, reagieren sie sehr heftig und unkontrolliert. Nur die vermittelnde Eigenschaft des Wassers macht die Stoffwechselreaktionen auf so elegante, geregelte Weise möglich. Auch hier hat das Wasser also eine Vermittlungsfunktion. Es macht die Stoffe erst reaktionsfähig, schließt sie so auf, dass sie in Aktion miteinander treten können. In der Chemie nennt man solche Stoffe, die andere zur Reaktion veranlassen „Katalysatoren“. Das Wasser ist als Katalysator bei allen Reaktionen des Körpers beteiligt.

Allerdings bedient sich das Wasser bei dieser schwierigen Aufgabe eines Helfers, den so genannten Enzymen. In Depesche Nr. 25/2001 hatten wir besprochen, wie es das Wasser schafft, andere Stoffe zu lösen. Nicht immer wird dabei der Stoff völlig in seine winzigen Einzelbestandteile zerlegt wie z. B. ein Salzkristall. Viele Stoffe sind eigentlich gar nicht wasserlöslich und bleiben in ihrer Gesamtheit erhalten, werden aber trotzdem von vielen Wasserteilchen umlagert. Sonst könnten sich ja gar keine größeren Strukturen entwickeln. Doch gerade diese Umlagerung der großen Biomoleküle – man nennt diesen Lösungszustand „Kolloid“ – ist in besonderem Maße von einer feinen Wasserstruktur bedingt. Der Verfall des kolloidalen Lösungszustandes betrifft vor allem lebenswichtige Eiweißbausteine wie Enzyme, Vitamine, Hormone u.v.a., ja sogar die Erbsubstanz, die DNS.

Was sind Enzyme?

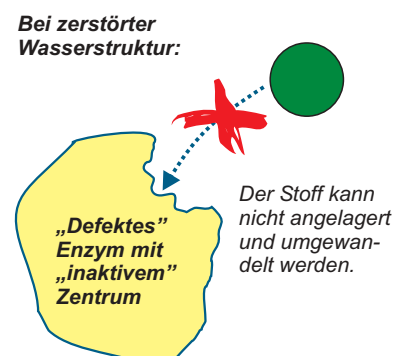
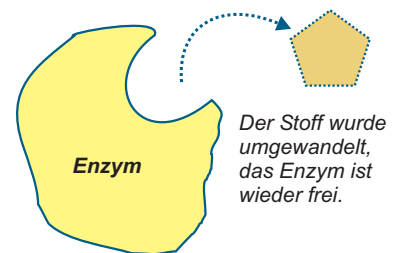
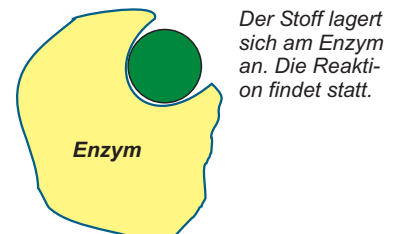
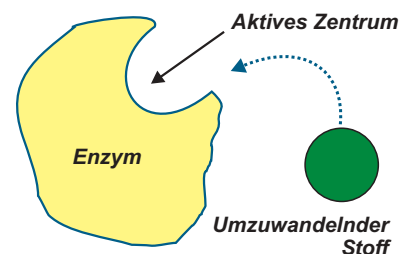
In der Chemie kennt man einige Substanzen, deren bloße Anwesenheit bestimmte andere Stoffe dazu bringt, chemisch zu reagieren, ohne dass sie selbst dabei verbraucht werden. Man nennt sie Katalysatoren. **Enzyme sind biologische Katalysatoren.** (Herkunft von griech. „en zyme“: „im Sauerteig“, da das Vorhandensein von Enzymen zuerst im Sauerteig bemerkt wurde).

Ohne diese Reaktionsvermittler, die Enzyme, funktioniert im Stoffwechsel von Pflanze, Tier und Mensch gar nichts. Sie sind meist sehr kompliziert aufgebaute Moleküle (und haben oft noch „Anhängsel“), die die Reaktionen des Stoffwechsels bewerkstelligen. Sie bestehen nicht selten aus vielen Tausenden einzelner Atome (siehe Kugelmodell oben rechts).

Enzyme bewirken die Umwandlung anderer Stoffe, indem sie sich an diese anlagern und dadurch deren Ladungs-, Struktur- und Bindungsverhältnisse so verändern, dass sie mit anderen Stoffen reagieren können. Die Stelle, wo die umzusetzenden Stoffe gebunden werden, heißt aktives Zentrum (siehe nebenstehendes Schaubild). Nach vollbrachter Umwandlung verlässt der Stoff das aktive Zentrum wieder und ein neues Teilchen kann umgesetzt werden. Dies funktioniert immer wieder schnell hintereinander. Ein einziges Enzym kann pro Sekunde Tausende anderer Stoffe umwandeln. Viele Fremdstoffe im Körper wie bestimmte Arzneimittel oder Umweltgifte besetzen das aktive Zentrum von Enzymen und bleiben daran haften, da sie nicht umgesetzt werden können. Sie sind also regelrechte „Enzymkiller“.

Die Wirkungsfähigkeit eines Enzyms ist in hohem Maße von seiner räumlichen Struktur abhängig. Verändert sich diese, dann können die Reaktionspartner nicht mehr angelagert und umgesetzt werden. Schon bei einer geringen Veränderung des Säure-Basen-Verhältnisses oder bei einer geringen Temperaturerhöhung büßen die meisten Enzyme ihre Wirksamkeit ein. Dies ist z. B. der Hauptgrund dafür, dass hohes Fieber tödlich sein kann, obwohl es sich doch lediglich um eine Temperaturerhöhung von wenigen Grad handelt. Da die Interaktion zwischen Enzym und umzusetzendem Stoff ein so fein abgestimmtes System darstellt, kann natürlich jedes Enzym immer nur einen Stoff zu einer bestimmten Reaktion veranlassen. Bei allen anderen Stoffen passiert gar nichts. Anders ausgedrückt, benutzt der Körper für jede einzelne Umwandlungsreaktion genau ein spezifisches Enzym.

Kugelmodell eines Enzyms
(jede Kugel repräsentiert ein Atom)



Frank Thomas, 01.06.2002

Wasser, Zucker, Hormone und körperliche Energie

Dieser Artikel basiert auf dem Beitrag in Depesche 20/2002 »Wasserqualität und Stoffwechsel«

Wie wir in der letzten Folge der Wasserserie und in Depesche 25/2001 aufgezeigt haben, speichert Wasser Energie: Die Zusammenlagerung der Wassercluster erfolgt dank der plus- und minus-Anziehung der geladenen Wasserteilchen. Die Wassermoleküle ziehen sich gegenseitig an wie die entgegengesetzten Pole von Magneten.

Folglich ist zum Auseinanderziehen von Magneten oder eben auch der einzelnen zusammengeklumpten Wasserteilchen, zum Trennen ihrer Bindungen also, Energie nötig. Daher muss unser Körper, wenn er sehr zusammengeklumptes Wasser aufnimmt, diese Klumpen unter Energieaufwand wieder trennen, denn wir brauchen hoch lösungsfähiges, also kleinclusteriges Wasser.

Andererseits wird beim Zusammenklumpen von Wasserclustern Energie frei, die der Körper nutzen kann. So kann Trinkwasser „schlapp“ sein und



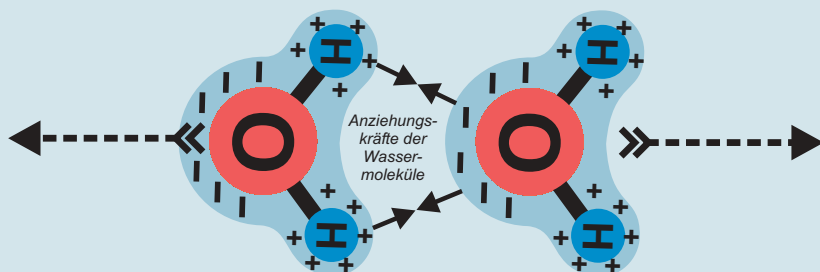
uns nur schaden oder aber uns auch mit neuer Energie versorgen.

In Depesche 25/01 hatten wir besprochen, wie es das Wasser schafft, andere Stoffe zu lösen. Nicht immer wird dabei der Stoff völlig in seine winzigen Einzelbestandteile zerlegt wie z.B. ein Salzkristall. Viele Stoffe sind eigentlich gar nicht wasserlöslich und bleiben in ihrer Gesamtheit erhalten, werden aber trotzdem von vielen Wasserteilchen umlagert. Sonst könnten sich ja gar keine größeren Strukturen entwickeln. Doch gerade diese Umlagerung der großen Biomoleküle – man nennt diesen Lösungszustand „Kolloid“ (siehe Depesche 20) – ist in besonderem Maße von einer feinen Wasserstruktur bedingt. Der Verfall des kolloidalen Lösungszustandes betrifft vor allem:

Abbildung 1: Zur Trennung der Wassercluster muss Energie aufgewendet werden



Eben so wie Energie aufgewendet werden muss, um zwei Magnete voneinander zu trennen, braucht es Energie, um zusammengeklumpte („verclusterte“) Wassermoleküle wieder voneinander zu trennen.



- Enzyme
- Vitamine,
- Hormone⁽¹⁾,
- Neurotransmitter⁽²⁾
- die Erbsubstanz (Gene) und
- spezielle Eiweißstoffe zum Aufbau der Körperstruktur.

Hormone

Hormone sind Botenstoffe, die in winzigen Mengen von bestimmten Drüsen⁽³⁾ in die Blutbahn abgegeben werden und im ganzen Körper einzelne Zellgruppen zu bestimmten Aktivitäten veranlassen. So veranlasst z. B. das Hormon Insulin⁽⁵⁾, das von der Bauchspeicheldrüse produziert wird, vor allem Leber und Muskelzellen dazu, aus Zucker im Blut Stärke⁽⁶⁾ aufzubauen. Seine spezifische Wirkung erreicht ein Hormon, indem es an eigene Rezeptormoleküle⁽⁴⁾ in der Membranoberfläche von bestimmten Zellen ankoppelt. Diese Aufnahmestationen sind wie ein Schloss, in das jeweils nur ein Schlüssel passt, um die gewünschte Wirkung hervorzurufen. Sowohl die Hormone selbst, als auch ihre Empfängerstationen funktionieren nur dann, wenn ihre räumliche Struktur genau eingehalten wird. Verfällt die Wasserstruktur des Körpers, dann können die Hormone die richtige Wirkung in den Zellen nicht

mehr auslösen. Darüber hinaus kann es passieren, dass die Hormone oder ihre Rezeptoren von anderen Stoffen, die sich fälschlicherweise im Körper befinden blockiert werden. Hierbei kommen vor allem Arzneimittel (Hormonpräparate), Drogen und Rückstände in Nahrung und Trinkwasser in Betracht.

Stelle Dir vor, Du wolltest einen Brief an einen Freund schreiben, in dem Du ihn darum bittest, etwas Bestimmtes für Dich zu tun. Was machst Du, wenn du nicht weißt, ob der Brief überhaupt ankommt? Oder noch schlimmer, wenn es sein kann, dass der Brief zwar ankommt, aber sein Inhalt eventuell so verändert wird, dass Dein Freund etwas ganz anderes tut, als Du wolltest? Dann hättest Du ein richtiges Problem. Sinnvollerweise würdest Du wohl dazu übergehen, mehrere Briefe gleichzeitig abzuschicken, in der Hoffnung, dass wenigstens einer davon ankommt. Genau das tut auch unser Körper. Er schüttet etwas mehr Hormone aus, als normal.

Aber so einfach ist das nicht, denn die Menge soll ja genau dosiert sein, um das Ausmaß der Reaktion genau zu regeln. Unter Umständen übermitteln dann doch mehr Hormone ihren Befehl richtig und dann war die aus-

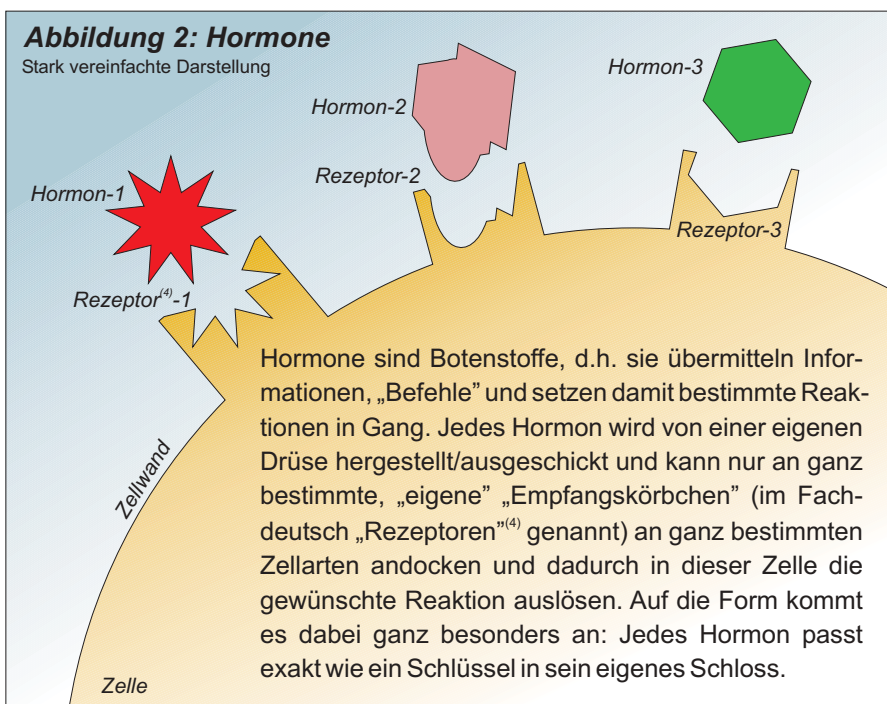
geschüttete Menge zu hoch. Sofort muss das steuernde Organ wieder einen gegenteiligen Befehl abschicken – doch mit welcher Intensität, damit es nicht wieder zu viel ist und ins Gegenteil umschlägt? So passiert es, dass die Hormonmengen viel stärkeren Schwankungen unterliegen als sinnvoll wäre. Damit ist die Steuerung der verschiedenen Organe und Stoffwechselabläufe untereinander gestört.

Hormone steuern biochemische Funktionen im Körper. Eine amerikanische Ärztin untersuchte Kinder, bei denen die Pubertät viel zu früh eintrat, wie z.B. bei einem sechsjährigen Mädchen mit voll ausgebildeten Brüsten. Ihr Ergebnis: Die künstlichen Hormone, welche Schlachtieren für schnelleres Wachstum verabreicht wurden, beeinflussten die körperliche Entwicklung der kindlichen Fleischkonsumenten.

Hormone des Schweins sind denen des Menschen am ähnlichsten, vor allem die Sexualhormone. Daher kommt es bei Schweinefleischkonsum zu einer ungewollten Beeinflussung der menschlichen Körperfunktionen, selbst, wenn dem Schlachtschwein keine zusätzlichen Hormongaben verabreicht wurden.

Eben so sind die Wachstumshormone der Schweine mit verantwortlich dafür, dass Jugendliche heutzutage größer werden als noch vor Jahrzehnten.

Zu schlechter Letzt bewirken die Todesangst- und Stresshormone, die das Schlachtier im Moment seiner drohenden Tötung und Schlachtung ausschütet, eben diese Reaktionen beim Menschen, der die Kadaverstücke anschließend verspeist. Vielleicht ist dies auch mit eine Erklärung für die heute weit verbreiteten Negativ-Emotionen.

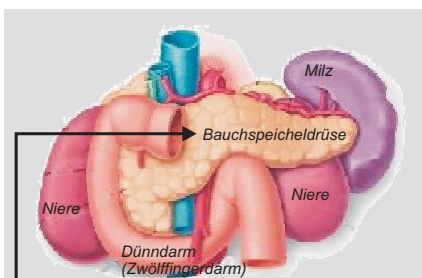




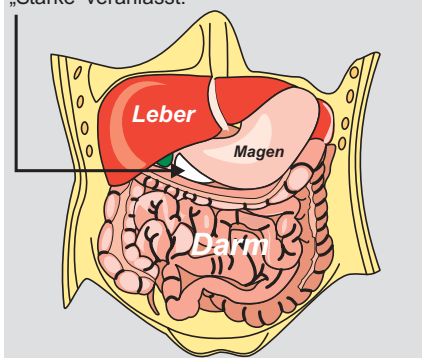
Unschuldig weiß, aber tödlich raffiniert: Industriezucker gelangt viel schneller ins Blut als z.B. natürlicher Zucker, wie er in Früchten vorkommt. Folge: Die Bauchspeicheldrüse muss jedesmal schockartig Höchstleistungen vollbringen, was ihr auf Dauer große Probleme bereiten kann.

Diabetes

Die Zuckerkrankheit äußert sich darin, dass in Blut und Urin ein viel zu hoher Zuckergehalt vorkommt. Er wird hervorgerufen durch die Tatsache, dass die Bauchspeicheldrüse das Hormon Insulin, das die Zellen dazu veranlasst, den Zucker zu seiner Speicherform Stärke aufzubauen, nicht



Die Bauchspeicheldrüse ist eine der größten Drüsen im menschlichen Körper. Sie liegt hinter Magen und Leber und produziert das Hormon Insulin, welches die Umwandlung des Zuckers im Blut in seine Speicherform namens „Stärke“ veranlasst.



mehr in ausreichender Menge oder schnell genug produzieren kann.

Eigentlich ist die Sache doch alleine schon durch den Namen plausibel erklärt: Jahrzehntelanger Konsum von Industriezucker und Weissmehlprodukten (beide unschuldig weiß aber tödlich raffiniert...) ruinieren das Organ, das den Zuckerstoffwechsel regelt und dann wird man eben zuckerkrank. Doch warum ist Süßes eigentlich so schlimm, es gibt doch auch viele Früchte, die natürlicherweise viel Zucker enthalten?

In der Natur kommt Zucker nicht in so konzentrierter und reiner Form vor, wie wir ihn gewöhnlich essen. Er gelangt sofort ins Blut, viel schneller als der Zucker aus Früchten. Deshalb muss die Bauchspeicheldrüse jedes mal schockartig Höchstleistungen vollbringen, um den vielen Zucker schnell wieder aus dem Blut entfernen zu lassen. Dabei schießt sie oftmals über das Ziel hinaus und setzt zu viel Insulin frei. Daher ist eine halbe Stunde nach dem Zuckerschok plötzlich der Zuckerspiegel des Blutes

sogar zu niedrig. Das ist der Grund dafür, dass wir uns nach dem Nachtisch, Eis oder Kuchen oft so schlapp fühlen. Dann sollten wir aber nicht den Fehler machen, gleich wieder Süßes zu verschlingen, denn sonst beginnt das Spiel von Neuem (siehe Abbildung-3, nächste Seite).

Darüber hinaus verliert unser Organismus auch die Fähigkeit, den Blutzuckerspiegel autonom zu regeln. Normalerweise legt der Körper einen großen Vorrat an Stärke an, damit er genügend Reserven hat. Wenn wir einmal nicht gleich etwas zu essen bekommen und trotzdem viel leisten müssen, kann der Körper diese Stärke zu Zucker zurückverwandeln. Erst wenn über Tage hinweg keine Nahrung aufgenommen wird, geht der Körper an seine Fettreserven.

(1) **Hormone:** körpereigene, von Drüsen gebildete Stoffe, die biochemische Abläufe steuern und koordinieren (zu griech. horman: in Bewegung setzen, antreiben, und hormone: Antrieb).

(2) **Neurotransmitter:** Vermittlerstoffe, die Nervenreize von einer Nervenzelle auf eine andere oder auf das Empfängerorgan übertragen (griech. neuron: Nerv, engl. transmit: übermitteln, von lat. trans: hinüber und mittlere: schicken, losschicken, loslassen).

(3) **Drüse:** Körperorgan, das Sekrete nach außen (Schweiß, Hautfett etc.) oder nach innen, z.B. in die Blutbahn oder in Körperhölräume abgibt (benannt nach ihrer Form und ihrer Entstehungsweise, von alt-hochdeutsch druos: Schwellung)

(4) **Rezeptoren/Rezeptormoleküle:** Große Moleküle in der Zellwand (Membranen), die dort über Ein- und Ausgang der Stoffe wachen, bzw. den Transit durch die Zellwand ermöglichen oder verhindern (zu lat. receptare: empfangen, vgl. auch Rezeption.)

(5) **Insulin:** Von der Bauchspeicheldrüse hergestelltes Hormon (siehe dort), das Zucker in seine Speicherform „Stärke“ (siehe dort) umwandelt (benannt nach lat. insula: Insel, nach den sog. Langerhans-Inseln, einem Teil der Bauchspeicheldrüse, der aus inselartig eingelagerten Zellen besteht, nach dem deutschen Arzt Langerhans.)

(6) **Stärke:** Speicherform des Zuckers in lebendigen Organismen in Form einer langen, kettenartigen Verbindung von Zuckermolekülen. In Reis, Mehl, Kartoffeln vorkommende Substanz, die - in Pulverform isoliert - früher zum Stärken der Wäsche benutzt wurde. Daher der Name.

(7) **reduktionistisch:** vereinfachend. Reduktionismus: isolierte Betrachtung eines Ganzen (zu lat. reducere: auf ein geringes/richtiges Maß zurückführen).

(8) **Morphologie:** Die Lehre von den Formen (zu griech. morphe: Form, Gestalt).

(9) **Osmose:** das Hindurchdringen eines Lösungsmittels (z.B. Wasser) durch eine nur in eine Richtung durchlässige, feinporige Scheidewand (Membran) in eine gleichartige, aber stärker konzentrierte Lösung. Ausgleich, Vermischung von verschiedenen starken Konzentrationen durch eine halbdurchlässige Membran (zu griech. osmos: das Stoßen, Drängen, zu othein: drängen, vorwärtsdringen).

(10) **Ion:** Elektrisch geladenes Teilchen, das aufgrund seines Ladungszustandes zu entgegengesetzter Ladung hinwandert (zu griech. ion: Gehendes, Wanderndes, bzw. ienai: gehen, kommen).

(11) **hydroelektrisch:** sich auf elektrische Vorgänge im Wasser beziehend (griech. hydor: Wasser).

Wenn wir nun viele Jahre lang unserem Körper beim kleinsten Hungerlein gleich überreichlich schnellverdauliche Nahrung geben, verlernt er, selbst sinnvoll zu haushalten. Wenn es dann tatsächlich einmal nichts zu essen gibt, sind wir völlig erledigt und entnervt. Falls Du den Mut hast, mache doch einmal ein Experiment: Verzichte für zwei Monate auf alles Süße und Weißmehlprodukte. Danach faste ein paar Tage. Du wirst feststellen, dass Dein Hunger dann gar nicht mehr schlimm ist und Du dennoch sehr leistungsfähig bleibst. Die sonst drohende Fastenflauheit entfällt.

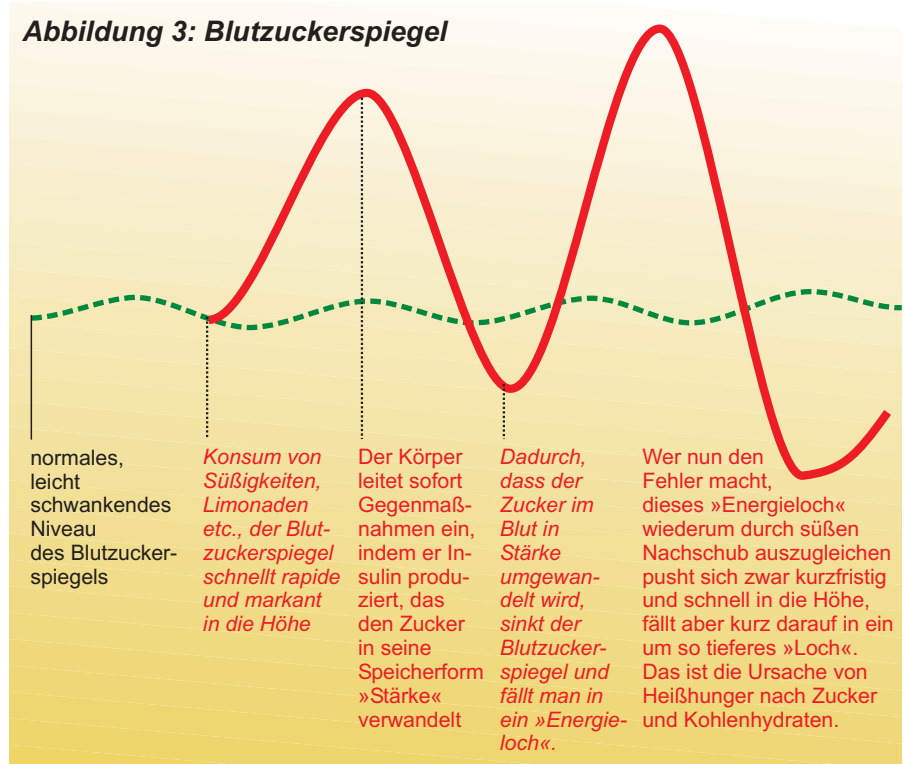
Für alle, die schon Diabetes haben, gilt: reichlich gutes Wasser trinken! Ist das Organ nur geschwächt, aber noch prinzipiell in der Lage, Insulin zu erzeugen, dann ist das Problem dank des Wassers bald wieder erledigt. Ist die Bauchspeicheldrüse schon seit Jahren so geschädigt, dass nichts mehr funktioniert, kann man nur noch hoffen, dass sie sich nach einiger Zeit erholt.

Körper-Energie

An dieser Stelle möchte ich einmal einige Irrtümer klarstellen darüber, wie unser Körper überhaupt seine Energie gewinnt. Die Schulwissenschaft behauptet, dass alle Energie zum Bewegen, für Blutkreislauf, Atmung, Verdauung, Wachstum, Gehirnaktivität, unsere Körperwärme etc. durch die „Verbrennung“ von Nahrung gewonnen wird. Man bestimmt den Energiegehalt von Nahrungsmitteln, wie es in der Chemie üblich ist. Die Kalorien, die etwa Zucker oder Fett enthält, ermittelt man, indem man sie komplett verbrennt und die entstehende Wärme misst.

Weil in unserem Körper analoge Vorgänge ablaufen, geht man davon aus, dass es sich bei den Stoffwechselreak-

Abbildung 3: Blutzuckerspiegel



tionen um dieselben Prozesse handelt, wie sie im Reagenzglas des Chemikers passieren. Natürlich mag es stimmen, dass auch in unserem Körper aus dem Zucker oder Fett im Endeffekt Kohlendioxid und Wasser entsteht. Doch was neben der Umwandlung der Stoffe noch geschehen ist, vermag die reduktionistische⁽⁷⁾ Wissenschaft, die alles nur auf das Messbare beschränkt, nicht zu erfassen.

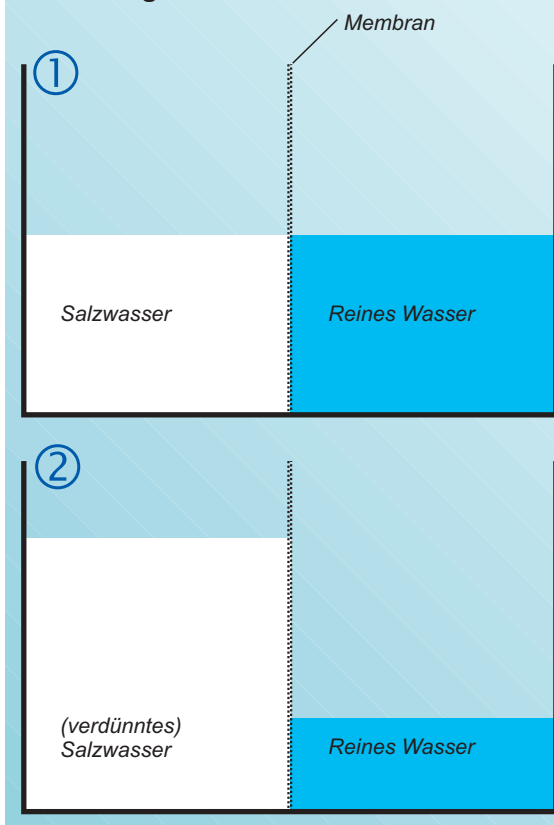
Die Morphologie⁽⁸⁾, die Lehre von der Gestalt der Körper und deren Veränderung, ist seit Jahrzehnten das Stiefkind der Naturwissenschaft. Und das, obwohl man gerade in der Biochemie alle paar Augenblicke geradezu mit der Nase darauf stößt, dass die räumliche Struktur der Stoffe und ihre geometrischen Verhältnisse der entscheidende Faktor zu ihrem Verständnis sind. Hier müsste man über die rein mengenmäßige Erfassung der Stoffe, also wie viel von welchem Stoffen vorhanden ist, hinausgehen und die beteiligten Qualitäten, die räumlichen Strukturen und ihre Veränderungen im Verlauf der Reaktionen mit in Betracht ziehen. Doch diesen Schritt hat die Schulwissenschaft noch vor sich.

Da man diesen wichtigen Aspekt der Realität nicht wahrnimmt, stimmen natürlich die Messergebnisse an allen Ecken und Enden nicht mit der Wirklichkeit überein. So haben Forscher unlängst berechnet, dass die paar tausend Kalorien Energie, die wir täglich mit der Nahrung aufnehmen, bei weitem nicht ausreichen würden, all die vielen energieverbrauchenden Vorgänge, die den ganzen Tag in unserem Körper ablaufen, aufrechtzuerhalten. Alleine die Pumpleistung unseres Herzens müsste so groß sein, wie die Leistung eines großen LKW Dieselmotors! Offensichtlich kann da etwas nicht stimmen.

Entweder erzeugt unser Körper den größten Teil seiner Energie aus dem Nichts oder aber die ganze Wissenschaft, Physik und Chemie, Biologie und Medizin sind von vorne bis hinten falsch!

Nach all dem, was wir bisher überblicken können, wird das, was wir essen, hauptsächlich dazu verwendet, unsere Körpersubstanz aufzubauen und wird nur dann „verbrannt“, wenn wir schnell viel Energie verbrauchen, wie beim Sport. Das meiste unserer

Abbildung 4: Osmose⁽⁹⁾



Wir haben ein Gefäß, das durch eine nur für Wasser einseitig durchlässige Membran getrennt ist. Links befindet sich eine gesättigte Salzwasserlösung („Sole“) und rechts reines Wasser H₂O. Durch die örtlich unterschiedliche Häufigkeit der gelösten Stoffe (die unterschiedliche Salzkonzentration), entsteht eine Sogwirkung (Salz zieht Wasser an). Die Flüssigkeiten haben das Bedürfnis, sich auszugleichen.

Da die Membran jedoch nur für Wasser, nicht jedoch für die Salzionen durchlässig ist, saugt das Salzwasser das H₂O an. Dieser Vorgang wird Osmose oder osmotische Spannung genannt. Auf diese Weise werden im Körper unzählige Transportvorgänge bewerkstelligt. So entstehen Spannungen, so entsteht „Biostrom“.

Energie – vom Bewegen eines Arms bis zum Strömen des Blutes – wird auf „geheimnisvolle“ Art und Weise vom Wasser erzeugt.

Eines dieser Phänomene, mit dem so Energie erzeugt wird, ist die osmotische Spannung⁽⁹⁾. Unser Körper erzeugt durch die Schaffung von Membranen, die für verschiedene, geladene Teilchen, so genannte Ionen⁽¹⁰⁾, unterschiedlich durchlässig sind, örtliche Unterschiede in der Häufigkeit der Stoffe. Man spricht von einem Konzentrationsgefälle. Da die Ionen unterschiedlich elektrisch geladen sind, wird hierdurch eine Spannung aufgebaut, wie bei einer Batterie. Damit die Batterie nicht leer wird, transportiert das Wasser ständig wieder neue Ionen durch die Membran hindurch. Man spricht daher von hydroelektrischer Energie⁽¹¹⁾.

So eine Zellbatterie stellen z.B. die Nervenfasern dar. Zwischen dem Inneren einer Nervenzelle und dem Äußeren besteht wegen der unterschiedlichen Ionenkonzentration eine Spannung,

die etwa ein Zwanzigstel einer normalen Batterie ausmacht.

Das Gehirn bezieht seine Energie hauptsächlich hieraus. Es ist mit Millionen von Nervenfasern verbunden, die ihm alle miteinander wie winzige Stromkabel Energie liefern. Natürlich kann das Gehirn aber auch durch das Abbauen von Zucker Energie gewinnen. Dies wird jedoch eigentlich nur in zweiter Linie getan, zumindest, solange die Nervenfasern genug hydroelektrischen „Strom“ liefern.

Verschlechtert sich jedoch die Qualität des Körperwassers, kann es nicht mehr genügend Ionen zum Aufbau der Spannung durch die Membranen der Nervenzellen transportieren.

Dann fällt die Spannung der Zellbatterie bald ab und dem Gehirn geht der Strom aus. Dann muss es seinen Energiebedarf durch Zucker decken. Dies führt schnell dazu, dass wir Heißhunger, vor allem auf Süßes und Kohlenhydrate bekommen, denn der Zuckervorrat darf nicht ausgehen.

Wird aber nur ungesundes Zeug gegessen und getrunken, kommt nur Zucker nach, aber die eigentliche Stromversorgung des Gehirns durch den Wasserstrom unterbleibt dennoch. Das Gehirn ist immer noch unterversorgt und signalisiert Hunger, obwohl wir schon gegessen haben. Dies ist der Grund, warum die meisten Menschen zu viel essen. Alleine schon deshalb isst man automatisch viel weniger, wenn man viel gutes Wasser trinkt.

Bei Übergewicht viel zu trinken hilft also nicht nur, weil es den Magen füllt. Auf die Qualität der Getränke sollte man allerdings achten. Problematisch sind nicht nur die gezuckerten Getränke. Auch Süßstoff ist nicht viel besser. Nicht nur, dass Süßstoffe Chemie sind, die im Körper nichts zu suchen hat, zeigt die Erfahrung, dass der Körper sich nicht überlisten lässt. Wer auf den süßen Geschmack nicht verzichten kann, aber hofft, wenigstens Kalorien zu sparen, betrügt sich nur selbst. Der Körper weiß ganz genau, was er will. Wenn er nur den Geschmack von Kohlenhydraten bekommt, aber nichts davon im Magen landet, wird der Heißhunger auf Süßes immer schlimmer. Irgendwann bringt man so den ganzen Kohlenhydratstoffwechsel aus dem Gleichgewicht.

Jetzt erst können wir verstehen, dass nicht nur verschmutztes Wasser Sand in das Getriebe unseres Körpers bringt, sondern dass selbst chemisch reines Wasser heute nicht mehr in der Lage ist, seine Aufgaben im Stoffwechsel (Lösung, Transport, Reaktionsvermittlung, etc.) zu bewerkstelligen. Verklumptes, „totes“ Wasser stört uns und kostet uns Energie, anstatt unsere Lebendigkeit zu fördern. Deshalb stellen wir nun in der nächsten Folge die verschiedenen Wasseraufbereitungstechniken vor, mit denen man Trinkwasser wieder mit Energie aufladen, kleinclusterig und lösungsfähig machen kann.

TRINKWASSER AUFBEREITUNG

Frank Thomas, 28.06.2002

Aufbauend auf unser Wissen um das Wasser im Stoffwechsel der Lebewesen, stellen wir heute verschiedene Aufbereitungstechniken für (Trink-) Wasser vor. Wir wollen diese Methoden nicht nur nach technisch-naturwissenschaftlichen Kriterien prüfen, sondern vor allem in Bezug auf ihre Wirkung auf die Gesundheit.

VORSICHT: TRINKWASSER!

In den vergangenen Folgen unserer Wasser-Serie haben wir betont, dass Wasser nicht nur nach materiellen Gesichtspunkten betrachtet werden darf. Leider werden diese neuen Erkenntnisse der Wasserforschung bei der Trinkwasserbehandlung bislang überhaupt nicht berücksichtigt. Eine informell-energetische Behandlung des Wassers findet in den Klärwerken und Abfüllbetrieben nicht statt. Man ist ja schon mit der rein stofflichen Reinigung des Trinkwassers und der mikrobiologischen Stabilität

überfordert. Trotzdem werden Wasserversorger und Medien nicht müde, die hervorragende Qualität unseres Trinkwassers zu beschwören. Uns Selbstdenkern ist natürlich klar: Was mit Millionen beworben werden muss, kann nicht wirklich gut sein. Wissenschaftler aller Sparten, Umweltschützer und besorgte Eltern schlagen seit vielen Jahren Alarm. Und das zurecht: Die Umweltverpestung ist in den letzten Jahrzehnten kein bisschen geringer geworden – im Gegenteil.

Umweltschutz ist heutzutage nur deshalb kein Thema mehr, weil die Medien viel bessere Themen gefunden haben, um Zukunftsangst, Hilflosigkeit und schlechtes Gewissen zu verbreiten und weil die Drahtzieher im Hintergrund erkannt haben, dass sie ihre Ziele viel leichter erreichen, wenn Menschen und Natur krank und geschwächt sind.

Jedes Jahr werden in den Labors der Welt Tausende neue Stoffe syntheti-

siert, die die Natur nie zuvor gesehen hat. Da der Mensch alles, was machbar ist, auch benutzt, kann man darauf warten, wann die neuen Stoffe auch industriell angewendet und so in die Umwelt gebracht werden. Mittlerweile sind in Deutschland über 300 verschiedene Schädlingsbekämpfungsmittel zugelassen. Rund 90 % davon sind offiziell als „krebsfördernd“ (= giftig) oder sogar erbgutschädigend eingestuft. Trotzdem werden sie zig tausendtonnenweise eingesetzt, gelangen in den Boden und früher oder später ins Trinkwasser.

Immer kränker werdende Menschen pumpen sich mit immer mehr Arzneimitteln voll. Tausende von Tonnen jährlich werden – hoffentlich – von unseren Körpern wieder ausgeschieden und finden sich dann ebenfalls wieder im Trinkwasser. Das Problem des sauren Regens ist mitnichten gelöst, sondern nimmt eher zu. Die Säure im Wasser löst nun – zu den Industrie- und Autoabgasen und

Abwässern – noch zusätzlich Schwermetalle aus den Gesteinen im Boden aus. Das Grundwasser enthält daher von Jahr zu Jahr mehr davon.

Auf immer weniger Ackerflächen wird mit Überdüngung und Chemieinsatz immer mehr Ertrag erzwungen, während andererseits große Nutzflächen – von Brüssel subventioniert – brach liegen. Immer häufiger werden die bei uns ohnehin sehr hohen Nitrat⁽¹⁾-Grenzwerte im Trinkwasser überschritten. Wo es nicht mehr möglich ist, die Grenzwerte einzuhalten, fährt man mit Ausnahmegenehmigungen oder erhöht nochmals die Grenzwerte. So liegt der Grenzwert für Nitrat im Trinkwasser in der Bundesrepublik seit einigen Jahren bei 50 mg pro Liter, obwohl Toxikologen schon Werte von 2 bis 5 mg/Liter bei Säuglingen für sehr gefährlich halten. Die Wasserversorger haben vor einiger Zeit vorsorglich die Zahl der zu untersuchenden Parameter⁽²⁾ – vor allem organische Stoffe wie Pestizide und Lösungsmittel – drastisch reduziert. Wem das wohl nützt?

Wie wir ja schon zu Beginn dieser Serie erwähnt haben, hat ein Oberverwaltungsgericht schon vor Jahren festgestellt, dass Trinkwasser gar nicht Trinkwasser heißen dürfte, sondern nur mehr „Hygienisiertes Brauchwasser“!

Da die Industrie an Krankheit und Verfall logischerweise hervorragend verdient, die Politik offensichtlich träge und handlungsunfähig ist und die Schulwissenschaft grundsätzlich nicht bereit und in der Lage ist, die wahren Ursachen der Probleme zu ergründen, bleibt uns nur, unser Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen und die Versorgung mit gutem Trinkwasser selbst zu organisieren. Die Möglichkeit, zu einer nahegelegenen Quelle zu fahren und sich dort

von Mutter Natur aufbereitetes Trinkwasser zu holen, haben wir ja neulich schon empfohlen. Wichtig ist dabei zu wissen, dass es solche guten Quellen in Hülle und Fülle gibt. Einfach mal rausfahren aufs Land und mit älteren Menschen dort sprechen, die wissen meist Bescheid. Wer das nicht kann, dem bleibt noch die »Flaschen-Fitness«.

Flaschenwasser!

Die verbreitetste Ausweichmöglichkeit ist natürlich Mineralwasser bzw. Tafelwasser. Leider ist das weder vom Standpunkt der materiellen Reinheit, noch von der Wasserstruktur her gesehen wesentlich besser als Leitungswasser.

Das verdanken wir einem besonderen Schmankerl aus der juristischen Spezialitätenküche: Die so genannte Tafelwasserverordnung, die die erlaubten Inhaltsstoffe von Wasser in Handel und Gastronomie festlegt, schreibt ironischerweise viel laschere Grenzwerte für viele Schadstoffe vor, als die Trinkwasserverordnung, die den stofflichen Zustand des Leitungswassers regeln soll. In der Praxis heißt das, dass Softgetränke in der Kneipe sowie Sprudelwässer im Supermarkt so „sauber“ sein können, dass sie von Gesetz her niemals in die Trinkwasserleitung gelangen dürften!

Falls ein Tafelwasser tatsächlich einmal so gut ist, dass es sogar die strengere Trinkwasserverordnung erfüllt, dann verdient es nach Meinung der Getränkeindustrie heutzutage schon ein besonderes Gütesiegel, nämlich: „Geeignet für die Zubereitung von Säuglingsnahrung“. So emsig sind also „die da oben“ um unser Wohlergehen bemüht. Da kann uns ja kaum etwas Schlimmeres passieren!

Doch, auch wenn wir nur echtes Quellwasser kaufen aus natürlichen Mineralbrunnen, was bleibt schon von der sprichwörtlichen Quellwasserqualität übrig, wenn man das Wasser filtert und anschließend bestrahlt oder mit Ozon behandelt, um es keimfrei zu machen? Nicht selten wird es viele hundert Kilometer auf Lastwagen durchgeschüttelt, bis es endlich beim Kunden angelangt. Wochen- oder monatelang steht es in der Flasche – womöglich noch aus Plastik. In einem Wort: ein Industrieprodukt – aber sicher kein Lebensmittel mehr!

Um dem ganzen die Krone aufzusetzen, werden die meisten Mineralwässer mit Kohlendioxid⁽³⁾ versetzt, was ja eigentlich schädlich ist – warum würden wir es sonst schnellstens ausatmen? Ein paar Schluck davon getrunken, und schon erhöht sich die Herzfrequenz – das macht fit! Was uns stresst, aktiviert die Abwehr des Körpers – genau wie bei den proidiotischen⁽⁴⁾ Milchprodukten. Wer also zurecht allem fertig Abgefüllten misstraut, muss sich das Wasser selbst aufbereiten.

Materielle Reinigung (Filter)

Hier gibt es hauptsächlich drei verschiedene Systeme:

1. Keramikfilter, bei denen das Wasser durch kleinste Poren im speziellen Keramikmaterialien fließt und so Verunreinigungen zurückgehalten werden. Sie kommen bislang fast nur in industriellen Großanlagen zum Einsatz.
2. Aktivkohlefilter: Aktivkohle ist ganz fein gemahlener Kohlestaub.

Die winzigen Kohlekörnchen haben die Eigenschaft, Schmutzpartikel an ihre Oberfläche zu binden und festzuhalten. So lässt sich das Wasser von vielen Schadstoffen reinigen.



3. Membranfilter, auch Ultrafiltrations- oder Osmosegeräte⁽⁸⁾ genannt. Bei ihnen fließt das Wasser durch submikroskopisch kleine Membranporen und fast alle Feststoffe werden abgesondert.

Da die Keramikfilter im Hausgebrauch nicht verwendet werden, betrachten wir uns gleich die

(1) Nitrat: Ein Salz des Stickstoffs. Nitrate zwingen Pflanzen dazu, mehr Wasser aufzunehmen, als sie es eigentlich täten, werden daher im Kunstdünger verwendet und landen schließlich als Schadstoff im (Trink-)Wasser.

(2) Parameter: Einzelner Bestandteil bei Messungen, eine einzelne zu messende Größe (griech. Vorsilbe para: neben und griech. metiri: messen)

(3) Kohlendioxid: farb-, geruch- und geschmackloses Gas, das bei der Verbrennung von Kohlenstoff entsteht, „Abfallprodukt“ bei der menschlichen und tierischen Atmung.

(4) proidiotischen: ironisch, in Anlehnung an die „modernen“ und „ach so gesunden“ „probiotischen“ Zusätze in Milchprodukten (vorrangig Joghurts). Diese „probiotischen“ Bakterienzusätze werden in der Mehrzahl aus Fäkalien gewonnen.

(5) Monoblocks: Zu einem einzigen, festen Stück gefertigte Filterblocks [als Vorsilbe: lat. mono: ein(e)(r)... von griech: monos: allein].

(6) Mikrometer: Der tausendste Teil eines Millimeters, der millionste Teil eines Meters.

(7) Pestizide: Insektenvertilgungsmittel (zu lat. pestilentia: Seuche, ansteckende Krankheit und lat -caedere: töten, abtöten).

(8) Osmose: das Hindurchdringen durch eine Membran (griech. osmos: das Stoßen, Drängen, bzw. griech. othein: vorwärtsdringen).

(9) kondensieren: das Sich-Verflüssigen von gasförmigen Stoffen (zu lat. condensare: verdichten, zusammenpressen).

Aktivkohlefilter

Prinzipiell kann man hier drei Typen unterscheiden:

- a. Lose Schüttungen,
- b. Pressfüllungen und
- c. Monoblocks⁽⁵⁾.

a. Bei einfachen und billigen Tischfiltergeräten wird relativ grobkörnige Aktivkohle lose in eine Kartusche geschüttet und in das Wasser gehalten. Einiges vom Kalk und etliche Schadstoffe werden von der Aktivkohle aufgenommen. Trotzdem ist ihre Reinigungswirkung gering, der Preis aber dafür auch. No-Name-Geräte gibt es ab ca. 20 Euro, Nachfüllkartuschen, die man alle paar Tage braucht, ab ca. 3 Euro – aber man kann auch über das Dreifache davon ausgeben.

b. Bei etwas besseren Geräten benutzt man Pressfüllungen, d. h. das feine Aktivkohlepulver wird stark gepresst und verdichtet. Sie sind so konstruiert, dass alles Wasser durch die Aktivkohlemasse mit ihren feinen Filterporen hindurch strömen muss und nicht ein Teil davon irgendwo ungefiltert daneben vorbei strömen kann. Meistens werden sie direkt an die Wasserleitung angeschlossen. Manchmal haben die Geräte noch eine Schicht mit feinem Sand, damit das Wasser vorgefiltert wird.

Ihre Filterleistung liegt schon deutlich höher, allerdings auch der Preis. 100 Euro aufwärts, die Nachfüllkartusche (sie hält einige Hundert Liter) ab etwa 40 Euro für Einsteiger, aber es gibt auch supernoblen Edelstahl-Mehrschicht-Geräte für weit über 1.000 Euro.

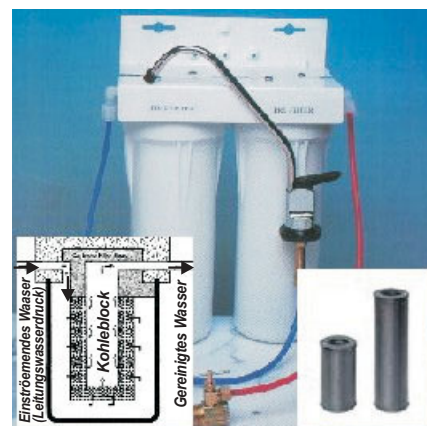
Ein großer Nachteil der losen Schüttungen und Pressblocks ist, dass allerlei Mikroben, die mit dem Wasser in die Filter gelangen, sich darin besonders wohl fühlen und sich fleißig vermehren, so dass das Trinkwasser

dann stark mit Keimen belastet wird. Häufiges Erneuern der Filtermaterialien ist dringend zu empfehlen!

c. Die besten Aktivkohlefilter sind Monoblocks⁽⁵⁾. Dabei wird das Aktivkohlepulver mit fein gemahlenem Kunststoffpulver zusammen erhitzt und so zusammengebacken, dass das Ganze eine stabile Struktur ergibt. Vorausgesetzt, ihre Porengröße liegt unter 0,5 Mikrometer⁽⁶⁾ und sie haben keine Konstruktionsmängel wie z.B. undichte Stellen, sind sie weitestgehend unkritisch, was die Verkeimung anbelangt: Bakterien passen nicht durch so kleine Filterporen, Viren allerdings schon. Die Filterleistung für Schadstoffe aller Art liegt in der Regel über den Presskartuschen. Sie reduzieren den Kalkgehalt um einiges, die meisten organischen Problemstoffe wie Pestizide⁽⁷⁾, Lösungsmittel, Schwermetalle oder Medikamentenrückstände werden um ca. 70 – 90 % reduziert. Die Preise liegen etwa auf dem Niveau der Presskartuschen, ca. 100 Euro für Kunststoffgeräte, horrenden Preise für elegante Edelstahlkonstrukte, Nachfüllkartuschen ab etwa 40 Euro.

Ein weiterer Nachteil von nicht fest zusammengebackenen Aktivkohlefiltern ist, dass die zurückgehaltenen Verunreinigungen nur locker angelagert werden und sich zeitweise auch wieder lösen können. Je nach

Aktivkohlefilter: Bessere Geräte sind so konstruiert, dass das Wasser die zu Kartuschen (Blocks) gepresste Kohle zwangsläufig passieren muss.



Osmosegeräte

Wasserdruck, -temperatur, Kalkgehalt und pH-Wert des Wassers etc. kann sich das Aktivkohlepulver etwas umlagern, und dann gelangt unter Umständen eine ganze Ladung Giftstoffe, die man Tage zuvor herausgefiltert hat, auf einmal wieder ins Wasser. Dies kann bei Monoblocks mit fester Struktur nicht passieren, bei Presskartuschen aber durchaus und erst recht bei losen Pulvern. Grundsätzlich passiert diese Wiederfreisetzung von Schadstoffen umso leichter, je voller der Filter ist, dann verdient er seinen Namen nicht mehr. Daher empfehle ich prinzipiell bei allen Filtern die Faustregeln im Kasten zu beherzigen. Am besten sind hier die Monoblockfilterkerzen: Je mehr sich die Poren mit Schmutz zusetzen, desto weniger Wasser kann hindurchfließen. So merkt man dann zwangsläufig, wenn der Filter voll ist und kann ihn auswechseln.

Den Begriff Osmose⁽⁸⁾ haben wir in der letzten Folge erstmals kennen gelernt: Bestimmte Membranen sind (fast) nur für Wasser durchlässig, aber nicht für andere Stoffe. Das Wasser kann also ungehindert hindurchtreten, die darin gelösten Feststoffe jedoch nicht. Diesen Effekt kann man nutzen, um Wasser zu reinigen.

Da das bloße Wasser aber von alleine nur in Richtung der höheren Stoffkonzentration fließt, muss man es mit Druck durch die Membranen pressen, um es sozusagen in die umgekehrte Richtung fließen zu lassen. Deshalb spricht man von Umkehrosmose. Hierfür genügt in der Regel der Leitungswasserdruck. Die Membranen in Osmosegeräten sind aus

speziellem Kunststoff, und mit so kleinen Membranporen (ca. 0,0001 Mikrometer) versehen, dass nicht nur Bakterien und Viren zurückgehalten werden, sondern auch fast alle anorganischen Stoffe wie z.B. Pestizide, Arzneimittel etc. Da diese Membranen außerdem auch noch elektrisch geladen sind, können sie geladene Teilchen, sog. Ionen⁽¹¹⁾, wie z.B. Salze, Kalk, Nitrat⁽¹⁾, Chlorid oder Schwermetallionen etc. abstoßen und so ebenfalls zurückhalten. Damit die empfindlichen Membranen nicht zerstört werden, wird oft mit Aktivkohle vorgefiltert. Die Kunststoffmembranen haben allerdings den Nachteil, dass das Osmosewasser auch immer etwas nach Plastik schmeckt und riecht.

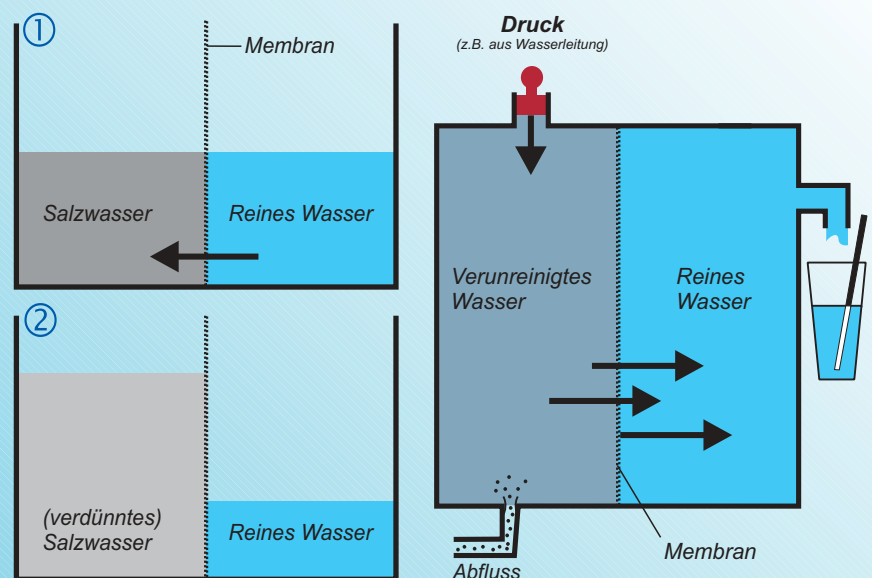
Tips zu Filtern:

Nicht an der falschen Stelle sparen: Filter grundsätzlich nur bis zur Hälfte der angegebenen Standzeit bzw. Wassermenge benutzen, damit man auf der sicheren Seite bleibt. Auch bei geringer Entnahmemenge trotzdem regelmäßig Filtermaterial erneuern!

Vor dem Wasserzapfen immer gut spülen, damit überall vorkommende Mikroben aus dem Gerät ausgeschwemmt werden. Je länger das Gerät nicht benutzt wurde, desto wichtiger ist das vorherige Spülen. Dieses Wasser braucht man nicht in den Abfluss laufen zu lassen: Die Pflanzen freuen sich darüber (außer bei Osmosewasser!)

Wasser langsam und mit geringem Druck einlaufen lassen. Wenn das Filtermaterial langsam durchströmt wird, erhöht sich die Filterleistung (mehr Schadstoffe werden zurückgehalten). Außerdem wird so das eventuelle Wiederfreisetzen von zuvor zurückgehaltenen Verunreinigungen eher vermieden.

Abbildung: Osmose — und — Umkehr-Osmose⁽⁸⁾



Beim Vorgang der Osmose (links) sind Wasser und eine stärker konzentrierte Flüssigkeit durch eine nur für Wasser durchlässige Membran getrennt. Links befindet sich im obigen Beispiel eine gesättigte Salzwasserlösung und rechts reines Wasser H_2O . Durch die örtlich unterschiedliche Häufigkeit der gelösten Stoffe (die unterschiedliche Salzkonzentration), entsteht eine Sogwirkung (Salz zieht Wasser an). Die Flüssigkeiten haben das Bedürfnis, sich auszugleichen. Da die Membran nur für Wasser, nicht jedoch für die Salzionen durchlässig ist, saugt das Salzwasser das H_2O an. Dieser Vorgang wird Osmose (osmotische Spannung, osmotischer Druck) genannt. Auf diese Weise werden im Körper unzählige Transportvorgänge bewerkstelligt.

Bei der Umkehr-Osmose (rechts) vollzieht sich dieser Vorgang gerade anders herum: Das verunreinigte Wasser wird unter Zuhilfenahme von äußerem Druck in umgekehrter Richtung durch die Membran gepresst (durch die nur reine Wassermoleküle passen) und dadurch gereinigt.

Destilliergeräte

Um der Gefahr von Keimen zu entgehen, sollte man unbedingt darauf achten, den Auffangtank peinlich sauber zu halten, bzw. Geräte mit geschlossenem Vorratstank erst gar nicht zu kaufen, sowie die Membranen vor jedem Abfüllen erst gut zu spülen (siehe Kasten links unten). Auch hier gilt: Membranen häufiger wechseln, mindestens ca. alle sechs Monate, auch wenn von der Firma anders angegeben.

Osmoseanlagen bekommt man schon ab 150 Euro aufwärts, Ersatzmembranen ab etwa 50 Euro. Freilich kann man problemlos auch das Zehnfache ausgeben. Durch Umkehrosmose erhält man ein Wasser, welches fast keine gelösten Teilchen mehr enthält. Mit den handelsüblichen Geräten lassen sich nahezu alle Verunreinigungen um ca. 90 - 99 % reduzieren. Gutes Osmosewasser ist ähnlich wie destilliertes Wasser und damit sind wir schon bei der nächsten Wasseraufbereitungsmethode.

»Paradox: Der Gesetzgeber schreibt bei vielen entscheidenden Schadstoffen härtere Grenzwerte für Leitungswasser als für Tafelwasser vor. Praktisch sämtliche in der Gastronomie mit sog. „Tafelwasser“ zubereiteten Getränke (z.B. aus Sirup rückverdünnte Limonaden) sowie gut die Hälfte aller Sprudelwässer im Supermarkt sind daher so „sauber“, dass sie vom Gesetz her niemals in die Trinkwasserleitung gelangen dürften.«

Das Prinzip ist einfach: wenn Wasser verdunstet, bleiben fast alle gelösten Feststoffe zurück und nur reines Wasser steigt auf. Fängt man das verdunstete Wasser auf, erhält man sehr sauberes, eben destilliertes Wasser. Da es aber ewig dauert, bis das Wasser von allein verdunstet, lässt man es kochen (verdampfen) und hinterher wieder kondensieren⁽⁹⁾, also abkühlen, verflüssigen. Man nennt das Verfahren daher auch Dampfdestillation. Das Erhitzen ist einer der großen Nachteile dieser Technik, sie verbraucht sehr viel Strom. Freilich kann man das Verdunsten des Wassers auch erreichen, indem man quasi daran saugt, dann spricht man von Vakuumdestillation. Dies ist die ideale Methode, weil sie sehr schonend und energiesparend ist. Starke Saugpumpen sind jedoch sehr teuer, deshalb lohnt der Einsatz dieser Technik bislang nicht für Haushaltsgeräte.

Da bei Destilliergeräten das Wasser erhitzt wird, ist die Gefahr der Verkeimung prinzipiell geringer, allerdings muss man auch hier darauf achten, den Auffangbehälter gut sauber zu halten. Leider schmeckt auch destilliertes Wasser meist etwas nach Plastik, Geräte aus reinem

Edelstahl sind sehr teuer. Wenigstens der Auffangbehälter sollte aus Glas sein. Auch empfiehlt es sich, darauf zu achten, dass der Kühlerventilator keinen allzu großen Lärm macht. Einsteigergeräte, die über Nacht etwa 2 Liter destilliertes Wasser produzieren, bekommt man ab ca. 250 Euro, man kann aber auch gut und gerne über 1.000 Euro ausgeben.

Hier noch ein Hinweis:

Ich persönlich halte das Trinken von völlig salzlosem Wasser, wie es bei der Osmose und Destillation entsteht, für nicht ganz ungefährlich. Auch wenn die meisten Menschen tatsächlich zu viel Salz – vor allem das heutzutage fast unvermeidliche jodierte Chemiesalz (Natriumchlorid) zu sich nehmen: Echtes, vollwertiges (unraffiniertes) Salz ist lebenswichtig, und zu wenig ist auch nicht gut (siehe Depesche 34/2001). Wer solche Geräte benutzt, sollte immer nach Geschmack eine kleine Menge Meer- oder Steinsalz bzw. Sole⁽¹⁰⁾ hinzugeben. Vor dem Trinken möglichst über Nacht mit Salz versetzt stehen lassen, wodurch das Wasser dann die Möglichkeit erhält, sich zumindest ein wenig zu regenerieren.

Zwei der mit am häufigsten anzutreffenden Haushalts-Trinkwasser-Destilliergeräte



Ionentauscher⁽¹¹⁾

werden vor allem aus zwei Gründen eingesetzt: Zur Wasserenthärtung, also zur Reduktion des Kalkgehaltes im Wasser, sowie zur Entfernung von Nitrat⁽¹⁾ aus dem Trinkwasser. Denn mit gewöhnlichen Aktivkohlefiltern lassen sich gerade diese beiden Stoffe oftmals nicht befriedigend herausfiltern.

Ionen sind, wie schon bemerkt, geladene Teilchen, wie sie besonders beim Lösen von Salzen oder auch organischen Stoffen im Wasser vorkommen. Sie sind entweder positiv geladen, wie z.B. Calcium, Kalium, Magnesium oder negativ geladen, wie z.B. Chlor, Nitrat⁽¹⁾ oder Sulfat⁽¹²⁾.

Ionentauscher enthalten eine Substanz, die große Mengen relativ „harmloser“ Ionen enthält und diese an das Wasser abgibt, wohingegen besonders schädliche Ionen darin aufgefangen werden. So kann man z. B. Nitrat- und Sulfationen im Wasser gegen Chloridionen oder auch Kalzium- und Magnesiumionen durch Natriumionen austauschen.

Alles in allem kann man sagen, dass hierbei versucht wird, den Teufel mit dem Beelzebub auszutreiben. Gera-

de in den letzten Jahren hat sich herumgesprochen, dass Natrium und Chlorid im Trinkwasser auch nicht gerade gesund sind. Selbst das Bundesgesundheitsamt hat schon vor über 10 Jahren die Schädlichkeit von Ionentauschern festgestellt und wollte erwirken, dass alle, die Ionentauscher im Trinkwasserbereich verwenden, ihre Konsumenten ausdrücklich darauf hinzuweisen haben, dass deren Einsatz nicht unbedenklich ist. Aber die Brau- und Brunnenlobby, mit der ich mich so gerne anlege, hat das bisher erfolgreich verhindert – oder hast Du schon einmal etwas darüber gehört?

Noch immer kommen Ionentauscher in praktisch allen Zapfanlagen in der Gastronomie zum Einsatz, ohne dass „der doofe Verbraucher“ darüber überhaupt informiert würde. Und wer wüsste schon die genauen Wirkungen dieser Technik richtig einzuschätzen? Aber warum aufregen? Schließlich weiß man doch, dass die Wirte für die Herstellung von Limonaden und Cola aus Konzentrat oder für Schorle gar kein Trinkwasser verwenden, sondern lediglich das „gute Tafelwasser“!

Damit wären wir mit den Reinigungsgeräten am Ende. Am Rande zu erwähnen sind hier nur noch Wasserenthärtungstabletten, die man in Notfällen oder unterwegs benutzt. Sie töten Mikroben mit Hilfe von Schwermetallen – kein Kommentar! Selbst Survivalfreaks sollten sich die lieber sparen und das Wasser abkochen oder einige Tropfen kolloidales Silber⁽¹³⁾ ins Wasser geben.

Ionentauscher wie sie heute praktisch noch überall in der deutschen Gastronomie verwendet werden.



Wasser- informierung

Die zuvor beschriebenen Verfahren berücksichtigen ausnahmslos nur die materielle Seite des Wassers, sie versuchen – mehr oder weniger erfolgreich – Schadstoffe aus dem Wasser zu entfernen. Nun wissen wir „Depeschisten“ aber, dass Wasser ja auch Informationen und Energie speichern kann (siehe Depeschen 12 und 19/2001). Wie sieht es damit aus? Betrachten wir zunächst die Geräte, die dem Informationsaspekt des Wassers Rechnung tragen.

Die bloße Entfernung von Schadstoffen löscht noch lange nicht die schädlichen Informationen aus dem Wasser, im Gegenteil: Da in einem Filter ja im Laufe der Zeit – hoffentlich – immer mehr Schadstoffe zurückgehalten werden, fließt das neu nachströmende Wasser stets an einer geballten Packung Schadstoffe vorbei und nimmt deren Schwingungen auch noch auf.

(10) Sole: gesättigte Salzlösung (zu lat. sal: Salz, weiteres zur hoch spannenden Wortherkunft und den Ableitungen daraus in Depesche 34/2001 im Artikel über Salz).

(11) Ion: elektrisch geladenes Teilchen, das das Bestreben hat, zu entgegengesetzten Ladungszuständen hin zu wandern (zu griech. ienai: kommen/gehen/wandern, „ion“ wörtlich das „Wandernde“).

(12) Sulfat: Salz des Schwefels.

(13) kolloidales Silber: ein in der Naturheilkunde häufig eingesetztes „natürliches Antibiotikum“, dem geradezu wahre Wunderwirkungen nachgesagt werden. „Kolloidal“ bezieht sich auf die feinste Verteilung winziger Feststoffpartikel (in diesem Fall des Silbers) innerhalb einer Flüssigkeit (mehr zum kolloidalen Lösungszustand in Depesche 20/2002).

(14) Cluster: Jedes einzelne Wassermolekül, bestehend aus einem Atom Wasserstoff = H sowie zwei Atomen Sauerstoff = O (H₂O), agiert wie ein kleiner Elektromagnet, da die Wasserstoffenden des Wassermoleküls positiv geladen sind und das Sauerstoffende negativ geladen ist. Somit können Wasserteilchen nicht nur Fremdstoffe anziehen, sondern die einzelnen Wassermoleküle ziehen sich auch gegenseitig an. Eine derartige Ansammlung von - in der Praxis - einigen Hunderten bis Zigtausenden solcherart „verklumpter“ Wassermoleküle, nennt man einen Cluster. Da in verclustertem Wasser die Ladungsenden der Wasserteilchen mit sich selbst beschäftigt sind, die Energie also nicht zur Bindung anderer Teile frei ist, ist verclustertes Wasser faktisch energiearm (engl. Cluster: Klumpen, Haufen, Ansammlung, Menge).

Osmose und Destillation sind ebenfalls wenig geeignete Methoden.

So wünschenswert auch die gute Reinigungseffekt ist, so bedauerlich ist doch auch deren informelle Wirkung. Das liegt daran, dass das Wasser mit Druck durch enge Poren gepresst wird und durch elektrisch geladene Plastikfolie hindurchfließen muss oder mit Strom (Elektrosmog) belastet wird.

Man kann es drehen und wenden wie man will: Alles, was wir mit Technik anfassen, ist hinterher tot. Unsere konventionelle Technik – nicht nur rund ums Wasser – ist einfach nicht in der Lage, die Lebendigkeit von Mutter Natur zu bewahren, geschweige denn, sie aktiv zu fördern. Das Wasser wird zwar stofflich gereinigt, doch die Wasserstruktur zerstört. Nach dem Motto: „...nicht nur sauber, sondern tot!“ Welche Alternativen gibt es noch?

»Mit dem Versuch, Wasser zu „informieren“ verhält es sich in etwa so, wie wenn ich versuche, den Krach aus der Nachbarwohnung zu übertönen, indem ich meine Stereoanlage voll aufdrehe. Die bloße Eintragung neuer Informationen ist nicht ausreichend, da alte Schwingungsmuster dadurch nicht gelöscht werden.«

Feinstoffliche Wasser-aufbereitung

Dank dem Esoterikboom der letzten Jahre hat sich nun schon in weiten Kreisen herumgesprochen, dass Wasser nicht einfach nur H₂O ist. Das Ergebnis davon ist eine fast unüberschaubare Menge an Geräten, die das Wasser auf die unterschiedlichsten Weisen „beleben“, „informieren“, „harmonisieren“, „energetisieren“ sollen. So sehr ich begrüße, wenn Menschen die düsteren Gefilde der Schulwissenschaft hinter sich lassen, muss ich doch feststellen, dass ich oftmals nur schwer nachvollziehen kann, was der Erfinder sich dabei gedacht hat bzw. was er damit bezweckt – außer vielleicht Geld zu verdienen.

Für viele dieser „feinstofflichen Wasseraufbereitungsmethoden“ bin ich offensichtlich noch nicht erleuchtet genug! Daher beschränke ich mich hier auf jene Methoden, die einen – wenn auch geringen – nachweisbaren Effekt hervorbringen.

Informationsübertrager

Die meisten dieser Geräte sind recht simpel konstruiert: Das Wasser fließt an besonderen Materialien vorbei und nimmt deren Schwingungen auf. Geeignete Materialien zur Informierung des Wassers sind prinzipiell alle mehr oder weniger edlen Kristalle. In den allermeisten Fällen wird Quarz verwendet. Die regelmäßigen, natürlichen Schwingungen der Kristalle helfen, die negativen elektromagnetischen Schwingungen, die das Wasser mitbringt, etwas zu überlagern und zu harmonisieren.

Dies wird von den Kunden unterschiedlich stark empfunden. Obwohl das die Schulwissenschaftler für Humbug halten, spüren sensible Menschen sofort einen Unterschied.

Oft benutzt man auch andere Medien in Wasseraufbereitungsgeräten, um damit Informationen in das Wasser einzutragen. Das kann z.B. ein Quellwasser mit Heilwirkung sein, das man in kleine Glasampullen abfüllt, und das Leitungswasser daran vorbei strömen lässt. Dann findet sich das positive Schwingungsmuster des Quellwassers auch darin.

In einigen Geräten benutzt man auch Sauerstoff oder dessen charakteristisches Schwingungsmuster, das man einer Trägersubstanz aufgeprägt hat. Hat das Wasser diese Sauerstoffschwingung angenommen, tendiert es tatsächlich dazu, hinterher etwas mehr Sauerstoff aus der Luft aufzunehmen. Und natürlich reagiert auch unser Körper auf diese Sauerstoffinformation im Wasser mit einer leichten Ankurbelung des Stoffwechsels.

Insgesamt ist die Wirkung solcher Produkte allerdings recht gering, zumal der Informierungseffekt in der Praxis nach einiger Zeit nachlässt. Salopp gesagt, ist es halt doch „ein bisschen wenig“, das Wasser bloß an irgendwelchen Materialien vorbeifließen zu lassen – schließlich ist das Leitungswasser am Kernkraftwerk und der Chemiefabrik zuvor auch nur vorbeigeflossen!

Es ist in etwa so, wie wenn ich meine Stereoanlage laut aufdrehe, damit ich den Krach aus der Nachbarwohnung nicht mehr höre. Wenn ich meine Lieblingsmusik dröhnen lasse, dann fühle ich mich zwar etwas besser, aber eigentlich wollte ich doch nur meine Ruhe haben. Der Unterschied zu herkömmlichem Trink-

wasser ist aber dennoch so groß, dass sich diese Geräte sehr gut verkaufen, auch wenn deren Preise oftmals – gemessen an den Herstellungskosten – nahe am Wucher liegen. Vom einfachen Stab bis zur kompletten Hausanlage bewegen sich die Preise zwischen etwa 50 und 3.000 Euro.

Das Einbringen besonders zuträglicher Informationen ins Wasser kann man auch bewerkstelligen, indem man dem Trinkwasser kleine Mengen informierten Wassers zugibt. Im Handel sind entsprechende Produkte erhältlich, die man – von einigen Tropfen eines Konzentrats bis zu einem Esslöffel pro Liter – dem normalen oder gereinigten Trinkwasser hinzufügt. Die Preise, auf das hergestellte Trinkwasser hochgerechnet, rangieren zwischen wenigen Cent und etwa einem Euro pro Liter.

Technisch möglich ist auch das Eintragen von Information ins Wasser mittels (Ultra-)Schall. Man kann die Wassercluster⁽¹⁴⁾ nicht nur mit elektromagnetischen Schwingungen umstrukturieren, sondern auch mit Luftschwingungen, also Schall. Allerdings gibt es derzeit meines Wissens keine solchen Geräte auf dem Markt.

Das bloße Eintragen neuer Information ins Wasser ist meiner Meinung nach nicht ausreichend, da alte Schwingungsmuster dadurch nicht nachhaltig gelöscht, sondern nur überlagert werden. Außerdem ist die gegebene Information nicht für jeden Menschen und für jede Situation gleich geeignet. Das gilt insbesondere für Informierungsgeräte, die mit Kristallen arbeiten. Wer sich mit Steinheilkunde beschäftigt, wird wissen, dass jeder Mensch und die spezifische Situation, in der er sich gerade befindet, mit einem anderen Stein behandelt werden sollte. Das gilt selbst für die vermeintlich immer be-

nötigte Sauerstoffinformation im Wasser. Auch sie kann unter gewissen Umständen eher schaden als nützen, da sie manchmal chronisch-degenerative Prozesse im Körper kurzfristig akut werden lässt. Das ist zwar prinzipiell nötig, denn Chronisches muss akut werden, wenn es heilen soll. Aber diese Erstverschlimmerung kann für geschwächte Personen zu extrem sein.

Bei der ganzen Informierung ist zu bedenken, dass es viel natürlicher ist, die Selbstheilungskräfte des Körpers zu stärken, anstatt ihm gut meinent etwas vorzuschreiben. Der Körper weiß selbst am besten, wie viel von welcher Information bzw. Wasserstruktur er wann und an welcher Stelle gerade benötigt. Wenn wir ihm Wasser geben, das möglichst wenig informiert ist, so kann er es sich jederzeit selbst so strukturieren, wie es die entsprechenden Stoffwechselfvorgänge gerade erfordern. Geben wir ihm Wasser, das bereits eine bestimmte Information enthält, muss er es sich erst umstrukturieren.

Magnetisierung

Viele der Informierungsgeräte arbeiten zusätzlich mit Magneten, denn wenn man das Wasser zuerst an Magneten vorbei strömen lässt, nimmt es die neuen Schwingungen etwas besser auf. Außerdem bringt die Magnetisierung des Wassers eine messbare Veränderung seiner physikalischen Eigenschaften, was viele skeptische Kunden überzeugt. Diese Veränderung zeigt sich darin, dass der Kalk im Wasser sich beim Erhitzen nicht mehr so leicht an Geräten festsetzt. Die so genannte Reduktion des Kesselsteins (geringere Kalkablagerung) ist in der Technik schon seit vielen Jahrzehnten bekannt und erwünscht. Für den menschlichen Verzehr aber halte ich die Magnetisierung von Wasser grundsätzlich für

bedenklich. Die gängigen Testverfahren zur Wasserqualität – die wir in einer der nächsten Folgen ausführlich besprechen wollen – zeigen bei Magnetgeräten sehr unterschiedliche Ergebnisse: Von „sehr positiv“ bis „extrem schädlich“ erscheint fast jedes Ergebnis. Offenbar kommt es bei der Wassermagnetisierung zu noch nicht verstandenen Phänomenen, deren Wirkungen in jedem Einzelfall umfassend geprüft werden müssen, um sicherzugehen, dass man keinen Schaden nimmt.

(15) Homöopathie: vom deutschen Arzt Samuel Hahnemann (1755-1843) begründete medizinische Wissenschaft und Heilmethode, deren grundlegendes Axiom das sog. „Ähnlichkeitsgesetz“ ist. Hahnemann formulierte: »Ähnliches wird Ähnliches heilen«, bzw.: »man wende bei der zu heilenden Krankheit das spezifische Arzneimittel (in hoher Verdünnung) an, das beim Gesunden eine möglichst ähnliche Krankheitsreaktion auszulösen im Stande ist, und die Krankheit wird geheilt werden!« (Homöopathie: zu griech. homiois: ähnlich und griech. pathos: Leiden, also: ähnlich wie das Leiden).

(16) laminar: gleichmäßig, schichtweise gleitend (zu lat. lamina: Blatt).

(17) Schauburger, Viktor: berühmter österreichischer Naturbeobachter, Wasserforscher und genialer Erfinder (1885-1958).

(18) Hachene, Wilfried: wohl der bedeutendste deutsche Wasserforscher der Gegenwart (geb. 1924), Erfinder der Wasserlevitationsmaschine, Buch: „Wasser - ein Gast der Erde“ Verlag Dingfelder ISBN 3-926253-40-1. Auch sein Sohn Friedrich ist im selben Metier. Er schrieb das Buch „Levitierendes Wasser“ Verlag Dingfelder, ISBN 3-926253-42-8.

(19) Levitation: Aufhebung der Schwerkraft, Anti-Schwerkraft, bezieht sich darauf, dass hoch energetisiertes Wasser levitante Kräfte entwickelt (siehe Depesche 25/2001) [zu lat. levare: erheben].

(20) hyperbolisch (Mathematik): Kurvenform, ähnlich wie sie beim Schnitt durch eine Sanduhr entsteht, wobei sich die Kurven genau genommen jedoch ins Unendliche bewegen (siehe rechts und siehe auch Grafik im Artikel, welche die Form der Levitationsmaschine zeigt, deren Schnitt eine Hyperbel darstellt (zu griech. hyperbolikos: zu Übertreibung neigend - aufgrund der Form der Hyperbel und ihrer ins Unendliche laufenden „Enden“).

(21) primär: lat. erst(e)(r)

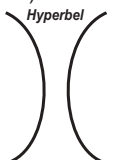
sekundär: lat. zweit(e)(r)

tertiär: lat. dritt(e)(r)

quartär: lat. viert(e)(r)

(22) Vortex: der Wirbel (zu lat. vertere: [sich] drehen, vertex: Wirbel, auch Pol).

VitaVortex: der Lebenswirbel (lat. vita: das Leben).



Echte Energieanreicherung

Obwohl viele Hersteller von Wasserinformierungsgeräten behaupten, sie würden das Wasser energetisieren, also mit Energie anreichern, ist das in der Praxis nicht zutreffend. Wie wir in Depesche 19/2001 dargelegt haben, ist nicht nur die Schwingung der Wassercluster, also die Information, die sie vermitteln, von Bedeutung, sondern ihre Größe.

Die Zusammenballung einzelner Wassermoleküle zu größeren Einheiten geschieht aufgrund einer chemischen Bindung, der Anziehung zwischen den + und – Ladungen der Wassermoleküle. Zum Trennen dieser Ladungen ist Energie nötig. Daher muss unser Körper das zusammengeklumpte Trinkwasser unter Energieverbrauch wieder kleinclustertig⁽¹⁴⁾ machen. Das ist etwa so, als ob wir ein Haus aus Lego-Steinen gebaut hätten: Wollen wir nun ein neues Haus daraus bauen, müssen wir das alte erst einmal auseinander nehmen. Und das kostet uns Energie. Wir müssen also Energie ins Wasser stecken, damit es wieder aus vielen einzelnen Einheiten besteht und so wieder lebendig, fließfähig und lösungsfähig wird.

Durch das bloße Ändern des Schwingungsmusters im Wasser geschieht

das nicht oder allenfalls minimal. Wenn wir die Clusterverbände nur umstrukturieren, so dass sie anders schwingen, verändert sich ihre Größe nicht wesentlich. Erst wenn wir es schaffen, die Clusterhaufen aufzubrechen, haben wir Energie ins Wasser gebracht, die unserem Stoffwechsel zugute kommt. Dieses Energetisieren des Wassers ist eigentlich ein ganz selbstverständlicher Prozess in der Natur. In Depesche 19/2001 hatten wir drei Prozesse vorgestellt, wie das Wasser in der Natur regeneriert wird:

1. Die Filterung und Clusterzerstörung des Grundwassers im Boden
2. Das wirbelförmige Fließen des Wassers in natürlichen Flussläufen
3. Das Aufsteigen des verdunstenden Wassers bis in die Ionosphäre

Wasser ist sozusagen wie eine Batterie, mit der die Lebewesen versorgt werden. Wir trinken energiereiches Wasser, scheiden energiearmes Wasser aus – und Mutter Natur lädt das „schlappe“ Wasser hinterher wieder auf. Leider haben wir mittlerweile die Umwelt so sehr zerstört, dass die natürliche Energieaufladung kaum mehr funktioniert. Wir können daher nicht mehr auf die Selbstreinigungskräfte der Natur hoffen.

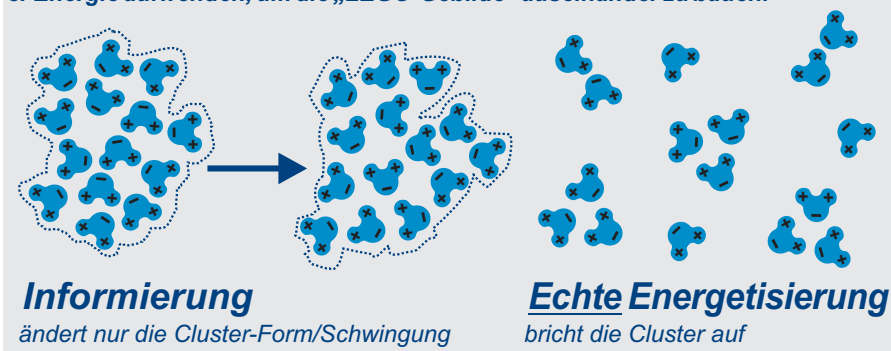
Wirbeltechnik

In naturbelassenen Flussläufen strömt das Wasser über Stock und Stein und bildet unzählige Wirbel. Man kann sich einen solchen Wirbel vorstellen als eine Reihe nebeneinander herfließender Wasserflächen. Diese fließenden Grenzflächen bewegen sich mit unterschiedlicher Geschwindigkeit, langsam in der Randzone und werden immer schneller im Zentrum des Wirbels.

Große Clusterstrukturen, aber auch komplexe Molekülverbände, wie viele Schadstoffe, können diesen großen Geschwindigkeitsunterschieden nicht standhalten und werden so in kleinere Teile zerlegt. Man kann vereinfacht sagen, zwischen den verschiedenen Strömungsschichten werden die Wassercluster zerrieben: Etwa so, wie die Kieselsteine im Fluss zu feinem Sand zermahlen werden (siehe auch große Wirbel-Grafik auf der nächsten Seite).

In natürlichen Bach- und Flussläufen kommt es immer zu Wirbelbildungen. Diese Verwirbelung zerkleinert die Clusterstruktur des Wassers, wodurch sich sein Energiepotential erhöht.

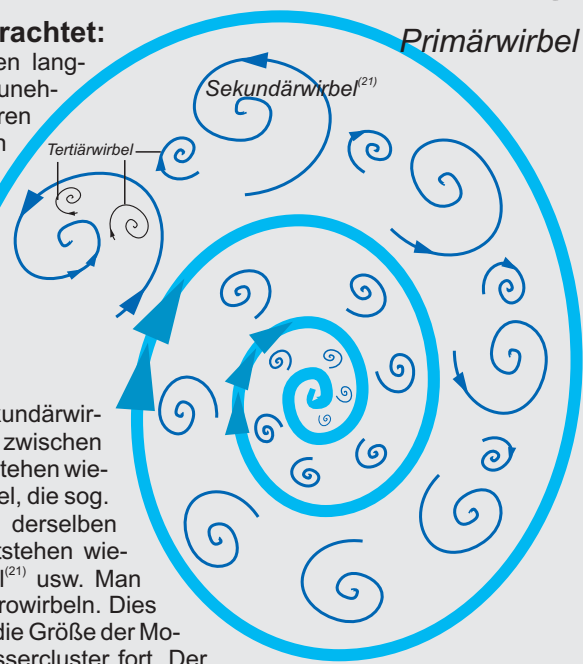
Wasserinformation ändert die Form, die Struktur bzw. die Schwingung eines Wasserclusters, nicht aber deren Energiepotential. Echte Wasserenergetisierung bricht die Cluster auf, trennt die Cluster. Das ist wie mit dem Beispiel der LEGO-Steine. Wir brauchen nicht anders aufgebaute „LEGO-Gebilde“; was der Körper braucht, sind einzelne, möglichst kleine LEGO-Steine! Ansonsten muss er Energie aufwenden, um die „LEGO-Gebilde“ auseinander zu bauen.



Das A und O: Wirbelbildung

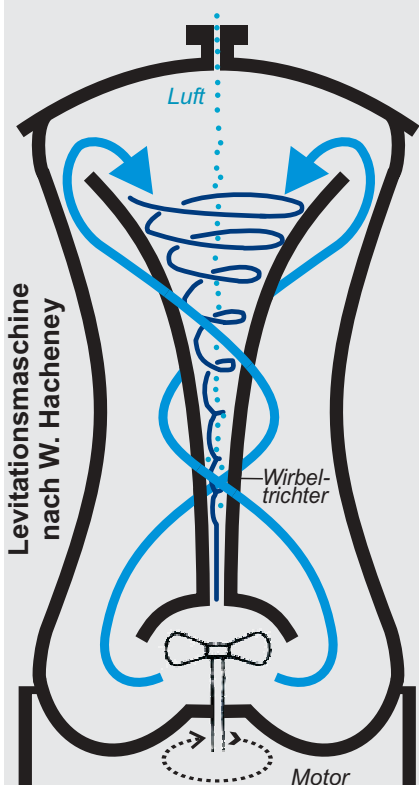
Wirbel von oben betrachtet:

Das Wasser strömt außen langsam und nach innen zunehmend schneller. Die inneren Strömungsschichten „überholen“ sozusagen die äußeren. Daher kommt es zwischen den Strömungsschichten zur Bildung weiterer Wirbel, die sich jeweils in die andere Richtung drehen. Man nennt sie Sekundärwirbel⁽²¹⁾. Auch innerhalb und zwischen den Sekundärwirbeln entstehen wiederum noch kleinere Wirbel, die sog. Tertiärwirbel⁽²¹⁾. Innerhalb derselben und zwischen diesen entstehen wieder weitere Quartärwirbel⁽²¹⁾ usw. Man spricht allgemein von Mikrowirbeln. Dies setzt sich bis hinunter auf die Größe der Moleküle und somit der Wassercluster fort. Der Wirbel ist somit die perfekte „Cluster“-Zerlegungsmaschine⁽¹⁴⁾



Vereinfachtes Schema der Strömung und Wirbelbildung in der Levitationsmaschine⁽¹⁹⁾ (nach W. Hacheneys⁽¹⁸⁾)

Der Rotor (unten) saugt das Wasser aus dem Wirbeltrichter und presst es an den Außenwänden entlang drehend nach oben. Dort tritt es wirbelnd wieder in das Innere des Trichters. Je enger der Trichter nach unten hin wird, desto schneller wirbelt das Wasser. Daher „überholen“ die jeweils unteren Schichten die oberen – so entsteht die gewünschte Zerreibung der Wassercluster wie sie in der Wirbelgrafik oben gezeigt wird, und kleinclusteriges Wasser entsteht.



Die Homöopathie⁽¹⁵⁾ ist das umfassende Prinzip allen Lebens. Gleiches kann nur mit Gleichem geheilt werden. Wir können die Erde wieder heilen, indem wir der todbringenden, alten Technik eine neue, lebensfördernde Technik entgegensetzen. Diese biologische Technik versucht, sich Mutter Natur zur Lehrmeisterin zu nehmen und die natürlichen Vorgänge nachzuahmen, also das Wasser gleichsam wirbelförmig strömen zu lassen.

In Wirbelgeräten wird das Wasser in genau definierten Bahnen auf große Geschwindigkeiten beschleunigt und in eine Wirbelbewegung gebracht. Bei der Form, Größe und Geschwindigkeit der zu erzeugenden Wirbel müssen allerdings viele Faktoren berücksichtigt werden. Die geometrischen Eigenschaften entsprechender Wirbelgeräte müssen aufwendig berechnet und sehr präzise gefertigt sein, damit es nicht zur Ausbildung unerwünschter Turbulenzen kommt. Wasser reagiert äußerst sensibel auf „falsche“ Strömungsformen. Es muss mit äußers-

ter Präzision auf den richtigen Wirbelbahnen bewegt werden.

Eine schonende Zerkleinerung der Clusterstrukturen geschieht nur, wenn die laminaren⁽¹⁶⁾ Strömungsverhältnisse die turbulenten Anteile überwiegen. Das heißt, die Flüssigkeitsschichten müssen weitgehend homogen aneinander vorbeigleiten, nicht chaotisch durcheinanderwirbeln. Solche unkontrollierten Strömungsturbulenzen würden zu einem weiteren Clusteraufbau führen. Hier ist viel Erfahrung und aufwendige Forschung nötig. Daher sind gute Wirbelgeräte natürlich nicht ganz billig.

Unter all den Hunderten von Wasseraufbereitungsmethoden gibt es nur etwa ein halbes Dutzend Wirbelgeräte und davon gerade einmal drei, die eine ausreichende Energetisierung und Verbesserung der Wasserstruktur erzielen:

1) Viktor Schaubberger⁽¹⁷⁾ konstruierte schon vor Jahrzehnten eine eiförmige Wirbelkammer, den so genannten „Vortex“⁽²²⁾ Spring Quellwassergenerator“. Leider ist er mittlerweile nicht mehr auf dem Markt.

2) Wilfried Hacheneys⁽¹⁸⁾ entwickelte Anfang der 80er Jahre nach vielen Jahren interdisziplinärer Forschung die Levitationsmaschinen⁽¹⁹⁾. In ihnen wird das Wasser viele Male nacheinander in einem geschlossenen Kreislauf von einem starken Saugrotor durch einen hyperbolisch⁽²⁰⁾ geformten Innentrichter gesaugt. Dabei wird es turbulenzfrei sehr stark beschleunigt und anschließend in extrem kleine Tröpfchen zerstäubt.

So entsteht im Wasser ein rhythmischer Wechsel zwischen Sog und Druck, zwischen laminarer und turbulenter Strömung. Zwischen den, mit unterschiedlichen Geschwindig-

keiten aneinander vorbei strömenden Flüssigkeitsschichten, bilden sich winzige, extrem schnell drehende Mikrowirbel aus.

Ursprünglich als große Maschine mit 35-40 Litern Inhalt konzipiert für Wasserstellen, die an Endkunden liefern, gibt es seit ein paar Jahren auch eine kleine Maschine für den Hausgebrauch. Die kosten zwar nicht gerade wenig, dafür bekommt man aber solide Mechanik in Edelstahl und superweiches Wasser wie direkt von der Quelle. Auch hierzu werden wir bald mehr berichten.

3) Der deutsche Forscher und Wasserpionier Manfred Jahreis brachte ebenfalls nach jahrzehntelanger freier Forschungsarbeit in verschiedensten Bereichen Anfang der 90er Jahre den VitaVortex⁽²²⁾ Wasserwirbler auf den Markt. Nach einer niederfrequenten Vorwirbelung gelangt das Wasser in die Hauptwirbelkammer. Dort wird das Wasser im ständigen Durchlauf zunächst mit hohem

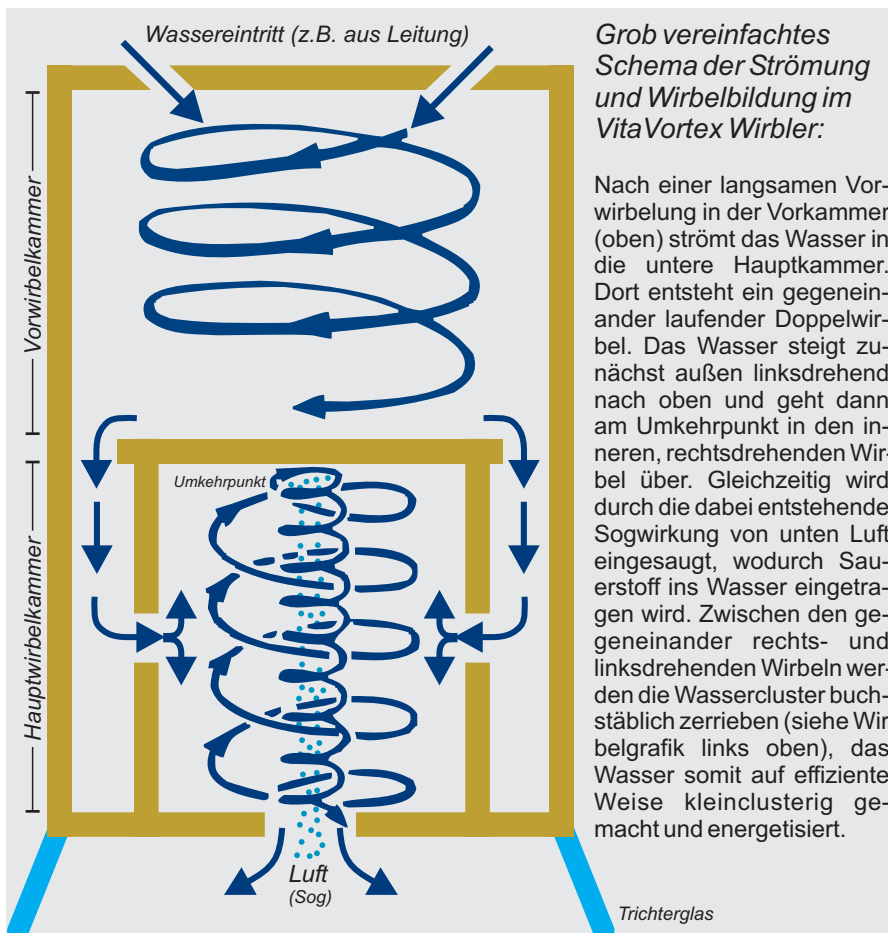
Druck doppelspiralig linksdrehend eingespritzt. Diese Linksdrehung geht an einem genau definierten Umkehrpunkt in eine Rechtsdrehung über, wobei ein Sog erzeugt wird. Anschließend tritt das Wasser feinst zerstäubt aus der Kammer aus (siehe Grafik rechts und unten).

Die VitaVortex Wirbelkammer ist nur etwa 5 cm groß, kann an jeden Wasserhahn angeschraubt werden – ideal für unterwegs! Sie arbeitet ohne Motor, nur mit Wasserdruck, kein Strom, kein Lärm, kein Verschleißmaterial – ein echtes Öko-Produkt. Die Wirbelführung ist äußerst präzise, bis in den Überschallbereich. Solide Feinmechanik zu einem Preis von gut 350,- Euro – ein echter Geheimitipp!! (Hierzu bitte die Sonderaktion für Depeschenbezieher auf Seite 16 beachten!) Das VitaVortex Wasser erreicht zwar nicht ganz die Weichheit und Lösungsfähigkeit des Levitierten Wassers nach Hacheney. Aber VitaVortex Wirbelkammern lassen sich auch in Reihe



Der VitaVortex⁽²²⁾ Wasserwirbler

hintereinander schalten. Auf diese Weise kann man ein Wasser erzeugen, das so energiereich ist, dass sogar gezielte naturheilkundliche Anwendungen damit möglich werden. Dies ist jedoch Stoff für einen eigenen, ausführlichen Artikel zu einem späteren Zeitpunkt.



Dieser Wechsel der Bewegungsformen, wie sie in den beschriebenen Wirbelgeräten vorkommen, sind besonders wichtig. Sie entstehen in der Natur z.B. in naturbelassenen Wasserläufen. Sie wirken wie ein Atemvorgang. Neben dem Öffnen und Schließen des Wasserkörpers, der eine Lockerung des verclusterten Wassers bewirkt, kommt es auch zu einem Gasaustausch im Wasser. Luftsauerstoff gelangt verstärkt ins Wasser, Kohlendioxid, Faulgase, Chlor, Fluor und andere werden ausgegast.

Die Aufbereitung des Wassers durch Bewegung ist nicht nur die beste, sondern auch die natürlichste, denn erstens ahmt sie natürliche Prozesse nach; zweitens stellt sie dem oft arg gestressten Körper Energie zur Verfügung, ohne ihm Informationen vor-

zuschreiben, unterstützt also die Selbstheilungskräfte von Mensch und Natur.

Selbstverständlich gibt es auch allerhand Geräte, die mehrere Aufbereitungsmethoden in sich vereinigen, also etwa Filterung und Neuinfrormierung. Ein Anbieter behauptet sogar, über ein Dutzend verschiedene Aufbereitungstechniken in einem selbstverständlich horrend teuren Gerät zusammen gebastelt zu haben. Da sich in Wasserkreisen mittlerweile herumgesprochen hat, dass man mit Wirbeln das Wasser besonders gut aufbereiten kann, baut man in letzter Zeit oftmals noch zusätzlich irgendwelche Wirbelstufen mit ein – zumindest behauptet man das. Allerdings dürfte meiner Meinung nach keines der vielen Geräte, die wir daraufhin auseinander genom-

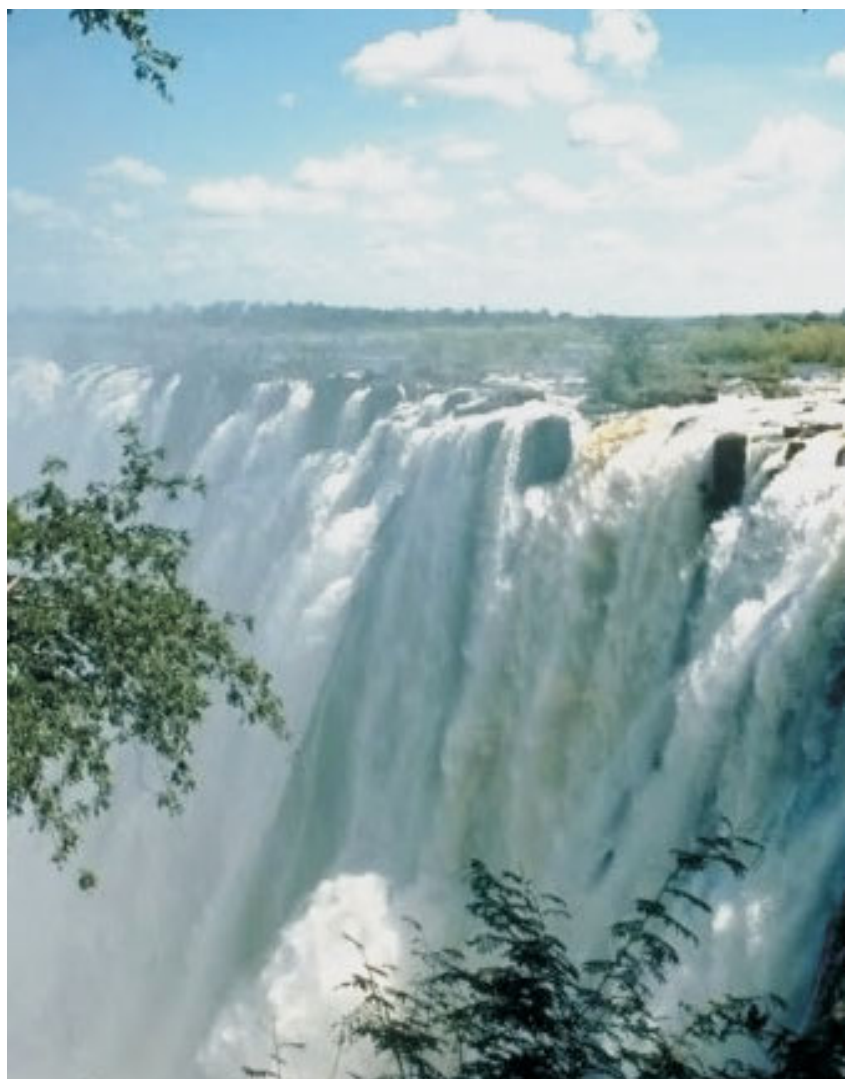
men haben, das ernsthaft von sich behaupten. Die Wirbel, die in solchen Primitiv-Wirblern entstehen, sind nicht stärker als in einem normalen Leitungsrohr und eher chaotisch-turbulent als regelmäßig. Ihre Wirkung ist marginal, in einem Fall war die Wirbelkammer gar nicht vorhanden, das Gerät unterschied sich durch nichts vom Vorgängermodell. Das ist schlichtweg Betrug bzw. das Fehlen einer zugesicherten Eigenschaft.

Wer wirklich so viel Geld ausgeben will, dass er verschiedene Verfahren kombinieren kann, also materielle Reinigung und Energieanreicherung, der möge Aktivkohle Monoblockfilter mit dem VitaVortex verstopfeln (nicht zu kleine Filter, sonst reicht der Druck nicht mehr für eine intensive Wirbelbildung).

Wer's gerne auf die Spitze treibt, kann Osmosewasser (mit etwas Sole) in einer Levitationsanlage wieder lebendig machen oder gar eine etwas größere Osmoseanlage kaufen, die über 4 bar Druck erzeugt und daran eine Mehrfach-VitaVortex-Düse anschließen.

In einer weiteren Folge werden wir nochmals genauer auf die Vorgänge im bewegten Wasser, namentlich im Inneren eines Wirbels, eingehen. Für heute war es schon wieder genügend Stoff.

Bis bald,
Dein Frank Thomas





Frank Thomas'

ANTWORTEN

auf häufig gestellte Leserfragen zum Thema Wasser

Die Reaktionen auf meinen letzten Artikel waren äußerst zahlreich. In fast allen Fällen waren es Anfragen der Form: „Wie funktioniert Gerät XY?“ oder: „Ist Gerät XY empfehlenswert?“ Der eine oder andere war wohl ein wenig enttäuscht, dass sein favorisiertes Gerät von mir nicht gelobt wurde. Und natürlich hatten viele erwartet, ich würde marktübliche Geräte einzeln beim Namen nennen und bewerten. Das habe ich aus guten Gründen nicht getan. Einer davon ist, dass sich durch den Wasserboom der letzten Jahre die Zahl der Wasseraufbereitungsgeräte immens vervielfacht hat. Es wäre unmöglich, hier auch nur eine einigermaßen gerechte, repräsentative Auswahl zu treffen.

Sinn meines Artikels – wie auch der Wasserserie – soll sein, Funktionsprinzipien zu erläutern und so verständlich zu machen, dass jeder Leser damit anhand der Beschreibung eines Gerätes selbst beurteilen kann, was es leistet und was nicht. Ziel war, Dich selbst entscheidungsfähig zu machen. Schließlich ist die Depesche für Selbstdenker geschrieben, für Hinterfragende, nicht für Gutgläubige. Ich würde mich hüten, einzelne Produkte namentlich zu kritisieren – selbst, ohne dass ich das getan habe, fühlten sich ein paar Anbieter schon „diffamiert“.

Dass ich zwei Aufbereitungsmethoden ausdrücklich gelobt habe, geschah nur deshalb, weil ich sie aus meiner langjährigen Erfahrung heraus als die einzig sinnvollen ansehe und nicht, weil ich von den Firmen Provision kassiere oder weil deren Chef mit meiner Schwester befreundet ist.

Ich habe sachlich dargelegt, warum ich die Aktivierung durch Bewegung als die beste ansehe. Wer das nicht nachvollziehen kann, der darf gerne anderer Meinung sein. Man geht auch in den Laden und kauft die Bier- und Kaffeesorte, die einem am meisten zusagt. Keiner käme auf die Idee, daraus eine Frage der Weltanschauung zu machen. Tu' was immer Dir beliebt – das soll das einzige Gesetz sein.

Es mag vielleicht ein bisschen der Eindruck entstanden sein, wir würden die Wasserserie als Werbepattform benutzen. Die Sonderaktion – günstiger Preis dank Sammelbestellung – hat Michael in meinem Beisein mit dem Vita-Vortex-Vertrieb ausgehandelt, wie bei ein paar anderen Produkten, die er empfehlen kann, auch – zu Deinem Vorteil.

Viele aufgrund ihrer ausgezeichneten Qualität „exotische“ Produkte sind sehr knapp kalkuliert, so auch der VitaVortex Wirbler, so dass sich jahrelang kein professioneller Vertrieb gefunden hat, der bereit gewesen wäre für wenig Geld aber um so mehr Idealismus eine gute Sache zu fördern. Das ist auch der Grund, warum der Preis jetzt, nachdem ein Vertrieb sich dafür engagiert, wohl bald steigen wird.

FRAGEN ZUR WASSER-AUFBEREITUNG

Oft wird gefragt, ob denn „das bisschen Wirbelbildung“ tatsächlich ausreicht, um das Wasser zu beleben – schließlich regeneriert sich auch ein Bach, selbst wenn er völlig naturbelassen ist, erst nach einigen Kilometern Lauflänge und über einen größeren Zeitraum hinweg.

Dazu ist zu sagen, dass die Strömungsgeschwindigkeiten in den erwähnten Wirbelgeräten (Levitationsmaschine und VitaVortex-Wirbler) extrem hoch sind – sie liegen im Überschallbereich!! Dadurch ist natürlich die Wirbelbildung um ein Vielfaches intensiver als in einem Bach. Der ganze Prozess läuft quasi viele tausend mal schneller und stärker ab als in der Natur.

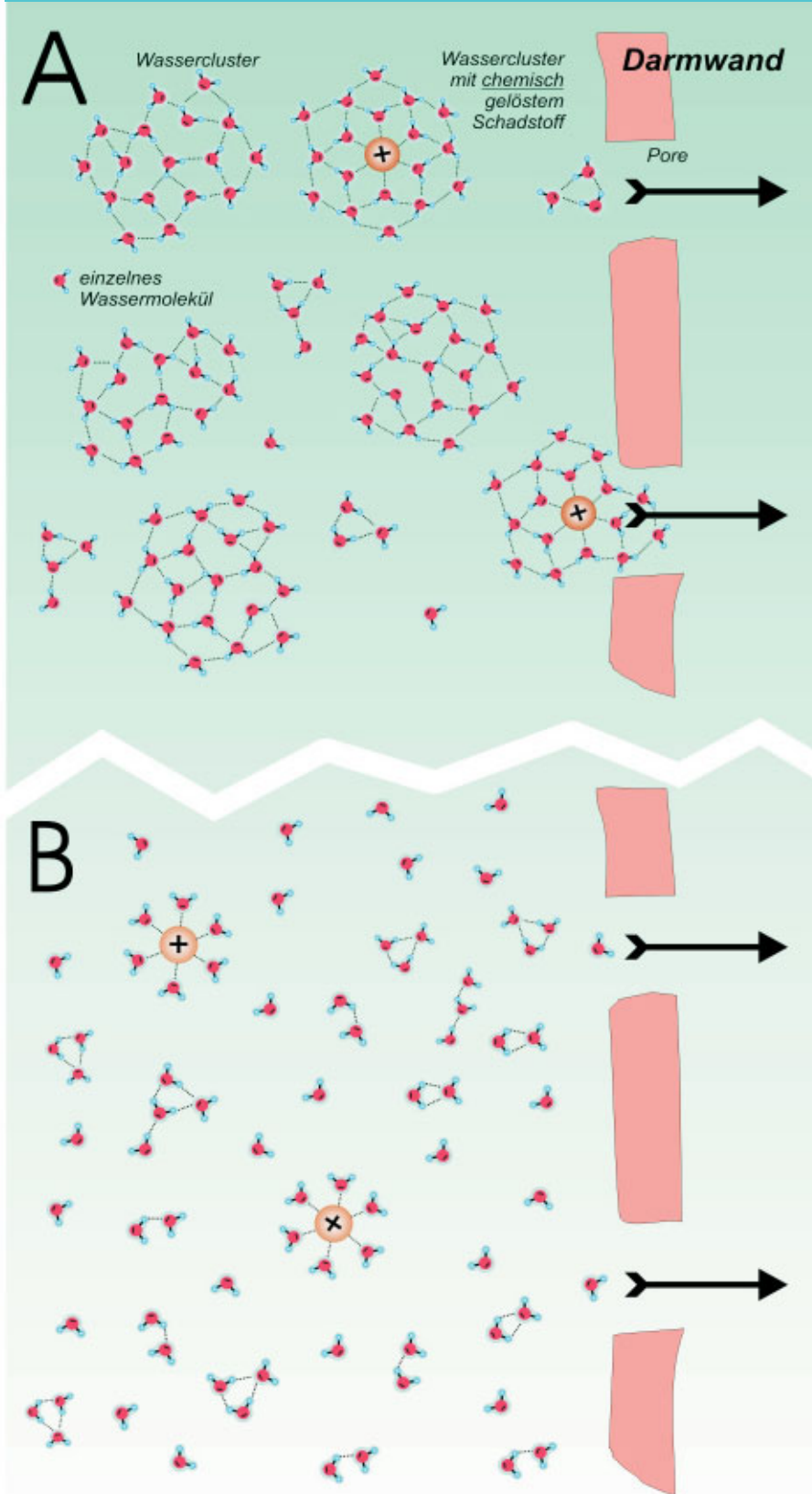
Die wirbelnde Bewegung findet auch nicht nur während der Aufbereitung im Gerät statt, sondern das Wasser verbleibt danach weiterhin verstärkt in Bewegung. Winzige, nicht sichtbare Mikrowirbel rotieren noch tage-, ja wochenlang im Wasser fort. Man könnte sagen, die Wasserteilchen tanzen einen Reigen mit den gelösten Stoffen. Dies äußert sich unter anderem dadurch, dass der Sauerstoffgehalt des Wirbelwassers nach dem Wirbelprozess noch weiter ansteigt und noch nach Tagen viel höher liegt, als er normalerweise sein „dürfte“. Durch die anhaltende Wirbelbewegung im Wasser wird

Die richtige Wirbelbildung ist das A und O: Im VitaVortex Wirbler und in Wilfried Hacheneys Levitationsmaschine erreichen die feinen Wirbel im Wirbel (die Mikrowirbel, siehe auch Depesche 25) sogar Überschallgeschwindigkeit. So wird die Binde- und Lösungsfähigkeit des Wassers erhöht und Schadstoffe werden dabei regelrecht „zermahlen“



Vergleich: Lösungszustand und Verhalten von Schadstoffen in verclustertem und wenig verclustertem Wasser (im Darm)

Im Bsp. (A) haben wir verclustertes Wasser mit chemisch gelösten Schadstoffen (+) im Beispiel (B) kleinclusteriges Wasser mit kolloidal gelösten (im Wasser schwebenden) Schadstoffen. Insbesondere bei Wassermangel im Organismus ist der Körper gezwungen, auch die an Schadstoffe gebundenen Wassermoleküle aufzunehmen, während er sich im Beispiel-B großzügig der freien Wassermoleküle bedienen kann.



ständig frischer Luftsauerstoff eingetragen. Daher empfiehlt sich, das Wasser nach dem Wirbelprozess noch etwa $\frac{1}{2}$ bis eine Stunde offen stehen zu lassen.

WIRBELUNG CONTRA STOFFLICHE REINIGUNG

Es wurden Bedenken an mich herangetragen, ob es in Anbetracht zunehmender Umweltverschmutzung nicht etwas illusorisch sei, nur die Informations- und Energieebene des Wassers zu verbessern, aber die materielle Seite, also die Schadstoffe zu vernachlässigen.

Das ist vorsichtig abzuwägen. Selbstverständlich sind chemische Substanzen und Verschmutzungen im Wasser nicht wünschenswert oder teils sogar gefährlich. Allerdings haben wir hier eine entscheidende Frage der Verhältnismäßigkeit vor uns!! Prinzipiell ist zu sagen, dass der menschliche Körper mitnichten – obwohl das von den materialistischen Medien und Wissenschaftlern immer wieder behauptet wird – eine chemische Maschine ist. Er stellt vielmehr in erster Linie ein lebendiges, energetisches und informelles Gebilde dar. Wie wir ja in den vergangenen Folgen der Wasserserie dargelegt haben (Depesche 20), kann ein Wasser, das materiell nur wenig Schadstoffe aufweist, aber dafür die volle Ladung schädliche Informationen und zudem kaum mehr Lösungsenergie hat, viel schädlicher sein als ein Wasser, das zwar einiges an Schadstoffen enthält, aber energiereich ist und kaum große Clusterstrukturen besitzt. **10 Milligramm Nitrat oder Blei wirken nicht in jedem Wasser gleich giftig.**

In der Praxis heißt das, dass die **Schadstoffe nur dann vom Körper aufgenommen werden**, wenn sie von großen Clusterhaufen begleitet werden und nicht genügend freie kleine Wasserteilchen vorhanden sind. Schwimmen die Schadstoffe hingegen frei zwischen den Wasserteilchen umher und ist der Körper

nicht gezwungen, aus Wasserknappheit auch noch das letzte Molekül mit aufzunehmen, dann kann er die Schadstoffe auch zur späteren Ausscheidung im Verdauungstrakt belassen und sich nur das aus dem Trinkwasser oder der Nahrung holen, was er tatsächlich braucht. Dann werden die Gifte gar nicht erst aufgenommen, sondern so, wie sie sind, wieder ausgeschieden (siehe Grafik). Deshalb ist im Zweifelsfalle ein mäßig belastetes bewegtes, energiereiches, kleinclusteriges Wasser jedem chemisch reinen aber toten Industrierwasser vorzuziehen.

Allerdings ist es sehr schwer, abzuwägen, wo hier die Grenze liegt. Nicht nur die Qualität des Ausgangswassers ist von Bedeutung, sondern auch die persönlichen Verhältnisse des Konsumenten. Wer kleine Kinder oder gar Säuglinge hat, der wird wahrscheinlich schon bei recht niedrigen Nitratwerten sicherheitshalber noch eine materielle Reinigung vor die Wirbelaktivierung schalten, wohingegen ältere Menschen vielleicht sagen, dass sie schon seit Jahrzehnten Giftstoffe aufnehmen und nicht daran gestorben sind, aber großes Interesse haben, die Lebendigkeit und Bewegungsfähigkeit zu fördern und daher nur ein Wirbelgerät verwenden.

Klar, ideal wäre beides: Filtern und Wirbeln, aber wer nur Geld für eines von beiden ausgeben will, soll lieber

(1) Chelat/Chelatierung: Die Umklammerung eines Spurenelements (Metalls) durch einen organischen Stoff (zu griech. „chelat“: Krebs-Schere, weil der Stoff umklammert wird wie mit Krebs-Scheren).

(2) kolloidaler Lösungszustand: Besonderer Lösungszustand von eigentlich chemisch unlöslichen Feststoffen oder Flüssigkeiten und Gasen in einem Lösungsmittel (z.B. Wasser). Der Zustand ist dadurch gekennzeichnet, dass die gelösten Teilchen nicht mehr absinken oder aufsteigen (Gase), sondern regelrecht in der Schwebe – schwerelos – gehalten, gelöst werden (zu griech. colla: Leim, da im Leim ein entsprechender, ähnlicher Lösungszustand vorliegt).

(3) Sole: in Wasser gelöstes Salz (zu lat. „sal“: Salz).

nur wirbelaktivieren. Bis auf einige Großstädte ist das Wasser bei uns (noch!) so sauber, dass das Wirbeln in den meisten Fällen ausreicht.

ORGANISCH ODER ANORGANISCH? WANN SIND MINERALSTOFFE VOM KÖRPER VERWERTBAR?

Über die Bedeutung des Salzgehaltes des Trinkwassers werde ich auch ständig gefragt. Insbesondere geht es um die so genannten „organisch gelösten“ Salze oder die „anorganischen“. Meist wird behauptet, dass nur die Mineralsalze und Spurenelemente aus Pflanzen, die von bestimmten Hilfsstoffen (u.a. Chelaten⁽¹⁾) umgeben sind (= Chelatierung⁽¹⁾), von unserem Körper überhaupt richtig aufgenommen werden könnten, wohingegen anorganische Salze – zu denen ja auch das beste Kristallsalz aus dem Himalaja gehört – allenfalls irgendwo im Gewebe abgelagert würden. Manche raten daher ausschließlich zu Pflanzensäften und sagen, man bräuchte keinerlei zusätzliches Wasser zu trinken.

Das ist nur zum Teil richtig. Tatsächlich kommen einige Spurenelemente in Pflanzen gebunden an organische Hilfsstoffe vor, allerdings bei weitem nicht alle. Viele schweben einfach in einem kolloidalen Lösungszustand⁽²⁾ frei im Zellplasma oder in der Zwischenzellflüssigkeit.

Alles in allem wird die Bedeutung dieser Hilfsstoffe (der Chelate) wohl gerne überschätzt. Die Inhaltsstoffe (z.B. Mineralstoffe) aus rohen, frisch gepressten Pflanzensäften werden vorwiegend deshalb so gut vom Organismus aufgenommen, weil die Wasserstruktur des Zellplasmas besonders fein ist – es ist, wie wir erwähnt hatten, eine kolloidale Lösung, also ein hochenergetischer Lösungszustand, ähnlich wie auch in den menschlichen Zellen.

Ob ein gelöster Stoff einfach besonders gut von kleinen Wasserteilchen umlagert ist, oder sogar noch ein Hilfsstoff dazukommt, macht keinen

allzu großen Unterschied mehr. Es kommt nämlich mehr auf die Wasserstruktur an als auf den gelösten Stoff an sich oder dessen Hilfsstoff – siehe dazu auch Artikel Depesche 20/2002. **Anders formuliert: Es kommt weniger darauf an, was gelöst ist, sondern wie es im Wasser gelöst ist.**

Vom Körper verwertbar, bioverfügbar, sind die gelösten Stoffe, Vitamine, Mineralien etc. dann, wenn das Wasser kleinclusterig ist. Ob das von Pflanzen oder einer Maschine bewerkstelligt wurde, macht vielleicht einen Unterschied für unser Gemüt, nicht aber für den Körper.

Die Begriffe „organisch“ und „anorganisch“ sind in diesem Zusammenhang etwas ungünstig gewählt, denn sie sind in der Chemie anders definiert (siehe Depesche 13/2001). Ein gelöster Stoff, z.B. Kochsalz (Natriumchlorid) ist natürlich im Leitungswasser wie auch in der Pflanze oder im menschlichen Organismus immer noch ein anorganischer Stoff. Aber sein Lösungszustand, also die Art und Weise, wie er von Wasserteilchen umlagert ist, kann unterschiedlich sein. Es gibt die chemische Lösung oder den kolloidalen Lösungszustand (siehe Depesche 20),

Dies ist leider vor allem in Kreisen der „materialistischen Gesunderer“ unbekannt, die sich zwar löblicherweise rohkostreich ernähren aber fast immer nur *nicht* energetisiertes, destilliertes Wasser trinken. **Mit dem schlecht lösenden Wasser machen sie dann den hervorragenden Lösungszustand der Pflanzensäfte geradewegs wieder kaputt** – und sind daher in diesem Falle normalerweise auch nicht merklich gesünder als der Rest der Welt!

Ein stofflich sehr reines Wasser kann nur dann entschlackende Wirkung haben, wenn es andere Stoffe auch stabil in Lösung halten kann, damit sie über die Nieren ausgeschieden werden können.



WASSERBEDARF DURCH REIN PFLANZLICHE ROHKOST-ERNÄHRUNG GEDECKT?

Ob man seinen Flüssigkeitsbedarf ausschließlich mit Pflanzensäften decken kann oder sollte, wage ich nicht pauschal zu beurteilen. Möglich ist es durchaus, aber man muss sehr aufmerksam darauf achten, dass es ausreicht, was eigentlich nur bei strenger Rohkost aus frischen, hochwertigen und sonnengereiften Früchten der Fall sein kann. Man sollte den individuellen Bedarf genau prüfen und dabei nicht vergessen, dass wir alleine schon durch unsere Umweltverschmutzung, den unvermeidlichen Stress (der ja entwässernd und übersäuernd wirkt, siehe Depesche 12/2002), sowie zur Bereinigung bereits im Körper eingelagerter „Altlasten“ deutlich mehr Wasser brauchen als irgendwelche Naturvölker. Und ich persönlich kann mir einfach nicht vorstellen, dass man beim Arbeiten oder Sport im Sommer darauf verzichten mag, ein „kolossal-kolloidales“ Wässerchen zu trinken.

HALTBARKEITSFRAGE

Eine weitere häufig gestellte Frage ist, wie lange die Energetisierung des Wassers anhält, nachdem man es in eine Flasche abgefüllt hat. Wie lange kann man „lebendiges“ Wasser lagern, bis es wieder „tot“ ist. Auch das ist wieder von einer ganzen Reihe von Faktoren abhängig. Man kann eigentlich kein Mindesthaltbarkeitsdatum festlegen, nach dem Motto: „5 Tage lang ist es gut, am 6. Tag ist es schlecht“. Es ist vielmehr so, dass

sein Energiegehalt ständig sinkt, das Wasser verclustert wieder, bis das Energieniveau dem der Umgebung entspricht. Somit ist es nicht nur eine Frage der Lagerung, sondern auch des körperlichen Zustandes und des persönlichen Empfindens, wie lange man das Wasser noch als förderlich bezeichnen mag oder nicht mehr.

Außerdem ist auch jedes Wasser anders. Es gibt hervorragende Quellen, deren Wasser schon nach einem Tag in der Flasche brackig schmeckt und dann kenne ich Wassersorten, die nach vielen Wochen noch frisch und klar schmecken.

Über die Einflüsse bei Lagerung und Transport haben wir ja schon in Depesche 16/2002 gesprochen: Kühl (ideal: 4°C), dunkel (Sonnenlicht zerstört die Wasserstruktur bzw. fördert die Verclustering!), kein Elektrostress, nur in vollen Glasflaschen lagern, wie guten Wein. Faustregel: Mindestens einmal, besser zweimal pro Woche neu abfüllen, am besten täglich frisch!

Zu beachten ist, dass nicht nur die Umweltfaktoren das Wasser beeinflussen. Auch aus dem Wasser selbst können Informationen kommen, nämlich von den gelösten Stoffen, die es enthält. Stofflich verunreinigtes Wasser nimmt, auch wenn es von seinen Schadstoffschwingungen wei-

testgehend gereinigt und energetisiert wurde, bald wieder die Schwingungen der gelösten Schadstoffe an und verliert seine besonderen Eigenschaften schneller als sauberes Wasser. Doch auch die gründlichste Reinigung hat ihre Nachteile: Die Aufnahme von Schwingungen aus der Umgebung ins Wasser erfolgt in der Regel um so stärker, je weniger gelöste Stoffe es enthält. Sehr reines, energiereiches Wasser ist ideal zum Informationstransport geeignet und wird deshalb auch schnell durch lebensfeindliche Umwelteinflüsse wieder kaputt gemacht. Gelöste Salze, idealerweise gutes Steinsalz (Kristallsalz), helfen, das Schwingungsniveau zu stabilisieren und länger zu halten. **Fazit: Bestmöglich reinigen, energetisieren und mit Salz stabilisieren – das ist ideal.**

Die letzte, recht häufig gestellte Frage betrifft die Nachweismethoden. Wie kann man den energetischen Zustand des Wassers dokumentieren, also mess- und sichtbar machen? Vor allem: Wie kann der Laie schnell und sicher zuverlässige Qualitätsaussagen treffen? Dieses Thema ist etwas umfangreicher und wird – wie bereits angekündigt – Thema eines weiteren Artikels unserer Serie, wie auch die Levitations- und Wirbeltechnologie allgemein.

Wässrige Grüße, Dein Frank Thomas



Die Weisheit und Wahrheit, die ein einziger Mann – Gautama Siddhartha – der Welt brachte, erleuchtete einen ganzen Kontinent und läutete ein Goldenes Zeitalter ein.



Die Wahrheit setzt sich immer durch!

Wie einfach Lebens- und Zustandsverbesserung tatsächlich funktioniert!

Man könnte von der Vorstellung, die Welt zu verbessern leicht überwältigt werden. Es könnte einem zu viel erscheinen, unerreichbar, gänzlich unmöglich. Die Masse von sechs Milliarden Menschen samt der von ihnen erschaffenen planetarischen Zustände, die Misshandlung und Zerstörung von Natur, Tier- und Pflanzenwelt; Drogen, Krieg, Verbrechen und Wahnsinn erscheinen da leicht als unkontrollierbares Gebilde, das sich durch Einzelwesen oder hingebungsvolle Gruppen kaum beeinflussen lässt.

Die Macht der Hochfinanz, der internationalen Konzerne und Globalisten, der Massenmedien, der Pharmariesen und etablierten Interessengruppen wirkt als betonierte Diktatur, der die Ohnmacht des einzelnen, kleinen Mannes gegenübersteht. **Wer aber erkennt, wie einfach es ist und worum es in Wahrheit geht, ändert seine Einstellung meist eben so rasch wie grundlegend.** Der Grundgedanke lautet ethisches Verhalten, wie in Depesche

36 dargelegt habe. Weitere Grundgedanken sind: das Aufstellen und Verfolgen langfristiger Pläne und gegenseitige Hilfe (ein Mensch ist für den Nächsten da). Genau so, wie unethisches Verhalten zu einer Spirale führt, wie Hass und Gewalt zu einer Spirale führen, so führt auch ethisches, anständiges und hilfreiches Verhalten zu einer Erfolgs- und Lebensspirale (um nicht zu sagen zu einer „Glücksspirale“).

Lügen und Falschinformationen führen zu falschem Denken. Dies wiederum führt zu falschem Handeln und dann zu Versagen. Richtige Informationen führen zu veränderten Gedanken, zu richtigem Handeln und zu Liebe und Glück. Wahrheit führt zu einer Spirale. **Wahrheit, Freude, Liebe und Glück etc. sind die einzigen Dinge, die sich verdoppeln, wenn man sie mit anderen teilt.** Indem man dafür sorgt, dass EIN Mitmensch EINE Sache wirklich versteht, hat man die Welt verbessert und den Sklavenhaltern ein Stück ihrer Lebensgrundlage

genommen. Hier funktioniert das Schachbrettprinzip (siehe Grafik).

Geldbaron Rübenfeller z.B. lebt von Pharma, Versicherungen, Banken, Öl, Zigaretten und Tota Tola – alles Dinge, die komplett unnötig ja sogar schädlich sind. Wenn man versteht, was beispielsweise Tota Tola ist, was Zucker ist, was Übersäuerung ist, wenn man weiß, dass Tolatrinken Kinder hyperaktiv macht (für jeden sofort und leicht beobachtbar), wenn man weiß, dass der Körper bei der Verstoffwechslung von Tota Tola Säuren zuhauf produziert, man also weiß, dass in Tota Tola nichts anderes enthalten ist, als Gift und Tod, wird man es wohl nicht mehr trinken – außer, man verfolgt bösartige Absichten oder ist schon abhängig davon – süchtig!

Hat nun EIN Mensch es wirklich verstanden, dann kann er wiederum EINEN Mitmenschen davon in Kenntnis setzen. Dieser teilt es wieder mit einem anderen usw. Und eines Tages werden die Ver-

kaufszahlen von Tota Tola sinken, die Volksgesundheit wird ein Stück ansteigen, und Rübenfeller wieder etwas weniger Geld in der Tasche haben. Niemand hat ein Recht darauf, sich dadurch zu bereichern, dass er Schädliches unter die Menschen bringt.

Wichtig ist, dass man nicht missioniert. Man reicht einfach Nützlichliches weiter, und wenn derjenige nicht will, kann man noch prüfen, ob man beim Verstehen helfen darf, falls aber nicht, dann sei es in Ordnung so. Man kann derlei nicht erzwingen! Die Kunst besteht darin, EIN Thema zu finden, bei dem der Betreffende übereinstimmen kann. Jeder von uns, der sich heute mit Wahrheit, Möglichkeiten zur Verbesserung der Zustände und den Hintergründen beschäftigt, fing einmal mit EINEM Thema an, nicht wahr? Welches war es bei Ihnen? Amalgam? Hyperaktivität? Aids? Impfen? Geldsystem? Egal, ich bin mir sicher, es war EIN Thema. Bei mir war es das Buch „Die Insider“ von Gary Allen. Bei vielen die „Geheimgesellschaften und ihre Macht im 20. Jahrhundert“

von Jan van Helsing. Aber es war IMMER EIN Buch oder EIN Thema, das den Betreffenden dazu führte, einen Blick hinter die Kulissen zu wagen.

Ein Fehler, den man machen könnte, wäre zu versuchen, seinem Mitmenschen all das, was man in 20 Jahren erfahren hat, in fünf Minuten um die Ohren zu hauen. Dies führt bald zu Resignation der Marke: „Es hat doch alles keinen Wert, die Leute kapierten einfach nichts!“ Nein, man fange mit EINEM Thema an, am besten mit einem einfachen Thema. Warum habe ich mit Entsäuerung und Hyperaktivität begonnen? Es sind einfache Themen. Themen, die leicht nachvollziehbar, gleichzeitig aber sehr wichtig sind.

Der Grund, aus dem der Begriff „Weltverbesserer“ einen recht schlechten Ruf genießt, ist der, dass unsereiner sich gern von Hollywoodideen beeinflussen lässt. Nein, man rettet die Welt nicht im Handstreich, man rettet sie nicht durch halsbrecherische Heldentaten und erst recht nicht durch Revolution. Aber man rettet sie,

indem man dafür sorgt, dass der Nachbar, EINE Sache begreift! Die heutige Depesche ist ein Beispiel dafür. Wer beispielsweise das Thema Entsäuerung versteht, kann mehr für das Wohlbefinden seiner Mitmenschen tun, als alle dubiosen selbst ernannten Medizinwunderheiler zusammen.

Wenn man nun dafür Sorge trägt, dass EIN Mitmensch versteht, was hier beschrieben wurde, hat man mehr Hilfe geleistet als wenn man versucht „die Welt“ zu retten. Natürlich kann es Hilfe sein, dem Nachbarn ein Pfund Mehl auszuleihen. Aber ehrlich gesagt verbessert Mehl nicht unbedingt das Leben.

So gibt es Themen, die sich relativ schnell und einfach bereinigen lassen, wie z.B. Ritalin, Zucker, Salz, Wasser, Entsäuerung, Vitalstoffe, aber auch andere Dinge, bei denen es schlicht und einfach noch etwas länger dauern wird, wie z.B. Impfen, Geldwesen, historische Wahrheiten usw.

Aber auch hier haben wir dasselbe Prinzip vor uns: EIN Mensch versteht, wie das Zinswesen uns verklavt, und EIN Mensch versteht, wie ein richtiges Geldsystem aussehen würde. Er teilt dies einem anderen Menschen mit.

Irgendwann gibt es dann ganze Zeitschriften, die sich damit befassen – und die gibt es tatsächlich schon. Dann verbreitet sich dieses Wissen weiter, irgendwann entsteht eine öffentliche Diskussion, irgendwann gibt es ein wahres Buch, das als Bestseller durch die Lande rauscht.



Das Schachbrett-Prinzip:

Wenn jeder eine Wahrheit nur an eine weitere Person verbreitet, wissen im elften Glied schon Tausend Leute Bescheid. Bereits im 28. Glied wäre die gesamte deutschsprachige Bevölkerung informiert und im 34. Glied jeder einzelne Bürger dieser Erde. Man stelle sich vor, wie schnell es gehen könnte, würde jeder eine Wahrheit an 2, 3 oder gar 10 Menschen weiter verbreiten.

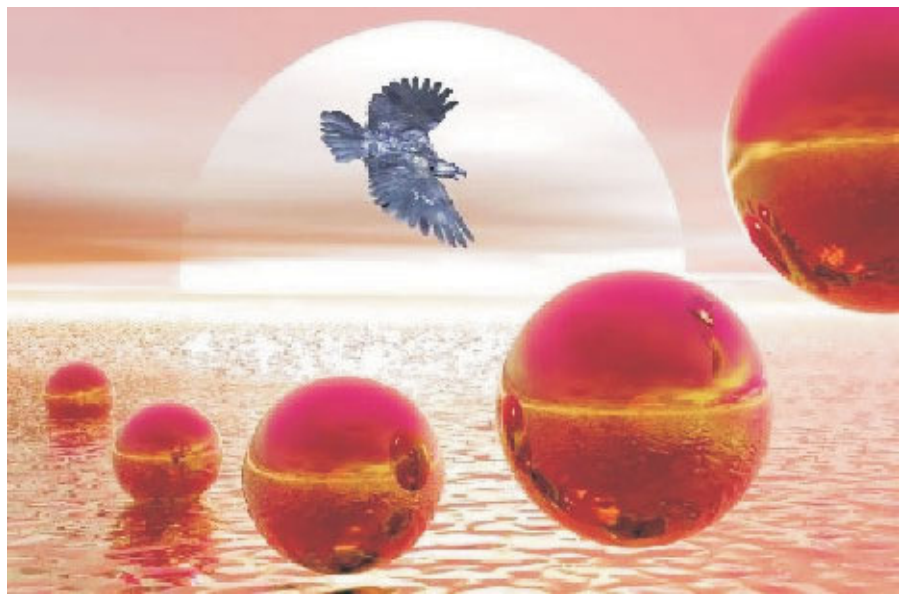
1	2	4	8	16	32	64	128
256	512	1024	2048	4096	8192	16384	32768
65536	131072	262144	524288	1048576	2097152	4194304	8388608
16777216	33554432	67108864	134217728	268435456	536870912	1073741824	2147483648
439804672	879609344	1759218688	3518437376	7036874752	14073749504	28147499008	56294998016
1411328000	2822656000	5645312000	11290624000	22581248000	45162496000	90324992000	180649984000

Die Leute bringen ihr Geld nicht mehr zur Bank, fordern vom Arbeitgeber die Bezahlung in bar, wehren sich gegen Kreditkarten, nehmen keine Kredite bei Banken mehr auf, helfen sich mehr gegenseitig aus usw.

Der Trost für uns ist, dass es kein perfektes Unterdrückungssystem gibt. Irgendwo besteht immer eine Stelle, an der sich der Hebel ansetzen lässt. Es gibt dabei Themen, die schneller erledigt sein werden und andere, bei denen es länger dauern wird. Man sollte sich daher zuerst auf jene Themen konzentrieren, bei denen es schneller gehen wird. Ritalin zerstört unsere Jugend. Lösen wir dieses Problem, sind unsere Kinder besser drauf und können eine bessere Zukunft schaffen. Allen geht es besser, weil wir ohne die Sünde leben, bei der Seelentötung unserer Jugend tatenlos zuzusehen zu haben. Das Gesamtniveau ist angestiegen.

Man greife also Themen auf, wo sich das Gesamtlebensniveau zuerst mit den besten Erfolgsaussichten anheben lässt. Hierzu gehört die künstliche Unterdrückung der Volksgesundheit durch falsche Ernährungsratschläge, durch Medikamente, durch die Lügen von den Krankheiten, durch Krebs und AIDS. Diese Dinge sind deshalb leicht anzugehen, weil hier viel gute Literatur existiert, weil die Lügen so plump und bloß hinter lateinischen Begriffen verborgen sind.

Es gibt sogar einige Dinge, wo man nur durch einen einzigen Ratsschlag das Wohlbefinden und



Die Wahrheit multipliziert sich und trägt sich fort – viel schneller als die Lüge!

somit das Leben eines Mitmenschen sprunghaft verbessern kann: „Trinken Sie mehr Wasser.“ – „Essen Sie mehr biologisch angebautes Obst und Gemüse.“ – „Verzichten Sie öfter auf Kohlenhydrate.“ – „Schränken Sie Zucker ein!“ – „Schauen Sie nicht mehr fern!“ Oder man sagt: „Ich hab’ da was für Dich: Echtes, unbehandeltes Salz aus dem Himalaja, das schmeckt super und ist darüber hinaus sogar gesund, ich bring Dir mal was mit davon!“ Dann gibt man ein Pröbchen weiter und legt den Artikel aus Depesche 34/01 dazu.

Der Nachbar klagt über Krampfadern? Dann redet man nicht lange, gibt ein Pröbchen basisches Badesalz weiter und kopiert den Artikel aus Depesche 38/01. Jemand muss dazu also noch nicht einmal groß sein Leben ändern, einfach nur die Füße abends in ein warmes Fußbad strecken, es kann ganz schnell gehen. Durch die Aushändigung von ein paar Depeschen lässt sich dies meist schon erreichen. So einfach ist es also, die Welt zu verbessern. Man kümmere sich jeweils um EINE Person mit EINEM Thema – und das war’s

dann schon. Irgendwann stelle man einfach einmal sicher, dass EIN Mitmensch EINE Sache wirklich versteht – und wenn diese Sache nur ein Wort ist! Dies ergibt dann den Schachbretteneffekt – und bald haben wir es geschafft!

Wahrheit bringt Lügen zum Verschwinden. Sie ist immer machtvoller als die Lüge. Licht besiegt immer die Dunkelheit, Liebe ist immer stärker als der Hass, Vergeltung ist immer wirksamer als Vergeltung, Verstehen besiegt die Dummheit, und der Drang nach Freiheit kann in einem Menschen niemals völlig ausgelöscht werden. Egal, wie dicht das Lügennetz gewoben wurde, am Ende wird sich die Wahrheit durchsetzen – immer!!

Ich wünsche Ihnen den besten Erfolg im Sinne der Schaffung einer lichtvolleren Zukunft, des Schaffens einer Welt, in der zu leben sich für uns alle lohnt. Ich hoffe, dieses Heft konnte einen Teil dazu beitragen, Sie in diesem, Ihrem Bemühen zu unterstützen. Das würde mich freuen.

Ihr Michael Kent



Verlag Sabine Hinz Verlag · Hasenbergstr. 107 · 70176 Stuttgart · Tel. 0711-6361811 · Fax 0711-6361810 · info@sabinehinz.de

mehr wissen besser leben

Michael Kent's Depeschendienst

Tel. 0711- 636 18-11 Fax -10 · info@sabinehinz.de · www.sabinehinz.de

Nähere Beschreibungen der Einzelausgaben von „mehr wissen - besser leben“ und Leseproben befinden sich auf www.kent-depesche.com

Sabine Hinz
Verlag
Hasenbergstraße 107

70176 Stuttgart

➔ Oder per Fax senden: 0711- 636 18 10

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Tel. / Mobil _____

Fax _____

E-Mail / Internet _____

X

Datum, Unterschrift für Ihre Bestellung

Ich möchte die Depesche regelmäßig haben

Gültig am 01.01.2004

Monatlicher Bezug (per Lastschriftverfahren)

- „mehr wissen - besser leben“, Erscheinungsweise: 3x pro Monat
- Zusendung von jeweils ZWEI identischen Exemplaren
- Jeweils DREI identische Exemplare
- ___ Exemplare (pro jedem weiteren Exemplar Euro 2,40 addieren.)

Gesamtpreis in Euro/Monat	Monatspreis pro Person	Papier und e-mail-Versand
9,--	9,--	<input type="checkbox"/> 9,60
11,40	5,70	
13,80	4,60	

Halbjahresbezug ab Monat _____

- EIN Exemplar „mehr wissen - besser leben“ insgesamt 18 Ausgaben
- Zusendung von jeweils ZWEI identischen Exemplaren
- Jeweils DREI identische Exemplare
- ___ Exemplare (pro weiterem Exemplar Euro 15,00 addieren.)

Gesamtpreis in Euro/Halbjahr	Halbjahrespreis pro Person	Papierversion und e-mail-Versand
48,00	48,00	<input type="checkbox"/> 51,60
63,00	31,00	
78,00	26,00	

Jahgangsbezug (Januar bis Dezember 2004)

- EIN Exemplar „mehr wissen - besser leben“, 36 Hefte im Jahr
- Jeweils ZWEI identische Exemplare „mehr wissen - besser leben“
- ___ Exemplare (je weiterem Exemplar Euro 28,80 addieren.)

Gesamtpreis in Euro	Papierversion und e-mail-Versand
92,25	<input type="checkbox"/> 99,45
121,05	

Komplette Jahrgänge

- Ich möchte gerne den **Jahrgang 2001** (40 Hefte) € 79,--
- Ich möchte gerne den **Jahrgang 2002** (48 Hefte) € 99,--
- Ich möchte gerne den **Jahrgang 2003** (48 Hefte) € 99,--
- Beim Erwerb von 2 Jahrgängen 10 % Nachlass, bei 3 Jahrgängen 15 %**
- Ich möchte gerne die **Jahrgänge 2001 + 2002 auf CD (im PDF-Format)** € 88,--

Ermächtigung zur Teilnahme am Lastschriftverfahren.

Hiermit ermächtige ich den Sabine Hinz Verlag, oben ausgewählten Betrag von meinem

Konto (Kontonummer) _____ bei der (Bankleitzahl und Bankname) _____ einzuziehen.

(Datum und Unterschrift für die Einzugsermächtigung)



Buchautor Jo Conrad

»In unserer von Interessen gesteuerten Medienlandschaft gibt es nur wenige Zeitschriften, die wirklich noch „Aufdeckungsjournalismus“ betreiben. Für die – noch junge – Kent Depesche ist das Wort noch nicht mal zutreffend, obwohl in jedem Heft neue Schweinerereien aus Politik, Medizin und Wirtschaft aufgeklärt werden, und nicht nur das, sondern auch neue Wege aufgezeigt werden, z.B. konkrete Erkenntnisse zum Gesund-BLEIBEN. In erfrischender Weise wird der Leser mit einbezogen und kann seine eigenen Artikel, Ideen, Aktionen einbringen. Immer sind die Beiträge informativ und regen zum Nachdenken an. Der Leser kann die Artikel beliebig kopieren und weitergeben und ist somit schon nicht mehr nur Konsument einer Zeitschrift, sondern kann selber aktiv werden. Es ist erfreulich, wie viele Menschen durch die Depesche offenbar inspiriert werden, ihrerseits selber Initiativen zu ergreifen und Menschen aufzuwecken, ob es nun um Lügen über Impfen, Psychiatrie, AIDS, Krebs, Geldwirtschaft oder Manipulation der Massen geht.« Jo Conrad

»Meine Anerkennung für Ihre gute Arbeit - ich ziehe meinen Hut!« Wolfgang Eggert, Buchautor „Angriff der Falken“

»Ich finde gut, was Sie machen!« Dr. Schnitzer, Zahnarzt, Erfinder der Schnitzer-Getreidemühlen, Gesundheitsexperte, mehrfacher Buchautor

»Herzlichen Glückwunsch zu den Depeschen. Es ist eine Erquickung darin zu lesen. Ich hoffe von ganzem Herzen, dass sich Ihr wunderbares Medium durchsetzen wird, um die Bürger endlich aufzuwecken!« Prof. Dr. med. Karl J. Probst, Mitherausgeber der „Natürlich Leben“

»Die Kent-Depesche birgt das Geheimnis, das mir auch bei seinen Büchern schon auffiel: Sie ist motivierend!« Dr. med. H.G. Vogelsang

»Tolle Beiträge und Themen, die anderswo nicht zu lesen sind. Sie hebt sich wohltuend ab.« M. Bormann, Buchautor

»Ihre Zeitschrift gefällt mir sehr gut!« Günter Hannich, Wirtschaftsexperte und Bestsellerautor

Neue Woehenschrift feiert 100. Ausgabe !

Haben Sie manchmal auch das Gefühl, dass Ihnen in den Massenmedien Wesentliches vorenthalten wird? Dass oftmals unnötig Schreckensbilder und Gefahren vorgegaukelt werden? Dass die Fakten hinter den Meldungen interessanter wären als die Meldungen selbst? Michael Kent ist Herausgeber der wöchentlichen Depesche „mehr wissen - besser leben“. In diesem 16-seitigen Wochenmagazin veröffentlicht er fundierte und für jedermann verständliche Artikel verschiedener Autoren zu den Schwerpunktthemen Manipulation der öffentlichen Meinung, verschwiegene Hintergründe (Weltgeschehen, Medizin, Krebs, Impfen etc.), Mind-Control, neues (Heilungs-)wissen, positive Lösungen... und hinterfragt bestehende Dogmen.

Ziel der Publikation ist es, Mut zu machen, Angst zu mindern, wo sie unbegründet ist und Hoffnung zu wecken, wo sie begründet ist – denn es gibt glücklicherweise viel mehr gute Nachrichten als einigen von uns derzeit bewusst sein mag. Wer „mehr wissen - besser leben“ kennenlernen oder unverbindlich hineinschnuppern möchte, kann eines (oder auch mehrere) der nachstehenden Jubiläumsangebote wahrnehmen. Aufzuklären, Verschwiegenes zu enthüllen, Zustände zu kritisieren usw. ist manchmal zwar dringend nötig, doch kann es gerade in heutiger Zeit noch wichtiger sein, aktive Zeitgenossen zu portraituren, Hoffnung zu vermitteln, neue Wege aufzuzeigen und funktionierende Lösungen bekannt zu machen.

Ich möchte die wöchentliche „Depesche“ kennenlernen

Bitte schicken Sie mir (kostenfrei) den Katalog aller erhältlichen Ausgaben von „mehr wissen - besser leben“.

Bitte schicken Sie mir drei Monate lang das jeweils aktuelle Heft zum Kennenlernen (insg. 9 Hefte). Ich entrichte einmalig den Sonderpreis von € 19,80. Es entstehen mir keine weiteren Verpflichtungen.

Bitte schicken Sie mir das Kennenlern-Set von „mehr wissen - besser leben“ zu. Es umfasst 8 bereits erschienene Hefte meiner Wahl zum Kennenlern-Sonderpreis von nur € 10,- (Porto im Preis enthalten).

Meine 8 Hefte möchte ich zu folgenden Themen erhalten (kreuzen Sie bitte mindestens 4 Kästchen an):

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> 11.9. Hintergründe | <input type="checkbox"/> Krebs (Neue Wege) |
| <input type="checkbox"/> AIDS überleben | <input type="checkbox"/> Massenmanipulation |
| <input type="checkbox"/> Altern (vorbeugen) | <input type="checkbox"/> Mind-Control |
| <input type="checkbox"/> Arthrose (heilbar) | <input type="checkbox"/> Neue Medizin |
| <input type="checkbox"/> Brustkrebs (vermeidbar) | <input type="checkbox"/> Pocken-Lüge |
| <input type="checkbox"/> Entsäuerung | <input type="checkbox"/> S.A.R.S. |
| <input type="checkbox"/> Fernsehen (Manipulation) | <input type="checkbox"/> „Sekten“ |
| <input type="checkbox"/> Freie Energie | <input type="checkbox"/> Wasseraufbereitung |
| <input type="checkbox"/> Gesunde Lebensführung | <input type="checkbox"/> Zinswirtschaft |
| <input type="checkbox"/> Hyperaktive Kinder | <input type="checkbox"/> Zucker (= Tod auf Raten) |
| <input type="checkbox"/> Impfungen (Risiken) | <input type="checkbox"/> Anderer: |

Absender (auch tel. Bestellung möglich)

Name, Vorname

Straße

PLZ und Wohnort

Telefon / eMail

Datum und Unterschrift für meine Bestellung

mehr wissen - besser leben

Sabine Hinz Verlag & Versandbuchhandl.

Hasenbergstraße 107 · 70176 Stuttgart

Tel. (0711) 636 18-11, Fax: -10

info@sabinehinz.de · www.sabinehinz.de



Gesammeltes Wissen

Themen-Hefter aus dem Sabine Hinz Verlag: Die Artikelzusammenstellungen aus Michael Kents Depesche „mehr wissen - besser leben“ enthalten alle Depeschenartikel zu jeweils einem Thema. Leicht verständlich und mitreißend geschrieben.

NEU: »11. September – die andere Version«

64 Seiten, A4, Farbcover, € 9,90

Im Zusammenhang mit den Geschehnissen des 11. Septembers steht bisher kaum etwas mit Sicherheit fest, außer: Die offizielle Version, die uns „verkauft“ werden soll, kann so, wie sie präsentiert wird, unmöglich stimmen! Die Verschwörungstheorie aus „Brain-washington“: „Osama und die 19 Räuber waren's“, die von den Massenmedien unhinterfragt übernommen wurde, erweist sich als Aufzählung von Unmöglichkeiten, Widersprüchen, offenen Fragen und glatten Lügen. Dieser Themen-Hefter beleuchtet die von den Massen-Manipulations-Medien ausgelassenen bzw. kaum oder zu wenig erwähnten Fakten, Fragen und offiziellen Fälschungen. Wussten Sie z.B., dass die Vernichtung der Taliban seitens der USA schon im Juni geplant war? Oder, dass es für den 11.9.01 eine „Generalprobe“ gab, deren Dokumente jetzt ans Tageslicht gelangt sind? Wussten Sie, dass es bis heute nicht einen einzigen gerichtsverwertbaren Beweis gegen Bin Laden gibt, dass das FBI ihn gar nicht wegen der Anschläge vom 11.9. sucht? Oder dass das Video mit seinem angeblichen „Geständnis“ eine Fälschung ist? Wussten Sie, dass die Todesflugzeuge inmitten ihres Fluges kurz vom Radarschirm verschwanden und was dahintersteckt? Und wussten Sie, dass die Sprengung der WTC-Türme nach bisherigem Kenntnisstand vielleicht der größte Versicherungsbetrug aller Zeiten gewesen ist? Darum und um 100 weitere (un-)strittige Fragen geht es im Themenhefter 11.9.!

werden! Was ist Übersäuerung? Woher kommen die Säuren? Wie entstehen Schlacken? Dinge, die man leicht und unmittelbar durchführen kann. Gesunde, schöne Haut. Wie entsteht Orangenhaut? Die pH-Skala erklärt. Was sind Mineralstoffe, Spurenelemente, Elektrolyte, organische Mineralien? Was ist Altern? Welcher Reihenfolge folgt körperlicher Verfall und Zivilisationskrankheit? Sanfte Wege der Entschlackung. Ein einfaches und mühelos durchführbares Entsäuerungsprogramm. Basische Bäder. Wie testet man, wie stark man übersäuert ist?

Geheimnisse des Wassers

64 S., A4, Farbcover, € 9,90

Wie Wasser Informationen und Energie speichert. Regenerierung. Wasser im lebendigen Organismus. Zivilisationskrankheiten hängen mit Wassermangel zusammen. Woran erkennt man den Mangel? Was, wann, wie trinken? Quellwasser und Wasserlagerung. Wasserqualität und Stoffwechsel. Wasser, Vitamine, Enzyme, Zucker, Hormone, körperliche Energie. Wesentliche Verfahren der Trinkwasseraufbereitung: Filter, Osmose, Destillierung, Informierung, Magnetisierung, echte Energetisierung, Wirbeltechnik, (was ist) Levitation u.v.m.

Themenhefter GELD

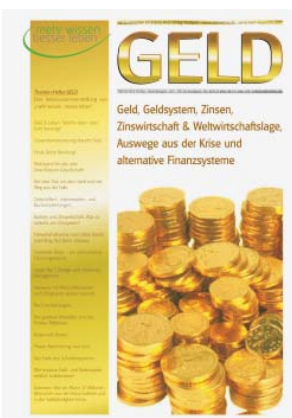
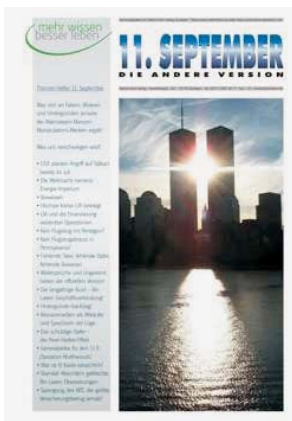
70 S., A4, Farbcover, € 9,90

Was ist Geld? Das Geheimnis, wie man auf ehrliche Weise ausreichend davon haben kann. Zinswirtschaft und Weltwirtschaftskrise. Warum Zinssysteme zusammenbrechen müssen. Ist die Krise unvermeidlich? Was wären Alternativen? Funktionierende Beispiele aus der Geschichte und vieles, vieles mehr.

Themenhefter Entsäuerung

60 S., A4, Farbcover, € 9,90

Wohlbefinden sprunghaft steigern und vitaler



Bitte schicken Sie mir Artikelsammlung (Themenhefter) wie angekreuzt:

11. Sept. – die andere Version!

GELD

Entsäuerung Wasser

Bitte schicken Sie mir Ihre kostenlose Leseprobe (mit dem Hauptartikel über die hiesige Gedanken-Matrix) Nr. 13/2003.

Bitte schicken Sie mir folgende Depeschen-Einzelhefte, die den heutigen Hauptartikel vertiefen und ergänzen zum Sonderpreis von nur € 1,75 pro Heft. Ich möchte bitte folgende Heftnummern:

Schicken Sie mir 3 Monate lang das jeweils aktuelle Heft zum Kennenlernen (insg. 9 Hefte). Ich entrichte einmalig den Sonderpreis von € 14,80. Es entstehen mir keine weiteren Verpflichtungen.

Hiermit ermächtige ich den Sabine Hinz Verlag, den oben angekreuzten Betrag von meinem folgend genannten Konto abzubuchen:

Absender (auch tel. Bestellung möglich)

Name, Vorname

Straße

PLZ und Wohnort

Telefon / eMail



Datum und Unterschrift für meine Bestellung

mehr wissen - besser leben

Sabine Hinz Verlag & Versandbuchhandl.

Hasenbergstraße 107 · 70176 Stuttgart

Tel. (0711) 636 18-11, Fax: 636 18-10

info@sabinehinz.de · www.sabinehinz.de

Jetzt neu: <http://www.kent-depesche.com>